Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

184 (21.4.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32 ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 21. April 1927.

43. Jahrgang. Nr. 184.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Bräxner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindersbacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Französische Argumente gegen die Rheinlandräumung.

Verleumdungen über deutsche Rüstungen.

Die „gefährlichen" Vereine im Rheinland und in der Pfalz. — Flugplätze und neue Rheinbrücken.

F.H. **Paris**, 21. April. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die deutsche Note, worin die Alliierten aufgefordert werden, im Hinblick auf Artikel 431 des Versailler Vertrages die Rheinlandräumung vorzunehmen, soll dem Berliner Berichterstatter des „Journal" zufolge erst im Monat Juli übergeben werden. In Berlin bestünden zwei Richtungen. Die erste wünsche, daß Deutschland die bedingungslose Forderung nach Räumung der Rheinlande erhebe, ohne den Alliierten irgendwelche wirtschaftlichen oder andere Zugeständnisse zu machen. Die andere Richtung erkläre, daß man auf die Franzosen Rücksicht nehmen solle und daß es politisch klug wäre, alles zu vermeiden, was den Gegner verstimmen könnte. Diese beiden Richtungen bestünden auch in der Angelegenheit einer eventuellen Tagung des Völkerbundsrates in Berlin. Die eine sage, daß Deutschland den Völkerbundsrat in Berlin so lange nicht empfangen solle, wie die Rheinlande besetzt sind. Die andere stehe auf dem Standpunkt, daß Dr. Stresemann den ihm gemachten Vorschlag annehmen und den Völkerbundsrat zu seiner nächsten Tagung nach Berlin einladen solle.

In dieser Form kann die Meldung nicht richtig sein. Die nächste Tagung des Völkerbundsrates im Juni wird in Genf stattfinden, die übernächste im September fällt mit der Tagung der Vollversammlung zusammen und muß infolgedessen ebenfalls in Genf abgehalten werden; es könnte sich also nur um die Dezembertagung handeln. Bis dahin wird noch viel Wasser den Rhein hinunter fließen.

In Paris wird an amtlichen Stellen Tag für Tag erklärt, daß man von einer deutschen Forderung nach Räumung der Rheinlande oder einer Anrufung des Artikels 431 offiziell nichts wisse. Aber ich kann nachdrücklich versichern, daß man sich auf eine solche Note vorbereitet, indem man nämlich die Argumente zusammenträgt, die vorgebracht werden würden, um Deutschlands Begehren nach bedingungsloser Räumung abzulehnen.

Das bequemste Argument ist natürlich die angeblich noch immer nicht erfüllte Durchführung der Sicherheitsforderungen. Ich glaube versichern zu können, daß man in Paris

Listen von angeblich neuen Verfehlungen

wieder einmal in Vorbereitung hält, und in einem eben im „Echo de Paris" erschienenen Artikel kann man bereits den Anfang zur Verwirklichung dieser Listen erblicken. Aus leicht begreiflichen Gründen läßt sich über die Quellen, auf denen meine Angaben beruhen, nicht einmal andeutungsweise etwas sagen, aber man kann überzeugt sein, daß diese Quellen zuverlässig sind und daß sich in der Sicherheitsfrage wieder einmal etwas vorbereitet. Das „Echo de Paris" schreibt heute, daß das Kabinett Marx wegen seiner nationalistischen Mehrheit Frankreich täusche; seine Hinneigung zum Frieden sei nur eine Maske, die das wahre und kriegerische Antlitz Deutschlands verberge. Die Militärkontrollkommission könne nicht durch eine Mission der Militärattachés ersetzt werden, und infolgedessen sei das Reich in der Lage, ohne Hindernisse eine Umorganisierung seiner militärischen Kräfte vorzunehmen. Deutschland könne sein Kriegsmaterial neu gestalten. Die bisher im Ausland vorhanden gewesenen Werkzeugmaschinen zur Erzeugung von Kriegsmaterial seien nach Deutschland gebracht worden. Die Tätigkeit der patriotischen Vereine werde immer lebhafter. Diese unternehmen angeblich

Mobilisierungsversuche, Uebungsmärsche bei Tag und Nacht und sogar Kampfhandlungen.

Die Inspektionsreisen des Generals Haye häuften sich. Die Ausbildung der Truppen werde immer lebhafter betrieben, Reserveoffiziere würden zu den Uebungen zugezogen. Cadremanöver fänden überall statt, und alle diese militärischen Uebungen würden nicht nur in Deutschland selbst vollzogen, sondern sogar auch schon im Rheinland, wovon sich der Berichterstatter kürzlich auf seiner Reise in die Pfalz angeblich überzeugen konnte. Die Polizisten, Förster, Feuerwehrleute und Zollbeamten in Stärke von 20000 Mann im besetzten Gebiet seien sämtlich bewaffnet. Der Berichterstatter gab vor der Rheinlandkommission seinem Erstaunen über die zahlreichen Gewehre Ausdruck, die man in den Händen der Bewohner finde, worauf man ihm erklärte, daß es in den Rheinlanden zahlreiche Schützengesellschaften gebe. Der Berichterstatter wundert sich weiter, daß in Landau und Neustadt so vielen Leuten die Bewilligung zum Besitz von Gewehren erteilt wurde, welche diese angeblich zum Töten schädlicher Tiere gebrauchten. Die Deutschen rekrutierten junge Leute, um aus ihnen Infanteristen, Kavalleristen und Artilleristen zu machen. Mehr als hundert Reitervereine gebe es in den Rheinlanden, die von höheren Offizieren und Unteroffizieren geleitet würden, und diese erzielten bemerkenswerte Ergebnisse. An dem Tage der Mobilisierung würden diese Leute das Kriegshandwerk ausgezeichnet verstehen. Im Rheinland würden sich einige Gruppen des Stahlhelms unter der Bezeichnung künstlerischer und literarischer Gesellschaften verbergen. Ueberall gebe es Kriegervereine, welche die wirksamste Propaganda betrieben. Die militärischen Vorbereitungen, die Deutschland treffe, ergäben sich am besten daraus, daß nicht nur die von den Alliierten genehmigten vier Flughäfen errichtet wurden, sondern auch

in der Gegend von Köln, Frankfurt und Karlsruhe drei konzentrierte Basen für mächtige Fluggeschwader.

Die Reichsregierung erbat sogar von der Rheinlandkommission die Bewilligung, Flugzeughäfen in Aachen, Trier, Speyer, Germersheim, Kaiserslautern und Pirmasens zu errichten, die dem „Echo de Paris" zufolge sämtlich militärischen Charakter haben würden.

Das „Echo de Paris" beschwert sich sodann über einige neue Lokaleisenbahnen, die angeblich strategischen Charakter hätten. Die Linie von Neuß über Liblar nach dem Rheintal sollte eingleisig sein; trotz des Verbotes der Botschafterkonferenz würden aber zwei Gleise angelegt. Deutschland vergrößere seine Bahnhöfe und baue seine Telefonnetze ohne zwingende Gründe, und große Straßenbauten würden ausgeführt, ferner sogenannte Schnellstraßen, die nur für Autos geeignet sind. Die Reichsbahn, die Reichspost und andere Privatgesellschaften monopolisierten beinahe die Autofahrten im besetzten Gebiet, die sich dort seit dem 1. Januar 1925 um nahezu 140 neue Linien vermehrt hätten.

Neue Brücken über den Rhein würden angelegt, so bei Maxau,

Mainz, zwischen Köln und Mühlheim, zwischen Düsseldorf-Neuß und Duisburg, ferner über die Mosel und die Nahe. Die Anwesenheit der französischen Truppen in den Rheinlanden verhinderten einstweilen, daß die Pläne, die Deutschland habe, vollkommen verwirklicht werden könnten, doch hoffe die Reichsregierung, daß der Abzug der Truppen bald erfolgen werde, wogegen sich das „Echo de Paris" mit Heftigkeit auflehnt. Die Räumung dürfe nicht stattfinden. Die französische Regierung kenne den Ernst der Lage, und es wäre eine Art Verrat, wenn sie in die Räumung einwilligen sollte.

Es gibt deutsche Kreise, die, wenn solche Artikel veröffentlicht werden, immer wieder erklären, daß es sich um Zeitungsschreibereien handele, die keine politische Bedeutung hätten. Wenn man weiß, auf welche Informationen dieser Artikel des „Echo de Paris" zurückgeht, wird man ihn außerordentlich ernst nehmen. Er ist ein Warnungssignal, daß Frankreich die Rheinlandräumung nicht zugestehen will, wenn Deutschland sich nicht zu wichtigen Zugeständnissen herbeiließe, von denen das bedeutsamste die Einsetzung einer ständigen Kontrolle in den Rheinlanden wäre.

Die neue Demarkationslinie der zweiten Besatzungszone.

TU. **Koblenz**, 21. April. Der Oberpräsident gibt bekannt: Durch das Abkommen vom 19. April 1927 ist seitens des Reichskommissars für die besetzten Gebiete mit der Interalliierten Rheinlandkommission die nördliche Demarkationslinie der zweiten Besatzungszone nunmehr im einzelnen festgelegt worden. Das Abkommen tritt am 1. Mai 1927 in Kraft. Die Demarkationslinie wird hauptsächlich von Landstraßen und Eisenbahnen gebildet. Um das der Besatzung auf diesen Linien zustehende Verkehrsrecht auch im Interesse der deutschen Bevölkerung reibungslos zu gestalten, sind sogenannte Uebergangsstreifen bewilligt worden, die je nach den örtlichen Verhältnissen gewisse Geländegebiete nördlich und südlich der Demarkationslinie umfassen. Die Besatzung hat als Gegenleistung Zugeständnisse für die Ausübung des Besatzungsregimes in gewissen Teilen des noch besetzt bleibenden Gebietes gemacht. So soll Bad Neuenahr gänzlich von der Besetzung befreit bleiben und von Kontrollen der Personalausweise dort möglichst abgesehen werden.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz fordert in einer Bekanntmachung, die in den Uebergangsstreifen zum Anschlag gebracht wurde, die Bevölkerung auf, das Verkehrsrecht der Besatzung zu respektieren. Die Mahnung richtet sich auch an die Bewohner des unbesetzten Gebietes, soweit diese den Uebergangsstreifen berühren.

Banditenüberfall auf einen Zug.

Ueber 200 Tote?

T.U. **Newyork**, 21. April. **Wie aus Mexiko gemeldet wird, überfielen Banditen den von Guadelajara kommenden Zug. Sie verschlossen die Türen und steckten den Zug in Brand, sodaß von den Reisenden 159 Männer, Frauen und Kinder unter furchtbarem Schreien bis zur Unkenntlichkeit verkohlten.**

Wie der amtliche amerikanische Funkspruch meldet, bietet die Stelle, an der der nach Mexiko-City unterwegs befindliche Eisenbahnzug von mexikanischen Banditen überfallen und mit 159 Reisenden verbrannt wurde, ein grausames Bild der Zerstörung. Der Angriff auf den Zug, in dem sich etwa 600 Reisende befanden, wurde von 500 wohlausgerüsteten Banditen vollführt, nachdem der Zug zum Entgleisen gebracht worden war. Die Passagiere versuchten, sich durch die Fenster aus dem brennenden Zug zu retten, wurden jedoch von einem Schnellfeuer der Banditen empfangen. Alle Personen, die nicht mehr fliehen konnten, wurden in die letzten Wagen gedrängt, die dann mit Oel übergossen und in Brand gesteckt wurden. Die Tochter des Expräsidenten Obregon wurde aus dem Wagen gezerrt und erschlagen. Der mexikanische Kriegsminister hat persönlich mit einer Kavallerieabteilung die Verfolgung der Banditen aufgenommen. Nach den letzten Meldungen befürchtet man, daß die Zahl der Toten 200 übersteigen wird.

Brückeneinsturz.

J.N.S. **Tokio**, 21. April. Auf der Insel Shikohu brach eine Brücke, als ein Stein im Gewicht von ungefähr 17 Zentnern von Pferden hinübertransportiert wurde. Man wollte den Stein zur Errichtung eines Denkmals für den Führer der Liberalen namens Tamada verwenden. Ein Zug von tausend Personen folgte dem Transport und die Brücke brach zusammen. Eine ganze Anzahl Personen wurde getötet oder verletzt.

Ein Dampfer auf Grund geraten.

v.D. **London**, 20. April. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Dampfer „Chears" der P. and O. Linie geriet heute morgen bei Steep Jesare Paß, 100 Meilen südlich von Schanghai, auf Grund. Da die Lage für das Schiff gefährlich war, wurde ein Kreuzer zur Hilfeleistung abgeschickt. Dieser konnte die Unfallstelle heute abend erreichen. Es sollen 50 Passagiere an Bord sein. Nach den letzten Meldungen soll das Schiff nunmehr außer Gefahr sein.

Mord und Selbstmord einer Mutter.

TU. **Leipzig**, 21. April. Gestern nachmittag wurde in der Münzgasse in Leipzig eine 33 Jahre alte ledige Arbeiterin und ihre sechsjährige Tochter durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen hat die Mutter die Tat aus Liebeskummer begangen.

Mord und Selbstmord in Hamburg.

TU. **Hamburg**, 21. April. Im Schlafzimmer ihrer Wohnung wurde gestern abend eine 52-jährige Witwe mit ihrem 13-jährigen Sohn am Bettpfosten erhängt aufgefunden. Man nimmt an, daß Mord und Selbstmord vorliegt.

England erwägt Sanktionen.

Hoffnungen auf Japan.

Doch eine befristete Note an China?

v.D. **London**, 21. April. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der Tokioer Korrespondent der „Daily Mail" behauptet, aus Schanghai wären Meldungen eingetroffen, wonach

Borodin von den gemäßigten Nationalisten verhaftet

und seine Wohnung geplündert worden sei. Da kein anderer Korrespondent diese Nachricht bestätigt, ist sie mit der der „Daily Mail" gegenüber notwendigen Vorsicht aufzunehmen.

Informationen, die der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" heute morgen veröffentlicht, bestätigen unsere gestern mitgeteilte Auffassung, daß man in London stark mit der Möglichkeit rechnet, das neue japanische Kabinett werde verlangen, den Text der Note an Tschen sehr viel schärfer zu fassen, was auch nach Londoner Auffassung sehr notwendig wäre. Der diplomatische Mitarbeiter sagt weiter, falls Tschen wiederum ausweichend antworten sollte, bliebe nichts anderes übrig, als daß Großbritannien vorgehe mit Androhung von Sanktionen und abwarte, ob andere Mächte sich anschlössen. Auch da rechne man auf Japan. Es wird aber, wie gesagt, auch mit der Möglichkeit gerechnet, daß General Tanaka darauf bestehe, in der jetzt entworfenen Note bereits eine Zeitgrenze für die Antwort festzusetzen. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man geneigt, wenig Hoffnung auf die neue Regierung des Oberkommandierenden der nationalistischen Truppen zu setzen. Man erklärt, nach allen vorliegenden Informationen sei

die Feindschaft gegen die Fremden

unter seinen Anhängern ebenso groß wie bei den Extremisten in Hankau. Die Nationalisten hätten zu lange unter bolschewistischem Einfluß gestanden, die in Hankau den Ton angeben. Sie seien alle entschlossen, ebenso roh gegen die Ausländer vorzugehen wie der Mob in Hankau.

Der Korrespondent der „Times" in Peking bestätigt heute morgen in einem Telegramm diese Auffassung, es sei überhaupt fraglich, ob es sich bei dem Streit um Hankau und Nanking überhaupt um grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten handle und nicht lediglich um einen Wettkampf des persönlichen Einflusses der Führer.

Verhaftung japanischer Delegierter.

TU. **London**, 21. April. Wie aus Tokio gemeldet wird, verhaftete die japanische Polizei gestern ganz unerwartet die japanischen Delegierten für die demnächst in Kanton beginnende internationale Arbeiterkonferenz, als sie gerade den Zug besteigen wollten. Unter den zum Abschied auf dem Bahnhof erschienenen Arbeitern entstand große Erregung, die eine Reihe weiterer Verhaftungen zur Folge hatte. Wie verlautet, hatte der kürzlich zurückgezogene Premierminister seine Teilnahme an der Konferenz in Aussicht gestellt. Man sieht daher in der Aktion der Polizei ein erstes Zeichen für eine Aenderung in der Haltung des neuen japanischen Kabinetts.

Die antikommunistische Bewegung.

TU. **Paris**, 21. April. Nach den letzten Meldungen aus China hat sich die Lage in der Provinz Kiangsi, die jetzt völlig in den Händen der Radikalen ist, erheblich verschlechtert. Aus Kiukiang und Nantschau werden schwere Kommunistenausschreitungen gemeldet. Auch in der früheren englischen Konzession in Hankau sind die Ausländer den Angriffen des Pöbels immer noch ausgesetzt.

In Nanking scheint die antikommunistische Bewegung immer mehr an Boden zu gewinnen. Die Erhebung Nankings zur neuen nationalistischen Regierung wurde durch eine Massenkundgebung gefeiert. Es wurde eine Entschließung angenommen, nach der alle Kommunisten aus der nationalistischen Partei ausgeschlossen werden sollen. Anscheinend hält Tschiangkaischek es für unklug, zu streng gegen die Kommunisten vorzugehen. In einer Proklamation betont er, daß den Kommunisten eine gerechte Behandlung widerfahren solle, bis eine Vollversammlung des Exekutivkomitees der nationalistischen Partei über die Haltung gegenüber dem kommunistischen Programm entschieden habe.

Einigung Tschankaischeks mit Tschangtsolin?

TU. **Paris**, 21. April. Nach einer Havasmeldung aus Schanghai setzt Tschankaischek seine Bemühungen für die Bildung einer antibolschewistischen Regierung fort. Tschankaischek werde nicht nur von Politikern und Militärs, sondern auch von der Kaufmannschaft des Südens unterstützt. Sein Bestreben gehe besonders dahin, zu einer Einigung mit Tschangtsolin zu gelangen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Kampf um die Vorherrschaft auf dem Balkan.

Von

H. E. v. Lindeiner-Wildau, M. d. R.

Oestlich und südlich der Siedlungsgebiete der großen west- und mitteleuropäischen Nationen zieht sich von der Ostsee bis zum Mittelmeer jener breite Streifen europäischen Landes, der die Heimat einer großen Anzahl kleinerer Volksstämme bildet und auf dem in den letzten Jahren mehr als ein Dutzend einzelner souveräner Staaten entstanden sind. Diese neue Staatenbildung ist das Ergebnis der Erstarkung des nationalen Gedankens als des staatsbestimmenden Faktors. Vom gesamteuropäischen Standpunkt aus muß man, wenn man die Vereinigung aller Kräfte unseres Kontinents als erstrebenswertes Ziel ansieht, in dieser Entwicklung einen zweifellosen Rückschritt sehen. Früher waren es drei große Reiche, die Türkei, Rußland und der habsburgische Kaiserstaat, die diese Gebiete und die in ihnen wohnenden Volksstämme zusammenfaßten und so die europäische Politik wesentlich entlasteten. Das Erwachen des nationalen Gedankens, vielfach parallel laufend mit dem Streben nach sozialer Emanzipation, die Zurückdrängung der Türkei aus Europa und der Zerfall der beiden großen Kaiserstaaten im Weltkriege haben Europa unmittelbar vor den ganzen Ernst dieses vielfältigen Problems gestellt. Eine befriedigende Lösung der Frage wird dadurch erschwert, daß in Verfolg der staatspolitischen Zusammenfassung verschiedener Volksstämme in großen Reichen fast überall eine starke Mischung der nationalen Siedlungsgebiete erfolgt ist, so daß eine klare, allen nationalen Forderungen gerecht werdende Aufteilung dieses Gebietes in nationale Einzelstaaten nahezu unmöglich erscheint, wenn man nicht zu dem rigorosen Mittel großzügiger Umsiedlung greifen will.

Der Balkan stand auch in der Zeit, als die Befreiung der Balkanstaaten von der türkischen Oberherrschaft bereits eingetreten war, weltpolitisch im Zeichen des Wettkampfes Oesterreichs und Rußlands um die Vorherrschaft. Seit diese beiden Machtstaaten zerschlagen sind, hat sich der Gegensatz zwischen den einzelnen Balkanstaaten unmittelbar aufgetan. In den ersten Jahren nach dem Friedensschluß versuchte die Kleine Entente die öffentliche Austragung dieses Streits hinzuhalten. Das gemeinsame Interesse an der Sicherung der neugewonnenen Staatsgrenzen und die Abwehr gegen irredentistische Bestrebungen des rücksichtslos zerstückelten Ungarn schienen ein ausreichendes Maß gleichartiger Interessen zu sichern, die diesem Bund Inhalt und Lebensfähigkeit geben sollten. Heute ist die Kleine Entente praktisch aufgehoben und die widerstreitenden Wünsche der einzelnen Staaten treten offen in die Erscheinung.

Diese veränderte Sachlage hat die starke und zielbewußte Außenpolitik des italienischen Diktators Mussolini erkannt, und sie versucht, daraus für Italiens Expansionspläne Vorteil zu ziehen. Italien befindet sich in mancher Hinsicht in ähnlicher Lage wie Deutschland. Das Staatsgebiet ist nicht in gleichem Maße wie die Bevölkerungszahl gewachsen. Hunderttausende von Italienern finden keinen Raum in der zu eng gewordenen Heimat, sie wandern heute nach Uebersee aus und gehen dem Heimatstaat mehr oder weniger verloren. So erklärt sich das Streben Italiens nach Siedlungsland für seine Söhne, das in unmittelbarer Nähe des Mutterlandes liegt und deshalb richten sich die Blicke Italiens über das Adriatische Meer nach der nahen albanisch-dalmatinischen Küste. Dazu kommt aber, daß mit dem stark gesteigerten nationalen Selbstgefühl des neuen Italien die Erinnerungen an die Zeiten des alten Römerreiches erwacht sind, das einst die unbeschränkte Herrin des Mittelmeeres war.

Der erste Schritt zur Wiedererlangung dieser Machtstellung im Mittelmeer scheint die Sicherung der italienischen Ostfront, die nur durch Abriegelung des Adriatischen Meeres erzielt werden kann. Erst wenn dies Ziel erreicht ist, glaubt Italien sich in der Lage, die Auseinandersetzung mit seinem westlichen Nachbar Frankreich vornehmen zu können.

So sind es Motive, deren Berechtigung man unter Berücksichtigung der geopolitischen Grundlagen neuitalienischer Außenpolitik wird anerkennen müssen, die Italien nach dem Balkan weisen. Es wäre in der Tat ein Hochziel italienischer Politik, wenn es diesem Staat gelänge, die Führerrolle auf dem Balkan, die durch den Zusammenbruch der beiden Kaiserstaaten frei geworden ist, seinerseits übernehmen zu können. Aus diesem Streben erklärt sich die Entente mit Rumänien, die durch die Ratifikation des bessarabischen Protokolls kürzlich ihren sichtbaren Ausdruck gefunden hat und die mit historischen Reminiszenzen begründet und dem Gefühl beider Nationen nähergebracht wird. So erklärt sich der Freundschaftsvertrag mit Ungarn und das Eintreten für die bulgarischen Forderungen zum Flüchtlingsschutz.

Hindernd steht diesen italienischen Zielen das neue großserbische Reich im Wege. Die ungewöhnlichen Leistungen des serbischen Volkes, das sich vom Rande des Zusammenbruchs zur Erfüllung nahezu aller seiner nationalen und politischen Forderungen durchgekämpft hat, hat sein Selbstbewußtsein außerordentlich erstarken lassen, so daß man sich wohl selbst stark genug glaubt, die Führerrolle auf dem Balkan übernehmen zu können. Der nächste Konkurrent für Jugoslawien ist das neue Groß-Rumänien. Wenn dort beim Tode König Ferdinands innere Unruhen entstehen sollten, so wäre Rumänien außenpolitisch zunächst lahmgelegt und es könnte in der Tat der Augenblick für Jugoslawien gekommen sein, um die Führerstellung auf dem Balkan zu erreichen.

Dieser Kampf um die Vorherrschaft zwischen Italien und Jugoslawien, genährt durch die irredentistischen Ziele der Slowenen, hat sich äußerlich entzündet im Streit um Albanien. Das albanische Volk auf Grund der Gestaltung seines Heimatlandes in viele einzelne Stämme aufgeteilt, durch konfessionelle Gegensätze zerrissen, scheint vorläufig noch nicht die Kraft zu besitzen, sich selbst seinen nationalen Staat zu bilden. Die Küstenstädte stehen unter wirtschaftlichem und kulturellem Einfluß Italiens. Das Innere grenzt an Neu-Serbien und erscheint den Serben als ihr natürliches Interessengebiet. Die albanischen Führer suchen den Rückhalt für ihre eigenen, ehrsüchtigen Pläne bald in Italien, bald bei Jugoslawien. So wird es erklärlich, daß die Gegensätze zwischen diesen beiden Staaten sich so zuspitzen, daß es scheinen könnte, als ob nur das Schwert die Entscheidung bringen müßte. Ich glaube nicht an eine solche gewaltsame Lösung. Ganz abgesehen davon, daß Europa einen neuen Krieg nicht will, würde ein solcher Waffengang den letzten Zielen Italiens direkt widersprechen. Italien will auf dem Balkan keine Feinde, sondern Freunde. Es will keinen der Balkanstaaten unterwerfen, sondern sie an seine Seite ziehen. Wo dies nicht gutwillig gelingt, scheut man sich nicht, auch die Mittel eines mehr oder weniger sanften Zwanges anzuwenden. Man will die Bildung eines neuen europäischen Machtblocks aus dem freiwilligen, weltpolitischen Zusammenschluß der südöstlichen Staaten Europas. Unter diesen Gesichtspunkten könnte eine solche Entwicklung vom gesamteuropäischen Gesichtspunkt aus begrüßenswert erscheinen. Jede machtpolitische Konzentration in unserem, in eine solche Vielheit von Staaten aufgeteilten Kontinent kann weltpolitisch als Vorteil erscheinen. Voraussetzung allerdings wäre dafür, daß die Suprematie des einen oder anderen Staates in einem solchen Bunde nicht zur Zwangsherrschaft über die anderen ausartet. Deutschland kann diesen Entwicklungen mit der Ruhe eines Unbeteiligten zuschauen. Wenn jemals, dann gilt heute wieder das Wort Bismarcks, daß der Balkan uns die Knochen auch nicht eines pommerschen Grenadiers wert ist. Wir haben aus der Lage unserer eigenen Nation heraus ein tiefes Verständnis für das Einheitsstreben ebenso sehr des italienischen Volkes wie der südslawischen Stämme. Wir haben nur das eine Ziel, mit beiden Nationen in friedlichem, wirtschaftlichem und kulturellem Wettbewerb zu stehen. Für uns scheint daher völlige Zurückhaltung gegenüber den heute noch vorhandenen Gegensätzen die gegebene Politik, getragen von der Hoffnung, daß die Vernunft der Dinge zu einem Ausgleich führen wird, der eine Befriedung dieses Wetterwinkels Europas, der so oft in der Geschichte unseres Kontinents eine verhängnisvolle Rolle gespielt hat, zur Folge haben wird.

Deutsch-österreichische Anschlußkundgebung.

* **Berlin**, 21. April. (**Funkspruch.**) Anläßlich der Anwesenheit von 60 steierischen Lehrern und Lehrerinnen fand gestern abend im Reichstag eine Sitzung des Schulausschusses des österreichisch-deutschen Volksbundes statt, an der u. a. Vertreter des preußischen Kultusministeriums, des Reichsverkehrsministeriums und der Schulbehörden teilnahmen. In seiner Begrüßungsansprache führte der Vorsitzende des deutschen Philologenverbandes, Geheimrat Mellmann, u. a. aus: Zwar seien die Ketten noch nicht alle gefallen, aber es sei sicher, daß sich das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das hier die Vereinigung des Deutschen Reiches und Deutsch-Oesterreichs fordere, endlich durchsetzen werde. In erster Linie müsse der im Volksleben wichtigste Faktor angeglichen werden: die Schule. Der Anschlußgedanke marschiere und werde sich siegreich durchsetzen.

Landesschulinspektor Hofrat Dr. Köchel, der Schulreferent für das Land Steiermark, hob in seinem Referat über den Stand des österreichischen Schulwesens und seine Angleichungsmöglichkeiten an das deutsche Schulwesen hervor, daß man im Herzen den Anschluß längst vollzogen habe. Der wahre Anschluß könne jedoch nur herbeigeführt werden, wenn zwischen dem Deutschen Reich und Deutsch-Oesterreich ein innerer Gedankenaustausch vor sich gehe. Daher sei zu fordern, die Gültigkeit der Prüfungszeugnisse hüben und drüben und zunächst ein gewisser Lehreraustausch.

In seinem Vortrag über „Praktische Möglichkeiten der Angleichungsarbeit", empfahl Oberstudiendirektor Dr. Müller-Berlin Nachprüfung der Lehrbücher, Ausscheidung zu beanstandender Stücke, Ergänzung durch Stücke, die den Anschlußgedanken zu fördern geeignet seien; ferner einen Lehreraustausch. Auch er forderte die beiderseitige Anerkennung der Zeugnisse. Sodann erörterte er die Versorgung der Presse mit Material zum Verständnis des österreichischen Volkstum und Wesens durch ein Zentralinstitut, das auch nach Oesterreich hinübergreifen solle durch Kurse und eventuell Errichtung eines Parallelinstitutes in Oesterreich. Schließlich forderte er die Schaffung einer Referentenstelle im Ministerium.

Im Anschluß an die Schulausschußsitzung fand im Reichstagsrestaurant ein Beisammensein statt, wobei der österreichische Gesandte Dr. Frank auf die Bedeutung des Besuches der österreichischen Jugendbildner hinwies. Der frühere Reichstagsabgeordnete Heile betonte, daß die heutigen Verhandlungen den Willen zur Einheit voraussetzten, die nicht Sache eines künstlich erzeugten Willens, sondern eine Naturtatsache sei. Es handele sich hier nicht um ein Brudervolk, sondern Brüder desselben Volkes. Unterschiede im Stammescharakter wie in materiellen Interessen beständen auch zwischen den übrigen Teilen des deutschen Volkes und ebenso bei anderen Völkern. Ob die staatliche Einheit bald erreicht werde, hänge nicht bloß von dem Willen des Völkerbundes und der in ihm zusammengeschlossenen Völker ab, sondern letzten Endes von uns selber. Sei unser Wille zum Zusammenschluß unüberwindlich, dann würden auch die anderen sich damit abfinden. Um das zu erreichen, müsse dem Ziel unseres Willens ein geistiger und sittlicher Inhalt gegeben werden. Dann werde auch die staatliche Einheit der Deutschen nicht als Bedrohung, sondern als Sicherung des Friedens erscheinen. Volkssolidarität sei die sicherste Grundlage für Völkersolidarität.

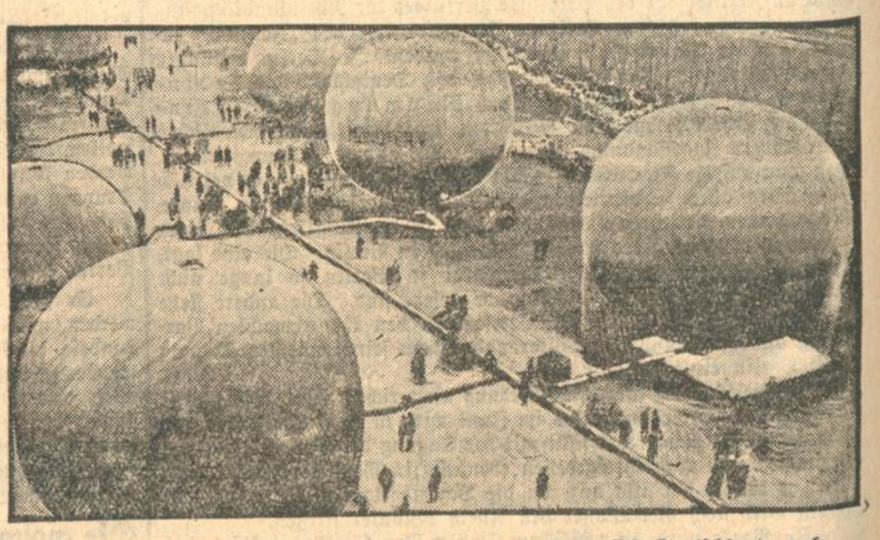
Der Wahlkampf in Oesterreich.

TU. **Wien**, 21. In Rudolfsheim versuchten gestern etwa zweitausend Sozialisten einen Wahlpropagandaumzug der Christlichsozialen zu verhindern. Es kam zu scharfen Zusammenstößen, bei denen die Sozialisten die Fahnen ihrer Gegner zerrissen. Der Polizei gelang es schließlich, dem Handgemenge ein Ende zu machen.

Rosa Sucher †.

Die einstmals viel gefeierte Wagnersängerin u. dramatische Darstellerin Rosa Sucher (im Bilde) ist achtundsiebzigjährig in Eschweiler bei Aachen gestorben.

Die Ausscheidungsfahrten für den Gordon-Bennet-Preis.



Für das Gordon-Bennet-Freiballonrennen, an dem sich Deutschland nach dem Kriege zum ersten Male wieder beteiligt und das in diesem Jahre in Amerika im Staate Michigan ausgetragen wird, fanden, wie wir bereits berichteten, während der Osterfeiertage Entscheidungsfahrten statt, an denen sich acht Ballone beteiligten. Unser Bild zeigt den Startplatz in Gelsenkirchen.

Caligulas Schiffe im Nemisee.

Die Versenkung der schwimmenden Paläste Caligulas. — Die bisherigen Bergungsversuche. Das großzügige Unternehmen Mussolinis.

Gajus Cäsar Caligula hat der Nachwelt nicht nur den Ruf hinterlassen, einer der übelsten Figuren auf dem römischen Cäsarenthron gewesen zu sein, sondern wir wissen auch von ihm, daß ihn sein Cäsarenwahnsinn dazu getrieben hat, hier schon auf Erden als göttlich vom ganzen Volk des römischen Imperiums verehrt zu werden. Wie viele seiner Vorgänger und Nachfolger verfiel er später in Verfolgungswahnsinn. Seine Untaten ließen es ihm schließlich angeraten erscheinen, die größtmöglichsten Sicherheiten für sein eigenes Leben zu treffen. In den Räumen seines Kaiserpalastes in Rom fühlte er sich nicht mehr sicher, seinen eigenen Prätorianern traute er auch nicht so recht, und so kam ihm schließlich die Idee, sich auf dem Nemisee, der etwa 25 Kilometer südöstlich von Rom auf der Höhe der Albaner Berge liegt, nicht weit entfernt vom Albaner See, zu flüchten. Zu diesem Zwecke ließ er nach dem Muster des Hiero von Syrakus und der Kleopatra zwei Prachtgaleeren bauen. Richtiger gesagt waren es zwei riesige Flöße mit Gartenanlagen, Bädern, Villen, Statuen und Säulen, kurz mit dem ganzen raffinierten Luxus der römischen Kaiserzeit ausgestattet. Doch er sollte sich nicht lange der Pracht dieser Schiffe erfreuen, denn noch im Jahre der Vollendung dieser schwimmenden Paläste traf ihn, es war im Jahre 41 n. Chr., der Stahl des Mörders. Die Schiffe wurden von seinem Nachfolger nicht weiter unterhalten und waren eines Tages verschwunden, d. h. sie sind versenkt worden. Diese Tatsache muß man bedauern; denn diese Schiffe können als ein sehr wichtiges Dokument für die Kunst und Kultur und auch für den raffinierten Luxus der Kaiserzeit des alten Roms angesehen werden.

Es ist nun unzweifelhaft als Verdienst anzusehen, daß sich Mussolini der Sache angenommen hat und dafür Sorge tragen will, daß diese beiden Schiffe der Forschung zugänglich gemacht werden sollen. Solcher Versuche sind schon mehrere unternommen worden. Im Jahre 1446 schon beauftragte der Kardinal Prospero Colonna den Künstler Leone Battista Alberti, mit Hilfe von Tauchern festzustellen, welche Bewandnis es mit den Schiffen, um die sich im Laufe der Jahrhunderte ein ganzer Kranz von Sagen gebildet hatte, habe. Den Tauchern gelang es damals nur, einige Stücke der Holzwandung des Schiffes loszureißen und zu bergen. Im Jahre 1535 versuchte es wiederum ein Architekt mit Tauchern, die den Oberkörper in ein Faß gestülpt und so eine Art primitiver Taucherglocken hergestellt hatten, die Schiffe genauer zu erforschen. Der Erfolg blieb ihm versagt. Beinahe drei Jahrhunderte später, im Jahre 1827, ging dann der römische Hydrauliker, Annesio Fusconi, mit einer nunmehr verbesserten Taucherglocke wiederum an das Werk. Es gelang, eine reiche Beute von Kunstschätzen an die Oberfläche zu bringen, doch die Hebung der Schiffe schien unmöglich. Im Jahre 1895 wurde nochmals ein solcher Versuch gemacht, aber ebenfalls ohne den Erfolg, die Schiffe selbst dem Wasser zu entreißen. Soviel aber hatte man bei diesen vielen Versuchen einwandfrei festgestellt, daß den Schiffen für die Forschung ein unschätzbarer Wert beizumessen war.

Den Reigen derer, die diese Schätze heben wollten, schließt nunmehr Mussolini, von dem man aber wird annehmen können, daß seine Bemühungen mit Erfolg gekrönt sein werden. Zwei Sachverständige sind von ihm berufen worden, Pläne für die Hebung der Schiffe auszuarbeiten. Eine direkte Hebung der Schiffe kommt nach Ansicht der Archäologen nicht in Betracht. Diese meinen nämlich, daß es für die Wissenschaft notwendig sei, die Schiffe so zu durchforschen, wie sie jetzt lägen, da man einzelne Objekte nur dann einwandfrei wissenschaftlich feststellen kann, wenn man weiß, in welcher Lage sie sich zum Schiffsrumpf befanden. Eine Hebung der Schiffe könnte auch zur Folge haben, daß die Schiffskörper auseinanderbersten und dadurch viele Gegenstände der Schiffe für immer verloren gehen würden. Man hat nun den genialen Plan gefaßt, den Spiegel des Sees um etwa 25 Meter zu senken, um auf diese Weise die Schiffe trocken zu legen. Einig war man sich jedoch nicht darin, wie man diese technische Leistung ausführen wollte. Der eine der beiden Sachverständigen will das überflüssige Wasser durch das bereits seit der römischen Kaiserzeit bestehende Abflußrohr direkt in das Meer leiten. Das Projekt des anderen Sachverständigen sieht dagegen vor, den Niveauunterschied von 25 Metern zwischen dem höher liegenden Nemisee und dem tiefer liegenden Albaner See dazu zu verwenden, um das Wasser des Nimesees vorübergehend in den Albaner See hinüberzuführen, um das Wasser dann nach Beendigung der Bergungsarbeiten mittels elektrischer Pumpen wieder hinaufzubringen. Da der Albaner See der größere von beiden ist, und zwar um erhebliches größer, so würde das Hineinleiten der 25 Meter hohen und 30 Millionen Kbm. umfassenden Wassermenge das Niveau des Sees nur um 3 Meter erhöhen.

Man kann wohl behaupten, daß der Plan der Trockenlegung der Schiffe des Caligula das großzügigste archäologische Unternehmen der Gegenwart ist. Im Verlauf dieses Sommers sollen bereits die Arbeiten, die sich auf mehrere Monate erstrecken, in Angriff genommen werden. Im Sommer werden daher die Touristen, die das Albaner Gebirge aufsuchen, vielleicht Gelegenheit haben, Zeugen dieses Unternehmens zu sein. Wenn man die beiden Schiffe an Land hat, sollen sie in einem am Ufer des Sees zu errichtenden einfachen Museumsbau untergebracht werden, wodurch dann allen, die es interessiert und die Zeit und Geld haben, Gelegenheit gegeben ist, sich diese Ueberbleibsel aus der römischen Kaiserzeit selbst zu betrachten und zu bewundern.

Das Geheimnis der Wolfskinder

Vor wenigen Tagen berichteten die Londoner „Times" von der Auffindung eines sogenannten Wolfskindes, d. h. eines Kindes, das unter irgendwelchen absonderlichen Umständen von Wölfen verschleppt, von Wölfinnen gesäugt und mit anderen Wolfsjungen aufgezogen wurde. Derartige märchenhafte Vorfälle, deren älteste Ueberlieferung sich ja an die beiden Gründer der Stadt Rom, Romulus und Remus knüpft, scheinen — so seltsam es klingt — nicht allzu selten zu sein. Die meisten Fälle werden aus Indien berichtet. Erklärlicherweise, da dort englisch-indische Verwaltungsbeamte viel tausendfach Gelegenheit haben, das primitive Volk und sein Leben „am Rande des Dschungels" zu beobachten. Durch eine der weltberühmten Dschungelgeschichten von Rudyard Kipling ist ja auch das Wolfskind sozusagen literaturfähig geworden und im Verfolg der oben erwähnten Mitteilung der Londoner „Times" tauchten in den folgenden Tagen ununterbrochen mehr oder minder glaubwürdige Berichte von entsprechenden Fällen auf. Man wird also das Phänomen, daß kleine Kinder, die von armen indischen Frauen zur Zeit von Hungersnöten ausgesetzt wurden, oder die, während die Mutter auf dem Felde arbeitete, nicht genügend bewacht wurden, von Wölfen oder Wölfinnen, die damit einem noch ungeklärtem Instinkt folgen, geraubt werden, nicht ohne weiteres als Ammenmärchen ablehnen dürfen.

Bei dem Fall, der diesmal die ganze Kontroverse wieder in Gang gebracht hat, handelt es sich offenbar nicht um ein Wesen, das schon als Säugling von Wölfen geraubt und unter ihnen aufgewachsen ist, sondern es muß seine ersten Jahre unter Menschen verbracht haben, denn dieses Kind, das seinem Wesen nach wild und primitiv ist wie die wildesten Tiere, kennt doch das indostanische Wort für Brot und hat es bereits mehrere Male hören lassen, um damit auszudrücken, daß es von Hunger gequält werde. Es wird gegenwärtig in Allahabad von einer Kommission von Sachverständigen untersucht. Allerdings zeigte es sich bei diesen Untersuchungen dermaßen ungebärtig, daß man es im Krankenhause, wohin man es zuerst gebracht hatte, nicht behalten konnte, sondern ins Gefängnis bringen mußte. Es verbringt seinen Tag in kauernder Stellung, spielt mit seinen Fingern, gräbt und scharrt Löcher in den Erdboden und ißt hin und wieder Erde. Seinen Durst scheint es in der Wildnis vollkommen den Besonderheiten des Klimas angepaßt zu haben, denn neben seinem gierigen Hunger äußert es gegenwärtig, also in der regenarmen Zeit, nur außerordentlich selten Durstgefühle.

Seitdem die Möglichkeit solcher Vorgänge von wissenschaftlicher Seite überhaupt ernsthaft diskutiert wurde, sind noch nie so zahlreiche Fälle zu diesem merkwürdigen Fragenkomplex beigetragen worden, wie durch die gegenwärtige Diskussion dieses Themas in den Londoner „Times". Zum ersten Mal lenkte vor 50 Jahren der bekannte Religionsforscher Max Müller die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler auf diese Frage, indem er in einer Abhandlung der englischen Akademie der Wissenschaften sämtliche bis dahin bekannt gewordenen Fälle erörterte. In früheren Zeiten wurden die Wölfe den Kindern sehr viel häufiger gefährlich, einerseits wegen ihrer damals noch viel größeren Zahl, andererseits weil indische Kinder auch der ärmsten Klassen sehr vielfach mit glitzernden Schmucksachen geradezu beladen waren. In zahlreichen älteren Quellen wird berichtet, daß es Leute gab, die von dem Verkauf von Schmucksachen lebten, die sie in den Höhlen der Wölfe gefunden hatten. Eines der überraschendsten Ergebnisse der systematischen Erforschung dieser Phänomene war die Tatsache, daß stets nur männliche Kinder als sogenannte Wolfskinder in Erscheinung treten. Fast stets hat sich bei ihrer Auffindung bei diesen Wolfskindern das vornehmste Kennzeichen der menschlichen Natur: der aufrechte Gang, verloren. Fast immer wird berichtet, daß sie mit großem Geschick auf allen Vieren liefen, daß Knie und Ellbogen infolge dieser Art sich fortzubewegen, mit dicken Schwielen besetzt, daß die Unterarme meistens völlig verkümmert waren.

Häufig geschieht es, daß Wölfe und Wölfinnen die erstaunlichsten Versuche machen, ein Wolfskind, das man ihnen genommen hat, wieder zu sich zurückzubringen. Auch pflegen die dem Dschungel entrissenen Wolfskinder mindestens in den ersten Jahren unüberwindliche Gelüste zur Rückkehr in diese ihre alte Heimat zu äußern. Uebrigens werden solche Wolfskinder auch bei sorgsamster Pflege nie alt, sterben vielmehr meistens sobald sie ungefähr ausgewachsen sind. Ihre Bildungsfähigkeit ist sehr beschränkt und geht kaum über das hinaus, was man intelligenten Tieren durch geschickte Dressur anerziehen kann. So berichtet die „Madras Times" über Secundra, eines der berühmtesten Wolfskinder: Jahrelange Uebung und Unterricht konnten den Einfluß des wölfischen Lebens seiner ersten Jugend nicht aufheben, der Wolf wurde zwar ein Mann, konnte aber niemals zu männlicher Betätigung gebracht werden. Uebrigens ist dieser Secundra einer der instruktivsten Fälle geworden, weil sich seiner von vornherein berufene Leute unter voller Kontrolle der Oeffentlichkeit angenommen haben und sein Werdegang seit der Rückkehr aus der Wildnis durch photographische Aufnahmen unwiderleglich festgelegt werden konnte.

Interessant ist, daß sich unter den zahlreichen Zuschriften an die „Times", die durch die Mitteilungen des Falles von Allahabed angeregt wurden, eine befindet, die der alten Erfahrung widerspricht, daß es nur Wolfskinder männlichen Geschlechtes gebe. In diesem Fall berichtet ein Leser der „Times", daß er von einem Freunde, dem Mitglied der Oxford Missions-Gesellschaft in Kalkutta, im Dezember vorigen Jahres einen Brief folgenden Inhalts erhalten habe: „Ein mir befreundeter Inder, christlicher Geistlicher, hat in seiner Obhut ein Mädchen, das vor etwa 4 Jahren mit einem anderen Kinde, das inzwischen gestorben ist, aus der Höhle eines Wolfes herausgeholt wurde. Das Mädchen wird jetzt auf etwa 12 Jahre geschätzt. Sie hat in der Zwischenzeit gelernt, aufrecht zu gehen und hat menschliche Bewegungen und Gehaben angenommen. Ihr Geist aber entwickelt sich außerordentlich langsam und es ist sehr zweifelhaft, ob sie jemals normale menschliche Bildung erreichen wird. Sie spricht nur einige wenige Worte . . ."

Zeppelinflüge um die Welt.

Dr. Eckener über die Zukunftspläne. — Ein Flug nach dem Nordpol. — Quer durch den europäisch-asiatischen Kontinent.

Der Direktor der Zeppelin-Werft, Dr. Hugo Eckener, der gegenwärtig in Madrid weilt, um mit der spanischen Regierung die Verträge wegen der regelmäßigen Luftfahrten von Spanien nach Südamerika endgültig abzuschließen, hat für die Osterausgaben des Pressekonzerns der North America Newspaper Alliance Riesenpläne für die nächste Zeit entwickelt, die Rundflüge um die Welt in zwei Richtungen umfassen, von Spanien nach dem Westen und Südwesten nach Südamerika und entgegengesetzt nach dem Osten von Deutschland aus über das europäische und asiatische Rußland und über den Großen Ozean nach der Westküste Nordamerikas. Der Flug nach Südamerika würde mit dem gegenwärtig auf der Werft in Friedrichshafen der Vollendung entgegengehenden Zeppelin von mehr als hunderttausend Kubikmeter Inhalt erfolgen, der sich zum Fluge über das Weltmeer mit einer Besatzung von vierzig Personen und einer Fracht von hunderttausend Kilogramm Post eignet. Das Ziel der Fahrt werde Argentinien sein. Der Umstand, daß gleichzeitig von einem Abschluß der argentinischen Regierung mit einer französischen Gesellschaft die Rede sei, die die Post von Europa nach den Südstaaten Amerikas auf Aeroplanen befördern will, steht dem Plane Eckeners und der spanischen Regierung nicht im Wege, weil die Bedingungen technischer und finanzieller Art für beide Gattungen der Flugzeuge gänzlich verschieden sind. Ein französisches Monopol auf die Postbeförderung nach Amerika werde es jedenfalls nicht geben; er dürfe sogar behaupten, daß die Beförderung in dem Riesenzeppelin, ganz abgesehen von der Ruhe und Sicherheit für die Passagiere, auch billiger sein werde, was für Fracht und Post von erheblicher Bedeutung ist. Außerdem habe er für jeden Fall, wenn etwa in Argentinien Schwierigkeiten sich ergeben sollten, auch Montevideo als Ziel ins Auge gefaßt. Die Leistungsfähigkeit seines Fahrzeuges wolle er aber in der nächsten Zeit noch auf zwei neuen großen Flügen über den Kontinent und den Ozean erweisen; der eine, schon bekannte Plan ist der alsbald anzutretende Flug nach dem Nordpol, an dessen Vorbereitung der italienische Flieger General Nobile mitarbeitet, der zweite ist der Flug quer durch den europäisch-asiatischen Kontinent und das Meer nach der kanadisch-kalifornischen Küste Nordamerikas zu drei Etappen, wobei jedoch beim Niedergehen stets nur ein Aufenthalt von je sechs Stunden zur Aufnahme neuer Betriebsmittel erfolgen soll. Auch diese Fahrt wird von dem neuen Riesenzeppelin mit voller Ausnutzung der Tragfähigkeit an Personen und Kraft durchgeführt werden. Die Route soll von Friedrichshafen nach Moskau und Wladiwostok und dann nach Vancouver in Kanada führen, wo die Landung geplant ist. Als Betriebsstoff soll das neue gefundene Etanum-Gas dienen, das die bisherigen Zusammensetzungen an Leistungsfähigkeit übertrifft.

Schweres Eisenbahnunglück in Kanada.

TU. London, 21. April. In Kanada wurden bei einem Güterzugsunglück 56 Meilen westlich von Hornepayne sieben Personen getötet. In einem der verunglückten Güterzüge befanden sich 38 Rennpferde, die sämtlich ums Leben kamen.

Die Hochwasserkatastrophe im Mississippigebiet.

TU. Newyork, 21. April. Nach den letzten Meldungen aus dem Hochwassergebiet des Mississippi steigt die Flut noch immer. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 70 000. Die Bevölkerung flieht in die höher gelegenen Ortschaften. In der Stadt Dykes am Weißen Mississippi steht das Wasser schon über vier Meter hoch. Das Hochwassergebiet hat jetzt eine Ausdehnung von nahezu hundert Meilen. Auch der Arkansasfluß hat die Ufergebiete unter Wasser gesetzt. Die Fluten sind bereits in die Stadt Little-Roch eingedrungen. Im ganzen sind jetzt bei einem weiteren Steigen des Wassers 75 Städte bedroht. Die Zahl der Todesopfer der Wirbelstürme beträgt nach neueren Meldungen 117.

Erdbeben auf den Philippinen.

TU. London, 21. April. Wie aus Newyork berichtet wird, ist Luzon, eine der am stärksten bevölkerten Philippineninseln, von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden.

Einhundert Brieftauben verbrannt.

TU. Paris, 21. April. Bei Mons geriet ein Automobil, das einhundert Brieftauben beförderte, in Brand. Die Tiere verbrannten. Der Schaden ist groß.

Juwelier Fr. Widmann
Kaiserstraße 114 — Telephon 3376
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Reiche Auswahl in
Konfirmanden- u. Kommunikanten-Geschenken
Eigene Werkstätte. 7264

Immobilien

Metzger
kann günst. klein. Zweifamilienhaus m. Laden, „Grünwinkel". Preis 9500 M, sof. beziehb., erwerben i. A. (11248) Ackermann, Kriegsstr. 86.

Feinkost
gute Lage, bei 1000 bis 1500 M Anzahlg. zu vkf. i. A. Ackermann, Kriegsstraße 86. 8365

Suche kl., gutgehendes
Geschäft
Kiosk, od. dgl., zu pachten, bezw. zu kaufen, an gutem Platze, B.-Baden bevorzugt. Ausf. Angebote unt. Nr. 83700 an die Badische Presse.

Villa-Verkauf.
In Kurstadt am Bodensee ist weg. Wegzug eine prachtvoll gelegene Villa in staubfreier Lage, zwei Minuten zur Bahn, 5 Minut. zur Dampfbootstation, herrliche Aussicht auf See und Alpen, 7 Zimmer, Küche, Gelsenkeller, Waschküche, 15 Ar groß. Gemüse-, Obst- und Ziergarten, großes Hühnerhaus zu verkaufen. See-Entfernung 150 Meter. Die Wohnung kann sofort bezog. werden. Preis 25 000 M, Anzahlung 12—15 000 M. Bei Barzahlung kann d. Preis noch reduziert werden. Angebote unter Nr. 2007a an die Badische Presse.

Privathaus
mit 3×4 Zimmer, Nähe Hirschbrücke zu verkauf. Anz. M 10 000. Angebote unter Nr. 8611 an die Badische Presse.

Villa
zu verkaufen
8 Zimmer mit Bad und schönem Garten, sofort beziehbar, Preis 30 000 M durch
Alb. Rith
Oos bei Baden-Baden
Badenerstraße 92. 2017a

Zu kaufen gesucht ein
Wohnhaus
in guter Lage in Karlsruhe, möglichst mit Einfahrt und Werkstätte, Anzahlung 10 000 M.
Angebote sind zu richten unter Nr. R3417 an die Badische Presse.

Einfamilienwohnhaus
Vorort Karlsruhe, Anzahlung 3—4000 M,
Etagenhaus
Stw. 25 000, Pr. 12 000, Anz. 4000 M,
Kurhotel
am Bodensee, Preis 180 000 M, Anz. 60 000 M,
Café mit Weinwirtschaft
bei Schwetzingen, Preis 17 000 M, Anz. 12 000 M,
Gastwirtschaft mit Metzgerei
b. Karlsr., Pr. 35 000 M, Anz. 10 000 M, Umsatz 6000 M,
Kino
Pr. 3000 bar, spielfertig, 170 Sitzplätze,
Lebensmittelgeschäft
Baden-Baden, Anz. 5000 M mit 5 Zimmerwohng.
Weiß-, Kurz- und Wollwarengeschäft
Kaiserstr., Preis 6000 M mit 3 Zimmerwohn.
Existenzen aller Art.
Rud. Speidel
Mathystraße 17,
Tel. 4660. (8569)

2 Villen-Bauplätze
Karlstraße — Bahnhofnähe, billig zu verkauf. Anfragen unt. Nr. 8335 an die Badische Presse.

Bauplatz
für Etagenhaus zu kaufen gesucht. Angebote m. Lageplan, Preis u. Bedingungen an: (B1355) Kurr, Bauunternehmg. Amalienstr. 1.

Zu verkaufen

Möbel
jeglicher Art liefern in pr. Qualität und hübscher Form sehr preiswert. 11026
Karl Thome & Co
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüb. der Reichsbank

Schlafzimmer
in erstkl. Ausf. sehr bill. abzugeben bei Walter, Ludwig-Wilhelmstraße 5, Laden. (B1303)

Schlafzimmer
in nur gut. Qual tät. moderne Form
außergewöhnlich
billig bei
Heinrich Karrer
Philippstraße 19.
Kein Laden. 11038

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei Hischmann
8292 Rüppurrerstr 29.

Schrank mit Schiebfächern für Mineraliensammlg., gr. Geschirrschrk., Nußbaumschrank m. Schäften, einf. Waschkomm., Flaschenschrk. zu verkf. Helmholtzstr. 9, III. (B1318)

Einzelne (B1306)
Küchenschränke
Hocker, Kinderbettstellen, billig zu verkaufen. St. Kaufmann Söhne, mech. Schreinerei, Gottesauerkaserne, Eing. Wolfartsweiererstr. 9 und 10.

Warenschrank
billig zu verkaufen. Muggensturm, Bahnhofstraße 32. (B1331)

Antike Möbel
in reicher Auswahl bei
J. L. Distelhorst
Waldstr. 32 8583
Hintergebäude
9—12 u. 2½ bis 4½ Uhr.

Schlafzimmer,
Mahagoni poliert, ganz besonders billig abzugeben. Beste Verarbeitung unter Garantie.
M. Federle,
Möbel-Fabrik,
Durlacher Allee 58.

H.-Schreibtisch 40 M, **Kleiderschr.** 2tür. 30 M, **Kinderschreibpult** 20 M, **Betten** m. Matr. u. Keil 25 M, **Tisch** oval 10 M, **Küchenschrank** 15 M u. viel. and. zu bill. Preis. **Karl Heine**, Marienstr. Nr. 63. (B1297)

Silber-Bestecke
mit gar. 100 gr Aufl. (20jähr. Garantieschein) 70teilige Garnitur für 12 Personen (A1141)
nur M 135.—.
Verl. Sie kostenl. Katalog, Preise u. Muster. F. W. Berger, Solingen Silberwaren-Fabrik.

Elegantes (8649)
Schlafzimmer
erstkl. m. Röste, 580 M, Küchenbüfett, 1,50 breit, Chaiselongue, all. neu, zu verkauf. b. Schuster, Ludwig-Wilhelmstr. 18.

Zu verkaufen: weiße, eiserne (B1385)
Kinderbettstelle
zwei eiserne Dienstboten-Betten (mit Matratzen), 2 fast neue Woll-Matratzen, Spinnrad. Gluckstraße 16, III., lks.

Pianos
unt. günst. Beding. bei
Ph. Hoffenstein Sohn
Karlsruhe. Sofienstr. 8.

Piano
neuwertig, vorzügl. im Ton, schwarz poliert, für 600 RM., verkäuflich. Pianolager Kist, Bühl i. Baden. (1990a)

Pflanzen-Kübel
in jeder Größe hat billig zu verkaufen B1356
Biron, Bürgerstr. 13.

Herd
3 Loch, ungebraucht, weiß emailliert, wegen Platzmangel zu verkaufen. (B1357) Rüppurrerstr. 68, I.

Gold. Kavalieruhr
14kar., wie neu, Ia. Geschenkartikel, sehr billig zu verkaufen evtl. wird Radioapparat in Zahlg. genommen. (2008a) S. Lude, Rastatt. Schiffstraße 2.

Radio-Apparate, Radio-Zubehör, Radio-Röhren,
aller Systeme am Lager, bill. Preise, fachm. und reelle Bedienung. Akkumulatoren-Ladestat. C. Heine, Marienstr. 63. (B1298)

Eine Bandsäge
800 mm Rollen-Durchmesser, fabrikneu, weit unter Anschaffungspreis zu verkaufen. (8571) A. Rosenberger, Karlsruhe, Marienstr. 32.

Größere Posten Pack-Fässer
darunter starke buchene, hat laufend abzugeben
Karl Seitz,
Farben- und Lackfabrik
Karlsruhe,
Körnerstr. 38. (8601)

Break
wie neu, mit Verdeck, 8-Sitzer, ist billig abzugeb. Streit, zu Drei Mohren, Ettlingen. (2005a)

Achtung
Wasserleitungsrohr
spottbillig zu verkaufen. 55 m ¾" schwarz à 30 ₰, 18 m ¾" galv. à 70, 34 m ½" galv. à 50 ₰ und sonstige Ersatzstücke. Anzusehen abends von 6—8 Uhr. Oberst, Yorkstr. 6, Hth. I. (B1347)

Cyklonette-Auto
2,8/6 PS, 4-Sitzer, gut laufend, sehr bill. z. vkf. od. geg. Pritschenwagen zu vertauschen. (B1260) Amalienstraße 5, 1. St.

Auto
Mannesmann 2-Sitzer, Licht, Anlasser-Anlage, fahrbereit, billig zu verkaufen. Jakob Hauck, Oberhausen bei Bergzabern (Pfalz.) (B1196)

Motorrad
Mars m. Manbachmot., Viergang-Getr. u. Beiwag., letztes Modell, m. allen Schikanen, neuw. zu verkf. Angeb. u. Nr. Q3616 an die Bad. Pr.

Motorrad
D.K.W. 26, sehr preisw. zu verkf.: Baumeisterstr. Nr. 52. Arion. (B1376)

1 Leicht-Motorrad
Flottweg, Ia. fahrber., f. 140 M zu verkf. Grünwinkel, Gerberstr. 14. (B1294)

AUTO
2-Sitzer, Sportwagen (Grade), generalrepariert u. neu lackiert, mit elektr. Licht-anlage, usw guter Bergsteiger, wegen Anschaffung eines größeren Wagens günstig abzugeben. — Angebote unter Nr. 12304 an die „Badische Presse".

Auto-Verkauf.
Vierstb., 6/27, neu überholt, neu im Lack, elektr. Licht, Anlasser, guter Läufer. (8593)
Rassiger Viersitzer, el. Licht u. Anlasser.
Viersitzer Benz (älteres Modell) zu Lieferwagen geeignet.
1½ To. Fiat-Original, große Ladefläche, guter Läufer.
Autozentrale Durlach G. m. b. H., Hauptstr. 75. Telefon 115.

Opel-Zweisitzer
sehr gut erhalten, neue Ballonbereifung, Baujahr 1925, preiswert zu verkaufen: M. Knapp, Knielingen bei Karlsruhe, Hauptstr. 68. (B1345)

Motorrad
8 PS., N.S.U., Bosch-Licht u. Horn, m. Peka-Seitenwagen, preiswert zu verkaufen. (B1336) Frdr. Geagus, Weingarten, Bahnhofstr. 54.

Motorrad
mit K.-Motor u. neuer, weißer Herd, (Aöchrig), billig zu verkauf.: Grünwinkel, Durmersheimerstraße 198, II. (B1396)

Neues stark. Herrenrad ist billig abzugeben. Mathystraße Nr. 35, IV. Stock, rechts. (B1378)

Gut erhaltener
Kinderwagen
m. Riemensed., Sportwagen u. Stubenwagen preisw. zu verkaufen. Schneider, Weltzienstr. 16. (B1358)

Gut erhalt. Kinderwagen billig zu verkaufen bei Krug, Essenweinstr. Nr. 33. (B1317)

Unglaublich billig!!
ca. 50 Maß-Anzüge, darunter Smoking, Gehrock, Cutawayanzüge, Gummimäntel, einzelne Joppen, Hosen u. Schuhwaren aller Art.
Spezialhaus f. neue u. getragene Kleider u. Schuhwaren.
J. Psisucha,
Zähringerstraße 30.

Hundehütte
eine große, massive, billig zu verkauf. (B1350) Wilhelmstr. 2, I. Stock.

Ca. 80 fabrikneue Herren-Anzüge
in guter Qualität u. Verarbeitung zu Mk. 35, 38, 48 u. 58.—
Herren-Hosen
zu M 3,20, 4,20, 6,50, 8,50, 12,50 bis 19 M. Auch Anfertigung n. Angabe. (B1379)
Bürtscher
Körnerstr. 9. Haltestelle Kaiser-Allee — Schillerstraße.

Tiermarkt

Einstellrind
sowie 34 Woch. trächtige Kalbin und 10jährige Fuchsstute zu verkaufen. (2006a) W. A. Gorenflo, zum Waldhorn, Friedrichstal, Bad.

Deutsche Dogge
Rüde, 10 Mon. alt, getigert, erstkl. Stammb., zu verkf.: Kärcherstr. 61. (B1362)

Dt. Langhaarhündin
m. prima Stammbaum, eingetr., 2¾ J. alt, dressiert, auch zur Zucht geeignet, wasserfreudig, umständehalber billig zu verkaufen. Angebote u. Nr. R3613 an die Badische Presse.

Zu verkaufen
umständehalber ein 1¾ Jahr alter, sehr scharfer, unverdorbener, gelehrig.
Schäferhund
m. Ia Stammbaum. Zu erfragen Schulhaus Seibach b. Gernsbach. 2003a

Schnauzer
8 Woch. alt, Pf. u. S., Rüde, zu verkf.: Grünwinkel, Durmersheimerstraße 30, III., l. B1395

Rehpinscher
Rüde, schönes Tierchen, umständehalber in gute Hände abzug.: Rüppurrerstr. 9, II. (B1373)

Glucke mit 8 Jungen zu verkaufen. Schützenstr. 26, II. (B1369)

FOULARD-Seide
überhaupt jede Art Seide
in unübertroffener geschmackvollster Auswahl
LEIPHEIMER & MENDE

Umschau.

Die untragbare Daweslast.

Durch die Veröffentlichung der Ansichten des amerikanischen Bankiers Kahn über die Zahlung der deutschen Kriegsentschädigung bezw. die Umgestaltung des Dawesplans ist das deutsche Reparationsproblem national und international wieder in Fluß gekommen. Leider mit falscher Stoßrichtung, weil die ganze Angelegenheit von vornherein zu Unrecht eine innenpolitische Spitze gegen den Reichsaußenminister Dr. Stresemann erhielt. Die Einzelheiten, die Herr Kahn mit seinen Reparationsplänen angeblich verfolgt, sind ja mehr nebensächlicher Art. Ob er ein Attentat auf die Reichshoheit über die Post erwägt, oder die Schraube einiger Monopole auf Verbrauchsartikel anziehen will, sind Fragen untergeordneter Natur, die für uns überhaupt nur teilweise diskutierbar sind. Viel wichtiger — und das hätte bei der Behandlung in der deutschen Presse ausschlaggebend sein sollen — ist die Tatsache, daß hier ein namhafter Amerikaner bei seinen Gedankengängen von der Ueberzeugung ausgeht, daß die Reparationslast, die uns im Dawesgutachten aufgebürdet ist, von uns praktisch nicht getragen werden kann, und das ist immerhin schon ein Fortschritt, an den wir uns halten sollten. Für uns Deutsche ist es ja längst allgemeine Ueberzeugung, daß wir 2,5 Milliarden Goldmark jährlich nicht aufbringen und vor allen Dingen nicht transferieren können. Gerade in Amerika aber sind ja in jüngster Zeit ganz entgegengesetzte Meinungen laut geworden, und wenn jetzt ein Mann wie Kahn kommt und sich die deutsche Grundeinstellung zu eigen macht, so sind wir wenigstens einen kleinen Schritt weiter. Denn das Ungünstige für uns ist ja, daß wir im Augenblick nur theoretische Beweisgründe für unsere Auffassung geltend machen können, die uns jenseits unserer Grenzen immer als die böswillige Absicht der Drückebergerei ausgelegt werden. Daß Herr Kahn seine Ziele nicht um unserer schönen Augen willen verfolgt, sondern handgreifliche finanzielle Interessen dabei im Auge hat, ist selbstverständlich. Praktisch braucht uns dies aber nicht zu berühren. Worauf wir hinarbeiten müssen, ist dies, daß wir eine internationale Mehrheit bekehren müssen dazu, daß im Dawesgutachten mit Zahlen operiert wird, die in Wirklichkeit nicht realisiert sind. Von heute auf morgen läßt sich das natürlich nicht erreichen, und die Maschinerie der 2,5 Milliarden wird vermutlich erst einmal in Bewegung gesetzt werden müssen, bevor sich ihre Unbrauchbarkeit herausstellt. Die Unbrauchbarkeit für Deutschland, das nicht jährlich solche Riesensummen aus seiner Wirtschaft herausziehen kann, die Unbrauchbarkeit für die Welt, die nicht die Warenmengen aufnehmen kann, die ihr Deutschland zur Verfügung stellen müßte, wenn es das Geld flüssig machen sollte. Der amerikanische Reparationsagent Parker Gilbert, der ja in den letzten Jahren Gelegenheit gehabt hat, die deutsche Wirtschaft von innen heraus kennen zu lernen, ist davon überzeugt, daß das nicht geht. Er hat sich wohl mit Herrn Kahn eingehend über das Thema unterhalten und dessen Absichten zum mindesten wohlwollend angehört. Es scheint ja kaum ein Zweifel, daß von Herrn Kahn ein Brief an Herrn Parker Gilbert vorliegt, der die Grundlage eines Projektes zum Umbau des Dawesplanes enthält. Aber Herr Parker Gilbert ist schließlich auch Amerikaner, und er möchte die Dinge so drehen, daß Amerika dabei ein gutes Geschäft macht. Darin findet er sich mit Herrn Kahn. Deshalb war er wohl auch peinlich davon überrascht, daß über die ganzen Verhandlungen etwas durchsickerte. Er hält sich gegenwärtig zur Erholung in Sevilla auf, wird aber wahrscheinlich von dort aus den Dementierapparat in Bewegung setzen, um sich in Sicherheit zu bringen. Damit ist aber ein Schlußstrich unter die ganze Angelegenheit nicht gezogen. Die deutsche Regierung und die deutsche Oeffentlichkeit haben die doppelte Pflicht, einmal ihren guten Willen zur Erfüllung des Londoner Protokolls zu erweisen, gleichzeitig aber auch die Unmöglichkeit der Erfüllung zu beweisen. Und, wenn wir recht unterrichtet sind, wird der Reichsfinanzminister Dr. Köhler bei einer Rede, die er am 2. Mai vor dem Verein Berliner Kaufleute und Industrieller halten will, auf diese ganzen Zusammenhänge eingehen, um die internationale Diskussion darüber weiter zu treiben.

Wahlkampf in Oesterreich.

Oesterreich rüstet zu einem der entscheidensten Wahlgänge, den es nach der Neugestaltung der Dinge in Verfolg des verlorenen Krieges erlebt hat. Am nächsten Sonntag wird der neue Nationalrat gewählt, und der Kampf um dessen zukünftige Zusammensetzung ist vielleicht — paradoxerweise — gerade deswegen so außerordentlich leidenschaftlich, weil die beiden großen, einander befehdenden Gruppen: Sozialdemokraten und die von dem Bundeskanzler Dr. Seipel zu einer Einheitsfront — mit Lücken — zusammengefaßten Parteien im Grunde demselben Ziel zustreben. Zwischen Köpfen, die verschiedenen Zielen nachjagen, ist vielleicht eine Diskussion und Verständigung über die Existenzberechtigung ihres Wollens möglich, zwischen solchen aber, die dasselbe Ziel auf verschiedenen Wegen erreichen wollen, scheint eine Einigung ungleich schwerer zu sein. Auf jeden Fall liegen die Dinge in Oesterreich gegenwärtig so. In einer Erklärung, über den Sinn einer „bürgerlichen Einheitsfront" hat der österreichische Bundeskanzler kürzlich — zweifellos mit dem besten Gewissen von der Welt — die Berechtigung der sozialdemokratischen Vorwürfe gegen seine Absichten in vollem Umfang auf das Entschiedenste bestritten, jedoch erklärt, daß die sozialpolitischen Methoden der Sozialdemokraten, die sich ja in der viel umstrittenen, unter der Aegide des Stadtrats Breitner stehenden Verwaltung des „roten Wien" am klarsten ausgeprägt haben, aus wirtschaftlichen Gründen auf die Dauer unmöglich seien und eben nur auf die Weise fruchtbar gestaltet werden könnten, die sich den sozial- und wirtschaftspolitischen Absichten der Christlich-Sozialen und ihrer Freunde anpassen würde. Am entschiedensten bestreitet Dr. Seipel, daß seine Einheitsliste ein Werkzeug für künftige kulturpolitische Schlachten darstellen solle, weil alle Kräfte des Volkes zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Krise und der übrigen Nachwirkungen des großen Krieges zusammengefaßt werden müßten. Eben auf dieses Argument der Bekämpfung der wirtschaftlichen Kriegsfolgen stützt sich der Stadtrat Breitner, gegenwärtig wohl der meistgehaßte Mann in Oesterreich, dafür aber leidenschaftlich gepriesener Freund der Sozialdemokraten und vor allem der Wiener Sozialdemokratie. Nach seiner Ansicht ist die Kernfrage und der letzte Sinn des gegenwärtigen Wahlkampfes die Frage, welche Schichten der Bevölkerung es sein sollen, die hauptsächlich die Kosten des verlorenen Krieges zu bezahlen haben. Es läßt sich nicht leugnen, daß seine Beweisführung viel Bestechendes hat, da sie mit konkreten Ziffern aufwarten kann, die allerdings zu beweisen scheinen, daß es ihm gelungen sei, die sozialpolitischen Lasten in starkem Maße auf die Schultern der wirklich tragfähigen Kreise abzuwälzen. Es bleibt aber die Frage, in welcher Weise sich diese Konzentration der sozialpolitischen Lasten auf das Betriebs- und Reservekapital der Großwirtschaft auswirken wird. Zahlenmäßig liegt das Schicksal des künftigen Nationalrates auf des Messers Schneide. Dazu kommt, daß die österreichische Sozialdemokratie soeben ein neues Parteiprogramm mit mancherlei verführerischen Grundsätzen aufgestellt hat, das leicht dem Aufschwung, den die Partei in den Wahlen des Jahres 1923 gegenüber den Ergebnissen von 1921 erlebt hat, einen weiteren Anstoß geben könnte, zumal es ja, wie gesagt, mit höchst eindrucksvollen Wahlparolen verknüpft werden kann. Den 68 Sozialdemokraten des letzten Nationalrates standen 82 Christlich-Soziale gegenüber, die sich nun also mit 10 Großdeutschen und 5 Landbündlern zur Einheitsliste zusammengetan haben. Man muß allerdings annehmen, daß die zahlreichen peinlichen Bankskandale, der Zusammenbruch der Zentralbank, der Deutschen Sparkassen, die riesigen Spekulationsverluste der unter Staatsaufsicht stehenden Postsparkasse von jener Regierungsmehrheit einiges haben abbröckeln lassen. Zudem ist es Dr. Seipel doch nicht gelungen, eine wirklich geschlossene bürgerliche Einheitsfront zu schaffen. Abseits steht der „„Völkisch-soziale Block", die von dem eigenartigen und eindrucksstarken Grazer Professor der Theologie Dr. Ude geschaffene und geführte Reformpartei, die den Gedanken einer absolut sauberen Politik gegen sämtliche anderen Parteien vertritt — eine offenkundige Wirkung der erwähnten Skandale — ferner eine zionistische Liste, die von den Juden aufgestellt wurde, die die plötzliche Verleugnung des bisherigen christlich-sozialen Antisemitismus nicht für ganz echt hielten. Haben auch die meisten dieser Sonderlisten keine Aussicht auf zählbare Erfolge in Gestalt von Mandaten, so wird durch sie die Zahl der Einheitsfrontkämpfer doch arg vermindert. Für Deutschland ist das hervorstechendste und zugleich erfreulichste Moment dieses österreichischen Wahlkampfes die Tatsache, daß sich in seinem Verlauf — wenn auch nicht ausschließlich erst jetzt, darum aber umso deutlicher — der Wille zum Anschluß als ein allgemein beherrschendes, überparteiliches Prinzip enthüllt hat. Zwar muß auch der Anschlußgedanke der Taktik des Wahlkampfes dienen, indem man hier und da einander Mangel an Anschlußfreudigkeit vorwirft, aber gerade die Tatsache, daß dieses Argument in eben diesem Sinne gebraucht werden kann, bekräftigt seine Wichtigkeit und kann immerhin darüber trösten, daß es im Eifer des Gefechts zu einer parteitaktischen Parole benutzt wird.

Die neue Lage in China.

Die letzten Ereignisse in China haben das Bild, das man sich in großen Zügen von dem dortigen Spiel und Widerspiel der Kräfte hat machen können, von Grund auf verschoben. Wieder tauchen neue Namen auf, Generäle und Persönlichkeiten, die in den letzten Monaten keine Rolle mehr spielten und fast schon dem europäischen Gedächtnis entschwunden waren, andere, so Tschiangkaischek, die Mitglieder der Kantonregierung bzw. der Kuomintang selbst, tun Dinge, die gar nicht in das Bild hineinpassen, das man sich teilweise von ihnen machte. Fast möchte es so scheinen, als herrschte über die Vorgänge in China wieder einmal eine heillose Begriffsverwirrung. Man wird aber um die Feststellung nicht herum können, daß die außerdeutsche Berichterstattung daran in erster Linie schuld ist. Die plötzliche Spaltung der Kuomintang und der „Abfall" des Generals der Südarmee Tschiangkaischek von der Kantonregierung in dem Augenblick, in dem Schanghai eingenommen, das Handelszentrum der an dem chinesischen Handel interessierten Mächte, besonders Englands, empfindlich getroffen war und sich die Südarmee bereits bedrohlich auf Peking zu bewegte, ist vielen überraschend gekommen. Tschiangkaischek führte zunächst in Schanghai, ähnlich wie sein großer Gegner Tschangtsolin im Norden, in Peking, eine Säuberungsaktion gegen die Kommunisten, d. h. gegen die Radikalen der Kuomintang und den mit diesen mitlaufenden Pöbel, durch. Es scheint jedoch weniger, daß General Tschiangkaischek den Ruf eines Befreiers Chinas vom Bolschewismus mit Recht genießt, als daß er versucht hat, beeinflußt durch frühere Anhänger der Nordarmee, unter dem Vorwand der Reinigung der Kuomintang von den Kommunisten die Gewalt an sich zu reißen. Neuere Berichte aus Schanghai besagen, daß das Vorgehen Tschiangkaischek eine Art Gewaltstreich gewesen ist, nachdem die Zentralexekutive der Kuomintang im vorigen Monat in Hankau beschlossen hat, künftig alle finanziellen Mittel der Südregierung in die Hände des Finanzministers Sung zu legen. Zweifellos hatte der Radikalismus nicht nur in Schanghai, sondern auch in anderen Zentren der Südpartei in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte gemacht, und das Vorgehen Tschiangkaischeks hatte zweifellos auch eine sachliche Berechtigung. Die Kuomintang aber scheint dem General auch persönlich nicht mehr über den Weg zu trauen, sagt man doch, daß Tschiangkaischek selbst auf die Gefahr hin, die Gewalt hat an sich reißen wollen, daß die wichtigsten Mitglieder der Südregierung wie der Außenminister Eugen Tschen, Frau Sunjatsen, der Finanzminister Sung und Wangtschingwei dem bolschewistischen Einfluß auf Gedeih und Verderb ausgeliefert werden würden. Die Kantonregierung hat den General Tschiankaischek abgesetzt. General Tschangkaischek hat eine eigene Regierung aufgetan, deren Sitz er nach Nanking verlegte. Hier hofft er auf die Anerkennung der Mächte, vielleicht auch auf deren Unterstützung. Vielleicht werden sogar die Gerüchte, daß Tschingkaischek mit dem Norden Tschangtsolins zusammengehen werde, zur Wirklichkeit, wenn die Mächte, d. h. England, dies begünstigen oder wenn auf der anderen Seite der Rest der Südregierung, die sich inzwischen in Hankau etabliert hat, wieder genügend erstarkt, um den „abgefallenen" General in die Enge zu treiben. Die Kantonregierung — jetzt Hankauregierung — hat inzwischen der neuen Regierung in Nanking den Krieg erklärt, den „christlichen" General Feng, dessen Machtbereich im Osten lag und der nun wieder seine Truppen sammelt, zum Generalismus der Südarmee ernannt und General Teng, den Militärgouverneur von Honan, beauftragt, Nanking anzugreifen. So steht ein Bürgerkrieg innerhalb des Bürgerkrieges unmittelbar bevor. Nach dem ersten Vordringen der Nordtruppen über den Yangtse ist dieser Fluß wieder die Scheidungslinie zwischen der nördlichen und südlichen Einflußsphäre geworden, es scheint also, daß die Spaltung des Südens in dem Kräfteausgleich zwischen Nord und Süd vorläufig wenigstens noch keine Veränderungen gezeitigt hat. Die Hankauregierung hat die Kontrolle über die Provinzen Hupe, Honan, Kiangsi und Anhwei. Tschiangkaischek dagegen stützt sich auf die Küstenprovinzen von Nanking bis Kanton. Die Haltung seiner Truppen soll nicht sehr verläßlich sein. Die Haltung der Mächte ist gegenüber dieser neuen Entwicklung im allgemeinen abwartend. Da augenblicklich in China kein Machtfaktor existiert, dürfte auch die geplante ultimative Note an den Außenminister der Südregierung, Tschen, kaum mehr als eine Demonstration bleiben.

Wiedereröffnung der deutschen Bibliothek in Mailand.

Mailand, 21. April. Am gestrigen Nachmittag wurde in Gegenwart von Dr. Curtius die kleine deutsche Bibliothek wieder eröffnet.

Das Kartenspiel.

Groteske.

Von

Anton Tschechow.

In einer trüben, düsteren Herbstnacht fuhr der Direktor des Staatsdepartements, Andrej Stepanowitsch Persolin, aus dem Theater nach Hause. Er saß in seinem Wagen in Gedanken versunken und dachte nach, welch einen Nutzen das Theater bringen könne, wenn man ausschließlich „moralische Stücke" spielen würde. Als die Equipage vor dem Departement vorbeifuhr, wo er Direktor war, schaute er unwillkürlich hinauf und dachte, daß er in diesem Haus das Steuer führe. Auf einmal bemerkte er voll Staunen, daß zwei Fenster, die auf die Straße führten, hell beleuchtet waren. In diesem Raume befand sich das sogenannte Journalzimmer.

„Arbeiten sie noch immer an der Jahresbilanz?" dachte der Direktor. „Vier Beamte .... und sind noch immer nicht fertig... Man wird noch glauben, daß ich meine Beamten zwinge, bis in die tiefe Nacht zu arbeiten ... Das muß man abstellen. Ich werde hinaufgehen und sie nach Hause schicken."

Persolin ließ die Equipage halten, stieg aus und ging zum Amt. Die Haupteingangstür war geschlossen, aber die Seitentür, die in den rückwärtigen Trakt führte, stand offen. Der Direktor trat ins Haus und ging durch die Hintertreppe ins Amt hinauf und stand bald vor der Tür des Journalzimmers. Die Tür war ein wenig geöffnet. Der Direktor schaute ins Zimmer hinein und sah etwas Ungewöhnliches: Hinter dem Tisch, der mit Akten, Dokumenten, Rechnungsschiebern belegt war, saßen beim Lampenscheine vier Beamte und spielten Karten... Sie waren ganz in ihr Spiel vertieft. Die grünen Lampenschirme beleuchteten geheimnisvoll ihre Gesichtszüge. Ihre Art zu spielen, machte sie noch verdächtiger. Nach ihren Ausrufen konnte man annehmen, daß sie irgend ein Kartenspiel spielten . . . ., aber sie drückten so sonderbar aus, daß Persolin ganz verlegen vor der Tür stand. In den vier Beamten erkannte er seine Untergebenen: Swesdulin, Kulakewitsch, Nedojechow und Pisulin.

Zum Teufel, was spielst du da aus?" rief Swesdulin empört, schaute böse seinen Gegner an. „Kann man denn so spielen? Ich habe in der Hand Dorofejew, Stepanow mit Frau und Jerlakow und du spielst Kofeikin aus? Jetzt sitzen wir ohne zwei Stiche. Du hättest die Partie mit Pogankin eröffnet!"

„Na, schön," brummte der Partner, „ich würde Pogankin ausspielen und Pisulin hat Persolin in der Hand."

(„Weshalb nennen sie meinen Namen?" dachte Persolin, „ich verstehe das nicht.")

Pisulin mischte die Karten und teilte sie unter die vier Beamten aus.

„Nationalbank!"

„Zwei Stiche . . . Finanzdepartement . . . ."

„Ohne Trumpf!"

„Hm . . . . du hast keinen Trumpf? Gouvernementsverwaltung! Wenn schon sterben — dann in allen Ehren. Das letzte Mal blieb ich bei der Volksbildung ohne Stich. Jetzt habe ich mit der Gouvernementsverwaltung Pech . . . . ."

(„Ich begreife kein Wort," sagte der Direktor zu sich.)

„Ich beginne . . . . Zuerst kommt der Staatsrat . . . wirf einen Titularrat ohne Sekretär auf den Tisch . . . ."

„Aber woher. Ich beginne mit Persolin!"

„Macht nichts . . . wir stechen deinen Persolin. Wir haben ja Rybikow."

„Ihr werdet kaum drei Stiche haben. Zeig die Frau Persolina."

„Du brauchst nicht die alte Schachtel verstecken!"

(„Sie beleidigen meine Frau . . . . das ist zu stark," dachte Persolin. „Da muß man tabula rasa schaffen.")

Er öffnete die Tür und trat ins Journalzimmer ein.

Wenn vor den Beamten plötzlich der Teufel in eigener Person erschienen wäre, so würden sie nicht so erschrocken sein, als in dem Moment, wo sie ihren gestrengen Direktor vor sich sahen. Wenn vor ihnen ihr Kollege, der im vorigen Jahr gestorben war, aufgetaucht wäre, wenn sie den Atem des Todes fühlen würden, sie würden nicht so blaß geworden sein, wie in dem Augenblick, als Persolin ins Zimmer trat . . . Nedojechow bekam vor Schreck Nasenbluten, bei Kulakewitsch begann es im Kopf zu hämmern und die beiden anderen Beamten zitterten wie Espenlaub. Die Spieler warfen die Karten weg, erhoben sich langsam, schauten sich gegenseitig an, ließen dann die Köpfe sinken . . . Einen Augenblick herrschte im Journalzimmer Totenstille . . . . .

„Jetzt begreife ich," sagte langsam der Direktor, „eure Vorliebe für die Bilanz . . ., also so steht sie in Wirklichkeit aus. . . . Gesteht auf der Stelle, was habt ihr gemacht?"

„Exzellenz," sagte zitternd Swesdulin, „wir haben nur einen Moment Photographien angeschaut . . . . Haben eine kleine Ruhepause eingeschaltet . . . . ."

Der Direktor erwiderte kein Wort, schritt auf den Tisch zu. Auf dem Tisch lagen keine Karten, sondern tatsächlich Photographien. Diese Photographien waren vom Karton abgenommen und auf gewöhnliche Kartenblätter aufgeklebt. Es waren sehr viele Photos da. Als Persolin die Karten flüchtig durchschaute, bemerkte er die Abbildungen seiner Frau und vieler bekannter Beamten und Funktionäre.

„Also los," sagte er in strengem Tone, „was habt ihr da gespielt?"

„Exzellenz, wir haben nur . . ."

„Unsinn, was habt ihr gespielt? Swesdulin erkläre mir alles. . . . Ich habe alles gesehen und gehört . . . Ich habe gehört, wie du mich mit Rybikow geschlagen hast . . . Na, was stehst du da. Sprich . . . ich werde dich nicht auffressen!"

Swesdulin stand ganz verlegen da, traute sich nicht den Mund zu öffnen, als er aber bemerkte, daß der Direktor sich räusperte und eine böse Miene machte, raffte er die Karten an sich, mischte sie, legte sie auf den Tisch und sprach langsam und bedächtig:

„Exzellenz, jedes Photo hat seine Bedeutung. Wie in einem Kartenspiel, sind auch hier 52 Karten und vier Farben. Die Beamten der Staatsverwaltung entsprechen — Herz, die der Gouvernementverwaltung — Kreuz, die der Volksschulbildung — Caro und die der Nationalbank — Pique. Die wirklichen Staatsräte sind bei uns — Aß, die Staatsräte — Könige, die Frauen der höheren Beamten — die Damen, die Hofräte — die zehn usw. . . . . Ich zum Beispiel, bin diese Karte — eine simple drei, denn ich bin ein kleiner Beamter."

„Hm," bemerkte lächelnd der Direktor, „also ich bin ein Aß?"

„Jawohl, Exzellenz, Kreuz-Aß und Ihre Frau Gemahlin ist die Kreuz-Dame."

„Das ist originell . . . . Wollen wir ein Spielchen? . . ."

Der Direktor zog den Mantel aus und setzte sich lächelnd zum Tisch. Die Beamten ließen sich — auf seinen Befehl — zögernd nieder und das Spiel begann . . . .

In der Früh, als der Diener Nasar kam, um das Journalzimmer aufzuräumen, blieb er, wie angewurzelt, auf der Schwelle stehen.

Der Direktor des Departements stand blaß, übernächtig da, hielt Nedojechow am Kopf und rief erregt:

„Du konntest nicht Schepelow ausspielen, weil du wissen mußtest, was ich in der Hand habe. Swesdulin hatte Rybikow und Frau, drei Professoren und meine Frau, Nedojechow drei aus der Nationalbank und die Hofrätin Iwanowa. Du mußtest die Partie mit Kryschin beginnen!"

„Exzellenz, ich habe den Titularrat ausgespielt, weil ich glaubte, daß Sie einen wirklichen Staatsrat in der Hand haben . . . ."

„Mein Lieber, das darf man nicht denken . . . . Das ist kein Spiel . . . . So spielt ein Schuster, aber kein Beamter. Wenn Kulakewitsch mit dem Hofrat von dem Gouvernementsdepartement gegangen ist, so mußtest du den Staatsrat von der Nationalbank auf den Tisch werfen, denn du wußtest, daß er Natalja Dimitriewa auch hat . . . . So hast du alles verdorben . . . . Ich werde es dir gleich beweisen . . . . . Setzen wir uns, meine Herren, und spielen noch eine Partie . . . . ."

Sie schickten den verblüfften Nasar fort, setzten sich zum Tisch und das Spiel begann von neuem . . . . .

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Hebbels Tragödie „Judith", die von Felix Baumbach neueinstudiert, am Samstag, den 23. April zum erstenmal wieder im Spielplan erscheint, hat in den Hauptrollen eine durchgreifende Neubesetzung erfahren. So sind außer Leonore Fein (Judith) und Paul Hierl Holofernes) auch die Damen Ermarth, Frauendorfer, Moest und Möderl und die Herren Dahlen, Kloeble, Herz, Hofbauer, Leitgeb und Prüter neu in ihren Aufgaben. — Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr und endet gegen 9¾ Uhr.

Von der Universität Freiburg. Professor Dr. Brie, der als Nachfolger von Professor Dr. Nagler für das Studienjahr 1927/28 zum Rektor der Universität Freiburg gewählt worden war, hat sein Amt übernommen. Die Feier der Rektoratsübergabe soll am 21. Mai in der Aula der Universität stattfinden.

Der Monte Giallo.

Von
Hermann Hesse.

Der Monte Giallo stand inmitten eines Kreises von berühmten Bergen, wenig bekannt und unwirtlich. Er galt für unbesteiglich. doch reizte das niemanden, da ringsum Dutzende von leichten, schwereren und ganz schweren Gipfeln standen. Man hatte ihn von jeher vernachlässigt, sein Name war nur in der nächsten Umgebung bekannt, die Zugänge waren weit und mühsam, der Aufstieg und vermutlich auch die Aussicht wenig lohnend, dafür war er durch böse Steinschläge, schlimme Windstellen, schlechte Schneeverhältnisse und brüchiges Gestein in übeln Ruf gekommen. So stand er zwischen seinen berühmten Brüdern ungeschätzt und vergessen da, als ein ruppiger und langweiliger Steinhaufen ohne Reiz und Anziehungskraft. An seinem südlichen Fuß gab es wohl einige Weiden und Sennhütten, an Touren oder gar an eine Besteigung war aber von dieser Seite aus nicht zu denken. Dort zog sich durch die ganze Bergseite in halber Höhe eine lange, senkrechte Wand von brüchigem, im Sommer braungelb schimmernden Gestein, dem der Berg auch seinen Namen verdankte.

Wenn bei Bergen die Physiognomik nicht ebenso trügerisch wäre wie bei Menschengesichtern, hätte der Monte Giallo ein mißgünstiger und feindseliger Patron sein müssen. Auf der einen Seite die lange, neidische, einförmige Wand, auf der anderen ein wirres, fleckiges Unwesen von Geröllhalden, Moränen und Schneefeldern, und oben ein schartiger Felsgrat ohne einen richtigen, säuberlichen Gipfel.

Er verharrte jedoch gleichmütig in seiner wilden Verlassenheit, sah der Beliebtheit seiner Nachbarn ungereizt und schweigend zu und meinte es mit niemand böse. Er hatte genug anderes zu tun. Der Kampfe mit dem Sturm und mit dem Wasser, das Offenhalten der Rinnen, im Frühjahr das Hinwegschaffen des Schnees, das Lawinenrollen, das kümmerliche Pflegen der verzagten Arven und das Beschützen der sorglosen, lachenden Blumenpracht, das ließ ihn nicht zu Gedanken kommen. Und im Sommer lag er die kurze Ruhezeit hindurch atmend in der Sonne, trocknete und wärmte sich, sah träumerisch dem Spiel der Murmeltiere zu und hörte aus der Tiefe das goldene Herdengeläut und mitunter die fernen, seltsamen Töne der Menschen heraufhallen, unverstandene, ahnungsvolle Klänge einer kleinen, spielerischen Welt.

Aber es ist nichts sicher in der Welt, auf das nicht am Ende Menschen ihre Begierde richten. Es blüht kein winziges Kraut im Spalt und liegt kein verworfener Stein am Wege, so kommt ein Mensch und beschaut und befingert sie neugierig und unersättlich. wie eben Kinder sind.

Der Sohn eines Uhrmachers im Dorf, Cesco Biondi, war ein etwas ungeselliger junger Mensch, dem es nicht gelang, auf die übliche und richtige Weise seines Lebens froh zu werden. Namentlich fehlte ihm den Mädchen gegenüber das rechte flotte Benehmen, beim Tanzen schwieg er ernsthaft, und wenn ihn eine aufmuntern wollte und ihn zu necken anfing oder freundlich am Ohr zupfte, ward er vor lauter Entzücken erst recht verwirrt und hilflos.

Dieser Cesco Biondi gewöhnte sich unter anderen Sonderlingsgebräuchen auch das einsame Umherstreifen in den Bergen an, wo er sich gut auskannte und sein stilles Vergnügen an den Höhen und Aussichten, an Tieren und Pflanzen, an Steinen und Kristallen fand. Zwar unternahm er seine Ausflüge meistens in einer gewissen Trauer, denn er hatte nicht einen Ueberschuß an Freude, wie andere, hinauszutragen, sondern suchte vielmehr draußen etwas zu finden, was andere daheim und alle Tage haben. Ein wenig davon fand er auch zuzeiten, und allmählich gewöhnte er sich daran, an dem Dasein der Berge bescheidentlich teilzunehmen und sein unbefriedigtes Gemüt daran zu beruhigen.

Mit der Zeit kam er, der ohnehin gern eigene Wege ging und besuchtere Orte vermied ,immer häufiger in das unwirtliche Gebiet des Monte Giallo, wo kaum jemals ein Mensch anzutreffen und ein entlegenes, unberührtes Stück Land zu entdecken war. Der schlecht beleumundete Berg wurde ihm allmählich lieb, und da keine Liebe vergeblich ist, tat sich auch der Berg nach und nach vor dem Wanderer auf, zeigte ihm verhüllte Schätze und hatte nichts dawider, daß dieser einsame Mann ihn besuchte und ihm hinter seine Geheimnisse zu kommen trachtete. Es entstand langsam ein halbvertrauliches Verhältnis zwischen Cesco und dem Berge, man lernte einander kennen und ließ einander gelten. Biondi fand manche abschreckend aussehende Stelle zugänglich, entdeckte manche sommerliche Blumeninsel zwischen dem Geröll, nahm hie und da einen schönen Glimmer, ein paar Blumen mit sich heim, und der alte Berg sah ihm zu und ließ ihn still gewähren.

Das dauerte länger als ein Jahr. Aber der Mensch, mit einem Bein im Reiche der Natur, mit dem anderen im Reiche der Freiheit stehend, kann nun einmal ein Stück Natur nicht unbegehrlich und rein brüderlich lieben; sondern kaum fühlt er sich wohl und einigermaßen gastlich aufgenommen, so will er der Herr sein, will an sich reißen, besiegen und über den bisherigen Freund triumphieren. So ging es auch dem Biondi. Er hatte den Monte Giallo lieb, er wanderte gern an ihm herum, lag gerne rastend zu seinen Füßen: aber kaum war eine gewisse Vertraulichkeit da, so begann er auch schon unzufrieden zu werden und Herrschergelüste zu spüren.

Bisher hatte er sich damit begnügt, den unbekannten Berg ein wenig zu erforschen, je und je ein paar Stunden in seinem Gebiete zu streifen, die Wasserläufe und Lawinenbahnen kennen zu lernen, Gestein und Pflanzenwuchs zu betrachten. Gelegentlich hatte er auch einen vorsichtigen Versuch gemacht, der Höhe näher zu kommen und etwa doch einen Weg zum Gipfel zu erkunden. Dann hatte der Monte Giallo, ohne gerade unwirsch zu werden, sich still zugeknöpft und die Vertraulichkeit ruhig abgewehrt. Er hatte den Wanderer ein paar Steinschläge nahe kommen lassen, hatte ihn ein paarmal irregeführt und müde gemacht, ihm den Nordwind ein wenig in den Nacken geschickt und unter seinen begehrlichen Sohlen leise ein paar morsche Steine weggezogen. Und Cesco war alsdann etwas betroffen, doch verständig und gutwillig umgekehrt. Er fand zwar den Berg ein wenig launisch, aber da er selber zu den Sonderlingen gehörte, konnte er das nicht übelnehmen.

Jetzt aber wurde das alles anders, da Cesco gegen das Ende des zweiten Sommers, von der Erbsünde verführt, seinen Berg mit immer begehrlicheren Augen anschaute und sich daran gewöhnte, in ihm nicht mehr einen Freund und gelegentlichen Zufluchtsort, sondern einen Feind zu sehen, der ihm trotzte und den er nun beharrlich belagerte und auskundschaftete, um eines Tages ihn zu unterjochen. Sein Sinn war darauf gerichtet, den spröden Berg unter sich zu bekommen, durch Kraft und durch List, auf geraden und krummen Wegen. Er wanderte nun nicht mehr behaglich und getröstet in den Schluchten und an den Abhängen umher, dankbar und mit dem Möglichen zufrieden. Seine Liebe war eifersüchtig und mißtrauisch geworden, sie wollte herrschen und recht haben, und da der Berg anderer Meinung war und sich still, doch entschieden widersetzte, sahen das Liebhaben und die bisherige Kameradschaft bald mehr wie Erbitterung und Haß aus.

Drei-, viermal drang der hartnäckige Wanderer empor, jedesmal mit einem kleinen neuen Fortschritt und mit wachsendem Verlangen, in diesem Kampfe Sieger zu werden. Die Abwehr des Berges war jetzt nimmer gutmütig und brüderlich, es gab Angriffe und ernstliche Drohungen, und der Sommer endete damit, daß Cesco Biondi nach einem Absturz halb erfroren und verhungert mit einem gebrochenen Arm ins Dorf heimkehrte, wo man ihn schon vermißt und totgesagt hatte. Er lag eine Weile im Bett, inzwischen gab es am Monte Giallo Neuschnee und es war in diesem Jahr nichts mehr zu machen. Desto grimmiger nahm Cesco sich vor, nicht nachzulassen und den ungastlichen Berg, den er nun wirklich haßte, doch noch zu unterwerfen.

Im nächsten Frühsommer sah der Monte Giallo mit Unbehagen seinen ehemaligen Freund wieder anrücken und die Veränderungen studieren, die der Winter und die Schneeschmelze angerichtet hatten. Er kam und untersuchte, zuweilen von einem Kameraden begleitet, fast jeden Tag. Und schließlich erschien er wieder in Gesellschaft des andern, eines Nachmittags mit reichlichem Gepäck, stieg ohne Eile ein gutes Drittel der Höhe hinan und richtete sich an einem wohlausgesuchten Orte mit Wolldecke und Kognak zum Uebernachten ein. Und am frühen Morgen machten sich die beiden vorsichtig auf den Weg durch die unbetretene Höhe.

Eine schlimme Halde, die um Mittagszeit von fallendem Steingeriesel unwegsam gemacht wurde, passierten sie ohne Gefahr noch in der Morgenkühle. Erst nach zwei Stunden begannen die Schwierigkeiten. Zäh und schweigend stiegen die beiden am Seil hinan, umgingen senkrechte Schroffen, kletterten, gingen fehl und kehrten wieder um. Dann kam eine gute, gangbare Strecke, Cesco löste das Seil, und sie schritten eifrig voran. Es kam ein Schneefeld. das leicht zu überwinden war, und danach eine glatte Wand, die von weitem bedenklich ausgesehen hatte. Nun aber zeigte sich der ganzen Wand entlang ein hinreichend breites Band, und Cesco dachte mir wenig Hindernisse mehr zu finden. Frohlockend betrat er den schmalen Steig und ging seinem Begleiter rüstig voraus. Aber er war noch nicht oben. Die Wand machte eine Biegung, und im Augenblick, da Cesco um die Krümme schritt und alles gewonnen glaubte, fuhr ihm von jenseits unerwartet ein heftiger Sturmwind entgegen. Er wandte das Gesicht ab, griff nach seinem Hut, tat einen Fehltritt und verschwand vor den Augen des Kameraden lautlos in der Tiefe.

Der Begleiter beugte sich vor und konnte ihn unten liegen sehen, sehr tief in einer Geröllwüste, vielleicht tot. Er irrte zwei Stunden mit Gefahr umher, fand aber keinen Zugang zu dem Gestürzten und mußte endlich ermüdet den Heimweg suchen, um nicht selber noch vom Berg verschlungen zu werden. Erschöpft und traurig kam er spät am Abend ins Dorf zurück, wo sich nun eine Gesellschaft von fünf Männern zur Auffindung und Rettung des Cesco aufmachte. Sie gingen mitten in der Nacht und nahmen Decken und Kochzeug mit, um am Berg zu nächtigen und in der Frühe auf die Streife zu gehen.

Indessen lag Cesco Biondi lebend, aber mit zerschmetterten Beinen und Rippen zu Füßen jener Wand auf einem Steinhaufen. Er hörte seinen Begleiter rufen und gab, so gut er konnte, Antwort, die jener nicht vernahm. Dann lauschte er stundenlang und hörte zuweilen, daß der Kamerad noch auf der Suche war. Endlich sah er ein, daß jener habe umkehren müssen, und daß in den nächsten fünfzehn Stunden an keine Erlösung zu denken war.

Seine Beine waren beide gebrochen, wahrscheinlich mehrmals, und irgendein Unglückssplitter war ihm in den Unterleib gedrungen, wo er verzweifelt wühlte und schmerzte. Cesco spürte, daß er übel verletzt sei, und machte sich wenig Hoffnung. Er zweifelte nicht daran, daß man ihn finden würde, aber ob er dann noch leben werde, schien ihm sehr fraglich. Bewegen konnte er sich gar nicht, die kalte, lange Nacht stand bevor, und seine Verletzung schien ihm tödlich.

Leise stöhnend lag er eine Stunde um die andere und dachte an lauter Dinge, die ihm jetzt nichts helfen konnten. Er dachte an ein Mädchen, das mit ihm das Tanzen erlernt hatte und jetzt längst verheiratet war. Die Zeit, da er sie nicht sehen konnte, ohne Herzklopfen zu bekommen, schien ihm jetzt wunderbar schön und selig gewesen zu sein.

Er dachte weiter, an seine Wanderungen, und erinnerte sich des Tages, an dem er zum erstenmal an den Monte Giallo geraten war. Und es fiel ihm wieder ein, wie er damals hier dankbar und vertraulich umherging und den Berg liebgewann. Unter Schmerzen wendete er den Kopf und schaute umher in die Höhe, und der Berg sah ihm ruhig in die Augen. Er sah den alten Gesellen an, der in der Abenddämmerung geheimnisvoll und traurig stand, mit verwitterten und zerwühlten Flanken, uralt und müde, in seiner kurzen Sommerrast nach den brausenden Todeskämpfen des Frühjahrs. Die Nacht kam, und in den Höhen dämmerte ein blasses Licht hinsterbend fort, eine ungeheure Fremde und Einsamkeit lag auf der steinernen Einöde. Nebelbänder zogen langsam und zögernd da und dort die schweigenden Wände entlang, dawischen erschienen hoch und fern kühle Sternbilder, in einer entfernten Schlucht sang dumpf und wirr das stürzende Wasser.

Cesco Biondi sah mit seinen sterbenden Augen das alles, als wäre es zum erstenmal. Er sah seinen Berg, Monte Giallo, den er so wohl zu kennen geglaubt hatte, zum erstenmal in seiner tausendjährigen Einsamkeit und traurigen Würde stehen, und sah und wußte zum erstenmal, daß alle Wesen, Berg und Mensch, Gemse und Vogel, alle Sterne und alles Erschaffene — daß das alles in einem großen Drang unentrinnbarer Notwendigkeit sein Leben dahinführt und sein Ende sucht, und daß Leben und Tod eines Menschen nichts anderes ist und nichts anderes bedeutet, als der Fall eines Steines, den das Wasser im Gebirge löst und der von Hang zu Hang niederstürzt, bis er irgendwo in Splitter geht oder langsam in Sonne und Regen verwittert. Und während er stöhnte und dem Tod mit frierendem Herzen entgegensah, fühlte er dasselbe Stöhnen und dieselbe namenlose Kälte durch den Berg und durch die Erde und durch die Lüfte und Sternenräume gehen. Und so sehr er litt, er fühlte sich nicht völlig einsam, und so grauenvoll und sinnlos sein schreckliches Sterben in der Einöde ihm erschien, es erschien ihm doch nicht grauenvoller und nicht sinnloser als alles, was jeden Tag und überall geschieht.

Der Monte Giallo behielt ihn bei sich, er konnte nicht gefunden werden. Im Dorfe wurde er darum sehr beklagt, da jeder ihm das Begräbnis und die Ruhe im Kirchhof gegönnt hätte. Aber er ruhte im Gestein des Berges nicht schlechter und vollzog die Gebote der Notwendigkeit nicht anders, als wenn er nach einem langen und fröhlichen Leben unter Gesang im Schatten der heimatlichen Kirche begraben worden wäre.

Beim Fremdenführer der Welt.

Ein Besuch bei Baedeker.

Von
Hans Natonek.

Ein jeder hat ihn schon einmal in der Hand gehabt, aber niemand hat dabei an eine Person gedacht: ein Triumph der Sachlichkeit sondergleichen. Baedeker, das ist ein Sammelbegriff, ein Typus, aber kein Mensch. Das rote Buch: ein nützlicher, bescheidener Führer, ohne jeden Anspruch, beobachtet zu werden. Ein skeptisch-witziger Franzose hat einmal die persönliche Existenz eines menschlichen Wesens namens Baedeker glattweg geleugnet. Das reizte mich, der Sache auf den Grund zu gehen und den weltberühmten Träger dieses Namens festzustellen. Es war gar nicht so einfach.

In einem stillen Leipziger Patrizierhaus eine geräumige Etage. Mein Wunsch, Herrn Baedeker zu sprechen, erweckt Mißtrauen. Und mit Recht, denn der Begriff Baedeker in Verbindung mit der perpersönlichen Anrede „Herr" wirkt so seltsam wie etwa der Wunsch, mit Herrn Knigge persönlich Umgang zu haben. Man teilte mir gleich schonend mit, daß Herr Baedeker nicht in die Oeffentlichkeit treten möchte und sehr zurückgezogen lebt. Und in der Tat: Der Träger des Namens, den man auf allen Dampfern zwischen Hammerfest und Ceylon, auf allen D-Zug-Linien von Madrid bis Petersburg finden kann, ist der Typus des öffentlichkeitsscheuen, zurückgezogenen Leipziger Verlagsbuchhändlers. Eine wundervoll vornehme Physiognomielosigkeit, die man so häufig im Leipziger Buchhandelspatriziat findet. Altväterische Schreibpulte mit hohen Aufsätzen, Großvaterstühle aus Plüsch, mächtige Tische mit Landkarten und Korrekturbogen und im Erker ein altes buntbemaltes Fenster mit allen Sehenswürdigkeiten der Welt: Die Pyramiden von Gizeh, Stolzenfels am Rhein, der Arc de Triomph in Paris, Unter den Linden, die Akropolis und auch das Stammhaus in Koblenz, in dem Baedekers Stern aufging. In diesem Zimmer arbeiten die Enkel Karl Baedekers, der das rote Buch geschaffen und die Deutschen das praktische und gebildete Reisen gelehrt hat.

*

Die Deutschen gingen verhältnismäßig spät auf Reisen. Die Engländer hatten schon ihren Baedeker, der Murray hieß, als noch der deutsche Pfahlbürger seine Sehnsucht nach der Ferne in einem Spaziergang vor dem Tore befriedigte. Aber dann kamen die jungen Romantiker und das junge Deutschland. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, sangen die einen am Rhein, und die anderen trieb es über ihn hinweg nach Paris. Und bald darauf prusteten die ersten Dampfmaschinen, und der Stubenhocker witterte Weltluft.

Da war es höchste Zeit, daß Baedeker geboren wurde; und er wurde geboren. Just an dem damals vielbesungenen Rhein, dessen Burgenromantik gerade zu seiner Zeit große Mode war (wie heute Tutanchamons Aegypten), und sein erstes Reisehandbuch, das 1828 herauskam und beinahe schon rot war, heißt „Rheinreise von Mainz bis Köln, Handbuch für Schnellreisende." Jawohl: Schnellreisender von Mainz bis Köln. Soviel nahm man sich damals vor.

Der Großvater Baedeker hat den Typus geschaffen, **der dann** von seinen Erben in zwei Generationen fortgebildet **wurde. Wie** erklärt sich der riesige Erfolg? Es war die Eingebung eines weder geistig noch sprachlich irgendwie überragenden, aber tüchtigen und gebildeten Mannes, der der erwachenden Reiselust des deutschen Mittelstandes ein gründliches und praktisches Material an die Hand gab und ihn vom trinkgeldlüsternen Fremdenführer unabhängig machte. Er hat es nicht mit dem Luxus-, sondern mit dem sparsamen Mittelstandsreisenden zu tun, der mit dem Groschen rechnet, die Natur liebt und sein Wissen bereichern will. (Warum ist noch kein Verleger auf die Idee gekommen, einen Baedeker für den reisenden Raffketypus zu schreiben? — es wäre ein gutes Geschäft.) **Baedeker hat beinahe das ganze Fremdenführergewerbe brotlos gemacht. Als der gegenwärtige Verlagsinhaber vor einigen Jahren in Neapel weilte, lief ihm ein Fremdenführer mit der landesüblichen Hartnäckigkeit stundenlang nach. Schließlich zog Baedeker seinen Baedeker als letztes und schlagendstes Argument und gab dem zudringlichen Cicerone zu verstehen, er brauche niemand, er habe** ja seinen Führer bei sich. Da endlich entfernte sich der Italiener mit den wütenden Worten: „Und diesen Mann" — es war der Vater des gegenwärtigen Verlagsinhabers —, „der das rote Buch geschrieben hat, den habe ich selbst geführt!"

Die Baedeker haben sich in allen Ländern, die in ihren Reisebüchern behandelt wurden, durch eigenen Augenschein unterrichtet.

Sie haben sich die Kenntnisse und Tatsachen „erwandert", wie es der Großvater Baedeker nannte — ein Wort, das Jakob Grimm unter Hinweis auf Karl Baedeker, der es als erster angewandt, in sein Wörterbuch aufgenommen hat. Nie findet man bei Baedeker eine schwärmerisch-aufdringliche Naturschilderung. Er begnügt sich mit der trockenen Feststellung einer „lohnenden Aussicht" und überläßt den Reisenden seinen Gefühlen. Baedeker vermeidet allen Dilettantismus auf künstlerischem und historischen Gebiet; hier hat der Geograph, der Historiker und Kunstgelehrte von Ruf das Wort, wie Bode, Steindorf (Leipzig), Springer und andere. Baedeker hat nur die kontrollierende Redaktion: er stellt die Routen zusammen, sorgt dafür, daß die roten Bücher die Uebersichtlichkeit und Handlichkeit nicht verlieren und gibt mit unbestechlicher Sachlichkeit einen Ueberblick über die Güte und die Preiswürdigkeit der Hotels. Täglich kommen Dutzende von Hotelrechnungen und Mitteilungen aus der Schweiz, aus Italien und Frankreich, in denen die Reisenden die Hotelangaben Baedekers bestätigen oder ihre andersartigen Erfahrungen und Beschwerden vorbringen, die sofort registriert und in der neuen Auflage berücksichtigt werden. Die Erzieherarbeit, die Baedeker so am internationalen Hotelwesen geleistet hat, ist unschätzbar.

*

Als Baedeker sich noch auf Deutschland und die angrenzenden Gebiete beschränkte, konnte sich der Begründer selbst alles „erwandern"; zu Fuß und mit der Postkutsche. Er nahm in seine Bücher nichts auf, was er nicht selbst gesehen und erprobt hatte. So weit ging die Gründlichkeit, daß man in den ersten Bänden, wenn von der Ueberschreitung eines Alpenpasses die Rede ist, lesen kann: „Eine nähere Beschreibung kann der Verfasser nicht geben, denn er war Nacht, und also hat er nichts gesehen."

Ueberhaupt die alten Bände! Sie sind eine Fundgrube von Kuriositäten. So schreibt z. B. der Verfasser in dem ersten Reisehandbuch durch Deutschland, daß nach Vollendung der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn die Reise von Berlin nach Dresden vermutlich schneller und billiger von statten gehen werde als mit der dreimal wöchentlich verkehrenden Schnellpost. Der sächsischen Schweiz steht er sehr kühl und kurz gegenüber. Da heißt es: „Die sogenannte sächsische Schweiz ist wildromantisches Gebirgsland, dessen Ruf nur die Vergleichung, welche im Namen liegt, schadet." Und wie genau er ist, ihm entgeht nicht einmal Riesa. Hier macht er auf eine herrschaftliche Gruft aufmerksam, in der „die Leichen nicht verwesen und sich die Glieder derselben noch bewegen lassen". Bei der Feststellung der Einwohnerzahl Berlins, die damals auf 330 000 gestiegen war, bemerkt er nicht ganz unzutreffend: „Noch immer erscheint Berlin im Zunehmen. Der Fortschritt ist Grundzug des preußischen Staates." In Wien findet er u. a. einen Putzladen „Zur schönen Wienerin" merkwürdig, „nach einer Wachspuppe so benannt, eine junge Dame darstellend, die im Fenster ausgestellt ist und jeden Tag in einem neuen Anzug erscheint, wonach die Wiener Damen ihre Moden bestimmen". Beim Kapitel Hausmeister gibt er den vorsorglichen Rat: „Fremde werden wohl tun, seine Höflichkeit durch ein Extrageschenk zu gewinnen." Von einem gewissen politisch-ethnologischen Interesse sind seine Angaben über Prag, das 112 000 Seelen zählt. Dreifünftel eingeborene Böhmen, Zweifünftel Deutsche. In dem Verhältnis, wie letztere an Zahl zunehmen, vermindern sich erstere. Vor 50 Jahren bestand kaum ein Zwanzigstel der Bevölkerung aus Nichtdeutschen. Die italienischen Hotelverhältnisse scheinen damals (1842) noch sehr im argen gelegen zu haben, denn Baedeker rät, wie man sich beim Mieten eines Hotelzimmers zu verhalten habe: „Man mache es sich namentlich zur Bedingung, daß man für sich ein Bett allein bekomme." Die würdevolle Haltung Baedekers seinen Reisenden gegenüber wird in dem folgenden Satz deutlich: „In die öffentlichen Ballsäle in und außerhalb der Stadt Hamburg, obgleich nicht von der anständigen Gesellschaft besucht, mag der Fremde einen Blick werfen."

*

Expreßzüge und Schnelldampfer erfordern einen anderen Stil und andere Arbeitsmethoden. Der deutsche Reisende ist in Europa, ist in die Welt hineingewachsen, und Baedeker wird von den englischen und französischen Reisenden mehr benützt als irgendein auf eigenem Boden gewachsener Reiseführer. Bei solcher Ausdehnung des Unternehmens, das bereits Kanada, die Vereinigten Staaten und Indien als Reisegebiete erfaßt hat, ist nicht gut zu verlangen, daß Baedeker sich alles selbst „erwandert".

Der englische und französische Baedeker ist ein ganz erstaunlicher Fall eines geistigen Imperialismus und ein unaufdringlicher Triumph deutscher Leistungsfähigkeit: der Engländer und der Franzose lassen sich in ihrem eigenen Lande von einem Deutschen führen! Es kommt dem Ausländer gar nicht zum Bewußtsein, daß sein englischer oder französischer Baedeker von einem Deutschen stammt. Eine englische Zeitschrift rühmte einmal den unbekannten Verfasser als einen älteren englischen Gentleman von außerordentlichem Taktgefühl und rührender Sorgfalt, der z. B. im Lande „Spanien" den Damen den beherzigenswerten Rat gibt, sich bei Stierkämpfen möglichst nahe der Tür zu setzen für den Fall, daß es ihnen schlecht wird. — — Oder es passiert in Interlaken, daß eine Miß ahnungslos den neben ihr stehenden Baedeker nach den Namen der drei Eisriesen fragt: der Verlagsbuchhändler schlägt in seinem Reisehandbuch nach und erklärt: „Mönch, Eiger und Jungfrau." Sie läßt sich das Buch zeigen und stellt freudig fest, daß es das gleiche rote Buch ist, das sie selbst in der Hand hält: „Oh, you have got a translation!" (Ah, Sie haben eine Uebersetzung!) So sehr empfand die Engländerin ihren Baedeker als das englische Original. Und dann setzte die Miß nachdenklich hinzu: „Es ist wirklich, als wären diese wundervollen Berge von Baedeker so angeordnet."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Industrie-und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 21. April. (Funkspruch.) Die Aufmerksamkeit der Börse war heute fast ausschließlich von Fragen des Geldmarktes in Anspruch genommen. Während der Vormittagsverkehr noch in einer sehr festen Haltung verlief und an den Terminaktienmärkten teilweise erhebliche Kursbefestigungen brachte, stellten die ersten amtlichen Notierungen demgegenüber mehrfach eine Enttäuschung dar. So setzten J.-G. Farbenaktien an der Mittagsbörse mit 336.12 nach 341 Prozent im vorbörslichen Verkehr ein. Diese Verstimmung bei Börsenbeginn war hauptsächlich auf die unbefriedigende Entwickelung der hiesigen Geldverhältnisse zurückzuführen. Tagesgeld war immer noch stark gefragt und mit 5.5—7 Prozent nur schwer erhältlich. Man hörte daher wiederum, daß eine ganze Anzahl von Bankiers die Inanspruchnahme des Reichsbanklombards vorzog, die bekanntlich einen Zinsaufwand von 7 Prozent erfordert. Die Knappheit an kurzfristigen Mitteln wird typisch durch den heute veröffentlichten Reichsbankausweis belegt, der mitten im Monat eine Erhöhung der Lombardbestände bei gleichzeitiger Verminderung aller sonstigen Kapitalanlagen der Bank ergibt. Die Anspannung des Lombardkontos der Reichsbank dürfte inzwischen angehalten haben. Der Satz für Monatsgeld stellte sich auf 6.5—7.5 Prozent und für Warenwechsel auf 4.87 Prozent. In Privatdiskonten kam einiges Angebot an den Markt. Zugleich verstimmte, daß der deutsche Außenhandel im März wiederum einen Passivsaldo von 244 Mill. RM. ergeben hat, wenngleich darauf hingewiesen wurde, daß dieses Resultat gegenüber dem Vormonat (339 Mill. RM. Passivität) eine Verbesserung bedeutet. Als in der ersten Stunde bekannt wurde, daß die Bank von England heute ihren Diskontsatz von 5 auf 4.5 Prozent herabgesetzt hat, kam wieder eine festere Stimmung auf. Man legte die Maßnahme dahin aus, daß sie die am internationalen Geldmarkt neuerdings herrschende Flüssigkeit bestätige und über kurz oder lang bei einem Anziehen der deutschen Geldsätze wieder mit dem Hereinströmen ausländischer Mittel zu rechnen sei. Unter Führung von Elektrizitätsaktien und einigen weiteren Spezialpapieren nahm der Terminmarkt in der ersten Stunde eine sehr feste Haltung an, die sich auf die kleineren Papiere und den Einheitsmarkt übertrug.

Im Devisenverkehr wirkte sich die englische Diskontermäßigung auf den Pfundkurs nicht aus, der mit 4.8572 eher sogar fester lag. Die Hausse des Lire ging weiter. London-Mailand 94.95. Fest notierte Bukarest gegen Zürich mit 3.28. Tokio behauptet 48.55.

Im weiteren Verlauf der Börse hielt die Festigkeit an, bis in der zweiten Börsenstunde Gewinnabgaben der Tagesspekulation und Baissekäufe stattfanden. Die Tendenz wurde durch diese Verkäufe stark beeinträchtigt und das Kursniveau gegenüber den höchsten Notierungen empfindlich gedrückt. Siemens 325.5 nach 331, J.-G. Farbenindustrie 332.5 nach 337.25, Rhein. Stahl 261.5 nach 266.75, Harpener 263 nach 270, Rhein. Braunkohlen 326 nach 330. Schiffahrtsaktien, die erholt einsetzten, gaben später bis 3 Prozent her. Hapag 155.5 nach 157, Hamburg-Süd 240.5 nach 243.5, Nordd. Lloyd 155 nach 157.5. Am Bankenmarkt verloren Danatbank 4 Prozent. Textilwerte freundlich. Hammersen 12—14 Prozent höher. Deutsche Staatsanleihen lustlos. Neubesitz 21.90 nach 22.25. Der Privatdiskont wurde unverändert gelassen, obgleich das Angebot an Diskonten auch während der Mittagsstunden noch zunahm.

An der Nachbörse ging die Geschäftstätigkeit stark zurück. Man beobachtete nur Interesse für Mannesmann zu dem festen Kurs von 237.5, in denen heute von einem halböffentlichen Institut Käufe für angebliche rheinische Rechnung stattfanden. Im allgemeinen waren die Terminwerte nach mehrfachen Schwankungen im Spätverkehr knapp behauptet, die am stärksten zurückgegangenen Werte jedoch erholt. Gegen 2½ Uhr hörte man u. a.: Siemens 326, AEG. 191, Schuckert 226, Bergmann 226.75, Barmer Bankverein (beachtet) 170, Hamburg-Süd 240, Hansa 232.75, Nordd. Lloyd 156, Hapag 155.75, Gelsenberg 202.5, Harpener 265, Rhein. Stahl 264.5, Essener Steinkohlen 227.5, Ilse 327, Rhein. Braunkohlen 326, J.-G. Farben gedrückt 333.25, Feldmühle 233.5, Schultheiß 467, Ostwerke 445, Ablösungsanleihe ohne Auslosung 21.90.

Der Privatdiskont wurde unverändert belassen, obgleich das Angebot an Diskonten auch während der Mittagsstunden noch zunahm.

Berliner Devisennotierungen vom 21. April

	20. April Geld	20. April Brief	21 April Geld	21 April Brief		20. April Geld	20. April Brief	21. April Geld	21. April Brief
Amsterdam	168.58	169.–	168.58	169.–	Rio de Jan.	0.4965	0.4985	0.4965	0.4985
Buenos-Aires	1.784	1.788	1.785	1.789	Wien	59.25	59.39	59.24	59.38
Brüssel-Antw.	58.60	58.74	58.57	58.715	Prag	12.473	12.513	12.476	12.516
Oslo	109.56	109.64	109.34	109.62	Jugoslaw.	7.398	7.418	7.399	7.419
Kopenhagen	112.44	112.72	112.44	112.72	Budapest	73.44	73.62	73.44	73.62
Stockholm	112.86	113.14	112.86	113.14	Bulgarien	3.045	3.05	3.047	3.057
Helsingfors	10.598	10.638	10.598	10.638	Lissabon	21.495	21.545	21.495	21.545
Italien	21.28	21.34	21.62	21.68	Danzig	81.62	81.82	81.66	81.86
London	20.464	20.516	20.463	20.515	Konstantinop.	2.157	2.167	2.16	2.17
Newyork	4.214	4.224	4.2125	4.2235	Athen	5.77	5.79	5.64	5.66
Paris	16.505	16.545	16.50	16.54	Canada	4.215	4.225	4.215	4.225
Schweiz	81.055	81.255	81.04	81.24	Uruguay	4.285	4.295	4.285	4.295
Spanien	74.16	74.34	74.14	74.32	Kairo	20.992	21.044	20.992	21.044
Japan	2.049	2.053	2.033	2.037					

Frankfurter Devisennotierungen vom 21. April

	20. April Geld	20. April Brief	21 April Geld	21 April Brief		20. April Geld	20. April Brief	21. April Geld	21. April Brief
Amsterdam	168.57	168.99	168.60	169.02	Rio de Jan.	0.4965	0.4985	0.4965	0.4985
Buenos-Aires	1.784	1.788	1.785	1.789	Wien	59.26	59.40	59.29	59.39
Brüssel-Antw.	58.60	58.74	58.60	58.74	Prag	12.473	12.513	12.473	12.513
Oslo	109.27	109.55	109.26	109.54	Jugoslaw.	7.403	7.423	7.403	7.423
Kopenhagen	112.36	112.64	112.41	112.69	Budapest	73.45	73.64	73.51	73.69
Stockholm	112.86	113.14	112.82	113.10	Bulgarien	3.045	3.055	3.047	3.057
Helsingfors	10.597	10.637	10.60	10.64	Lissabon	21.495	21.545	21.495	21.545
Italien	21.33	21.39	21.60	21.66	Danzig	81.62	81.82	81.66	81.86
London	20.465	20.517	20.466	20.518	Konstantinop.	2.157	2.167	2.16	2.17
Newyork	4.2139	4.2233	4.213	4.2233	Athen	5.77	5.79	5.64	5.66
Paris	16.515	16.555	16.515	16.555	Canada	4.215	4.225	4.215	4.225
Schweiz	81.04	81.24	81.02	81.22	Uruguay	4.285	4.295	4.285	4.295
Spanien	74.23	74.41	74.26	74.44	Kairo	20.992	21.044	20.992	21.044
Japan	2.049	2.053	2.033	2.037					

Züricher Devisennotierungen vom 21. April

	20. 4.	21. 4.		20. 4.	21. 4.
Newyork	5.19⅞	5.19⅞	Deutschland	123.21¼	123.22½
London	25.25¼	25.25½	Wien	73.09	73.07½
Paris	20.36¼	20.36½	Budapest	90.60	90.60
Brüssel	72.28¾	72.27½	Agram	9.12½	9.13¾
Italien	26.23	26.63¾	Sofia	3.75	3.75
Madrid	91.30	91.60	Bukarest	3.20 nom	3.25 nom
Holland	203.01¼	208	Warschau	58	57.45 nom
Stockholm	139.25	139.25	Helsingfors	13.12½	13.12½
Kristiania	134.90	135	Konstantinop.	2.66¼	2.67
Kopenhagen	138.65	138.70	Athen	6.90	6.97½
Prag	15.40	15.40	Buenos-Aires	2.20	2.20

Berlin, 21. April. (Funkspruch.) Ostdevisen. Bukarest 2.655 G, 2.675 B; Warschau 46.93 G, 47.17 B; Kattowitz 46.905 G, 47.145 B; Posen 46.955 G, 47.195 B; Riga 80.925 G, 81.325 B; Reval 1.116 G, 1.122 B; Kowno 41.445 G, 41.655 B; Polen (groß) 46.76 G, 47.24 B; Polen (klein) 46.66 G, 47.14 B; Lettland 80.50 G, 81.30 B; Estland 1.107 G, 1.117 B; Litauen 41.19 G, 41.61 B.

Berlin, 21. April. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4.8568, London-Paris 124.01½, London-Brüssel 34.93½, London-Amsterdam 12.17, London-Mailand 94.80, London-Madrid 27.58, London-Kopenhagen 18.20½, London-Oslo 18.70½, Kabel-Zürich 5.19¾, Kabel-Amsterdam 2.50, Kabel-Warschau 8.95, Kabel-Berlin 4.2187.

Unnotierte Werte

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe

Adler Kali	90%	Grindler Zigarr.	20%	Moninger Brauerei	150%
Badenia Druck.	125%	Itterkraftwerke	20%	Rastatter Waggon	27%
Brown Boveri	176%	Kali-Industrie	200%	Rodi u. Wienenberg.	55%
Deutsche Lastauto	53%	Kammerkirsch	40%	Spinn. Kollnau	110%
Deutsche Petrol.	84	Karlsr. Lebensvers.	215%	Spinn. Offenburg	130%
Gasolin	120%	Krügershall	192%	Zuckerwaren Speck	*G.

* G gesucht.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 21. April. Nachdem an der gestrigen Abendbörse bei lebhaftem Geschäft die Tendenz recht fest geworden war, bestand heute an der Börse Neigung, die erzielten Gewinne zu realisieren, sodaß die Tendenz eher etwas schwächer wurde. Größere Kursverluste wurden aber verhindert durch die weitere lebhafte Nachfrage nach Spezialwerten. Besonders Rheinstahl begegneten wieder größerem Interesse bei zeitweise stürmischem Geschäft, wobei sie zum hohen Kursstand von gestern abend noch 2½ Prozent hinzugewinnen konnten. Die übrigen Werte eröffneten dagegen durchschnittlich 1 Prozent niedriger. Größere Kursverluste hatten Banken zu verzeichnen, die bis zu 3 Prozent nachgaben. Am Chemiemarkt waren J.-G. Farbenindustrie zur ersten Notiz 2 Prozent niedriger, während Scheideanstalt gut behauptet waren. Ueberwiegend schwächer waren Elektrizitätsaktien, die bis zu 2 Prozent niedriger eröffneten. Schuckert gesucht, plus 3 Prozent. Fester lagen von Bauunternehmungen Holzmann, ebenso Zellstoffaktien und Süddeutsche Zucker A.-G. Auf dem Rentenmarkt herrschte wieder große Geschäftsstille. Nur Türken etwas fester.

Warenmarkt.

Berlin, 21. April. (Funkspruch.) Produktenbörse. Brotgetreide tendierte heute bei kleinen Umsätzen infolge des immer noch recht schleppenden Mehlabsatzes leicht abgeschwächt. Die unsichere Preisgestaltung der überseeischen Getreidebörsen blieb außerdem nicht ganz ohne Einfluß. Soweit im Weizenterminhandel bei Beginn Kurse zustandekamen, waren sie für nahe Sichten behauptet, für Herbstlieferung 1 RM. niedriger. Die Preisentwickelung für Roggen gestaltete sich gerade umgekehrt. Hier wurden Mai und Juli niedriger, September dagegen behauptet. Gerste bei kleinem Geschäft unverändert. Für Hafer zeigen die Käufer nach den Preissteigerungen der letzten Tage mehr Vorsicht und bewilligen die höheren Preisforderungen nur schwer. Sonstige Futterartikel ohne Aenderung.

Die amtlichen Berliner Produkten-Notierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 270—274, Mai 284.50 und Brief, Juli 283, September 260.50, stetig; Roggen: Märk. 252—257, Mai 256.50—257.50, Juli 251.50—252 Geld, September 226.50 und Geld, stetig; Sommergerste: Märk. 218—245, Futtergerste —, Wintergerste 192—205, ruhig; Hafer: Märk. 217—225, Mai 220.50—221, Juli 220—221, stetig; Mais: loko Berlin 179—184, frei Wag. Hamburg —, fester; Weizenmehl 34.50—36.50, ruhig; Roggenmehl 34—35.75, ruhig; Weizenkleie 14.25, still; Roggenkleie 15.75, fest; Raps —; Leinsaat —; Erbsen, Viktoria 42—58; Kleine Speiseerbsen 26 bis 29; Futtererbsen 22—23; Peluschken 20—22; Ackerbohnen 20—22; Wicken 21—24; Lupinen, blaue 14—14.50; Lupinen, gelbe 15.75—16.50; Serradella 20.50—24; Rapskuchen 15—15.60; Leinkuchen 19.60—19.90; Trockenschnitzel 12.40—12.70; Soyaschrot 19.50—19.80; Torfmelasse 30/70 —; Kartoffelflocken 30.30—30.80 RM.

Magdeburg, 21. April. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —. Juni 33.50, Juli 34, Juli bis August 34. Tendenz stetig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto.) April 17.70 Br., 17.40 G, Mai 17.65 Br., 17.55 G, Juni 17.65 Br., 17.60 G, Juli 17.70 Br., 17.65 G, Aug. 17.85 Br., 17.75 G, Sept. 17.40 Br., 17.30 G, Okt. 16.20 Br., 16.10 G, Nov. 15.80 Br., 15.70 G, Dez. 15.90 Br., 15.80 G, Okt. bis Dez. 16 Br., 15.90 G, Jan. bis März 16.10 Br., 16 G. Tendenz fest.

Bremen, 21. April. Baumwolle. Schlußkurs: American fully middling c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 16.19 Dollarcents.

Bremen, 21. April. (Funkspruch.) Baumwollterminnotierungen (1 Uhr) in Dollarcent: Mai 15.39 G, 15.41 B; Juli 15.60 G, 15.61 B; September 15.74 G, 15.74 B; Oktober 15.89 G, 15.90 B; Dezember 16.03 G, 16.04 B; Januar 16.04 G, 16.05 B; März 16.22 G, 16.24 B. Tendenz stetig.

Liverpool, 21. April. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse (in engl. Pfund): Mai 7.69, Juli 7.84—7.85, Okt. 7.96—7.97, Jan. 8.05, März 8.14. Tendenz befestigt.

Berliner Börse

vom 21. April

Deutsche Staatspap.	20. 4.	21. 4.
Abl.Schuld I	320	320
" " II	320.5	320.5
Reichsanl. Neubes.	22.7	22.12
5% Reichsanleihe 1927	90	90
6 Dt. Wertb.	—	—
4 Schutzgeb.	11.5	11.75
5 Sp. Pr. A.	—	
Wertb. Anl., Pfandbr.		
5 Bad. El.K.	13.3	13.3
10% Ldsch. Girkoggen	10.6	10.54
5 Pr. Kaliw.	6.25	6.2
5 Pr. Roggw.	8.85	8.85
8% Preuß. Ztr. Stadt	105	105
5 Rh.-W. G.	88.9	89
5 Rogg. 1-11	8.5	8.48
5 R. 12-18	8.3	8.28
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	26.37	26.37
4 Goldr.	30.37	30.25
4 Kronenr.	2.5	2.4
4 Türk. Ad.	14.37	14.8
4 T. Bagd. I	26.5	26.1
4 T. Bagd. II	21.5	—
4 T. Zoll.	16.5	16.37
Türk.-Lose	30.75	30.75
4½ Ung. 13	23.75	23.75
4½ Ung. 14	24.8	24.9
4 U. Goldr.	28.1	28.1
4 Kronenr.	2.7	2.75
5 Mexikaner	44	43.75
4 Mexikaner	30.12	30.25
5 Tehuant.	28	28
4½ do.	—	—
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	96	96.12
Canada	75.12	75
Schantung	11.4	11.25
A.-G. f. Verk.	235	233.5
Allg. D. Eis.	102	102⅞
7½ D. Reichsbahn Bz.	106⅝	108
Elekt. Hchb.	98.62	98.5
Hamb. Hochb.	—	—
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	—	—
Hapag	154⅞	155⅞
Hamb. Süd	240	240⅞
Hansa	231	232
Kosmos D.	—	—
Neptun	169	169
N. Lloyd	154	155⅞
Stett. Dpf.	—	—
Ver. Elbe	88.75	89.5

Bank-Aktien	20. 4	21. 4.
Adca	179¼	17[illegible]¼
Bad. Bank	167	167
Bk. f. Brau	243	244.5
Barm. B. V.	169.5	166.5
Bay. Hyp. B.	209	208
" Vereins	214¼	214¼
Berl. Hdlsg.	270	270
Commerzb.	220.5	220
Danz. Priv.	104.5	104.5
Darmst. Bk.	275	272.5
D. Asiat. Bk.	52	53.12
Dtsche Bk.	195¼	194.5
D. Uebs. B.	128.5	128.5
Diskontog.	186	186
Dresdn. B.	186	186
Mein. Hyp.	173.5	171.5
Mitt. Bod. C.	268	269
Mitteld. Cb.	244¼	244¼
Oesbank	132.5	132
Oest. Credit	10.1	10
Pr. Boden	164.5	162
Reichsbk.	178	178
Südd. Bkred.	270	273¾
Südd. Disk.	159⅞	159.5
Wiener Bkv.	6.9	6.9
Ind.-Aktien		
Schultheiß	458	464.5
Accumulat.	177	176¼
Adl. u. Opp.	144	142
Adlerh. Gl.	153.5	155
Adlerw. Kl.	141	138
A. E. G.	190⅛	192⅜
Alsen Zem.	263	272
Ammend. P.	257.5	257.5
Anglo Ct.G.	110	103
Annener G.	24.5	24.5
Aschaffb. Z.	185	—
Augsb. NM.	148¼	148⅞
BalckeMasch.	—	—
Bamag. Mg.	62	62.5
Bamb. Kalik.	—	—
" Mälz.	148.5	146
Barop. Walz.	140	144
Basalt	113⅞	113.5
Bayr. Zell.	94	95.75
" Motoren	297	299
Bayr. Spieg.	74.37	73.5
J.P.Bemdg.	429	431¾
Berg Evekg.	—	—
Berger Tfb.	385.5	384½
Bergm. EW.	222.5	226¼
Berl. Hotel	335	332
B. Karlsr. J.	112¼	114¾
Bl. Masch.	145	142.5
Berth. Mess.	129.5	129.5
Bingwrke.	32	31
Boch. Guß	201	201¼
Böhler St.	—	—
Brk. Brik.	231	231
Brschw. K.	242.5	247.5
Brem. Beigh.	83	79.5
Brem. Linol.	282	285

	20. 4.	21. 4
Brem. Vulk.	143	143
Brem. Wolle	206	206
Buderus E.	129	132.5
Busch Wag.	108.6	109
Capito Kl.	24.75	24.5
Charl. Wass.	145¼	145¾
Charl. Hütte	—	—
Ch. Buckau	147	147
Ch. Heyden	138⅞	139¼
Chem. Milch	81	82
Ch. Gelsenk.	104	105¼
Ch. Albert	166.5	165
Conc. Chem.	14.5	14.5
Conc. Spinn.	175.5	175¼
Ct. Caoutch.	125	126
Daimler	126	127.5
Delmenh. L.	283¼	284
Dess. Gas	230	235
Dt. Atl. Tel.	123	124
Dt. Luxb.	202	202
Dt. Asphalt	165	167
Dt. Erdöl	192.5	194¾
Dt. Gußstahl	137	137
Dt. Jute	155	155
Dt. Kabel	135	134
Dt. Kali	159.5	158¼
Dt. Linoleum	264	260
Dt. Masch.	128¾	129¼
Dt. Post	51	50
Dt. Schachtb.	142.5	142
Dt. Spiegel	89.87	90.5
Dt. Steinzg.	[illegible]	220.5
Dt. Ton	167	166.5
Dt. Werke	—	—
Dt. Wolle	68.25	71.5
Dt. Eisenh.	107.5	107¾
Donnersm.	145	145.5
Dr. Schnellpr	162	159¼
Dürkoppw.	82.5	84
Düss. Weber	[illegible]	63
Düss. Masch.	73.5	42.25
Dynamit	164	161.5
Egest. Salz	131.5	133
Eintracht	208¼	205⅛
Eisenb. Vrk.	140.5	139¼
Eisenw. AG.	—	—
Eisenw. Kr.	68	66
El. Liefer.	202¼	202¾
El. Licht Kr.	213¼	214.5
Elitew.	46	46.75
Els. Bad. W.	44	45
Enzing.-U.	95.5	95.5
Erdmsd.	136	133
Erlang. Bw.	187	187
Ernemann	—	—
Eschw. Bg.	170¾	171
Ess. Steink.	225¾	226
Faber Blei	129	129
Fahlbg. List	165	166.5
Falkenstein	131	129
Faradit	123	121¾
J.G.Farbenindustrie	337¼	334¼
Feinjute	124.5	123.5
Feldm. Pap.	236	233.5
Felten Guill.	174⅛	175

	20. 4.	21. 4
Flender Brück.	9	9
Flöth. Masch	142	143
Franconia	14.5	14.5
Freund Msch.	125	126
Fried. Hall	173	171
Frdr. Hütte	199	199
Friser	107¾	105
Fuchs Wagg.	0.57	0.55
Gaggen. Eis.	63	65
Gels. Bw.	203¼	202.5
Gels. Guß	17.62	18
Genschow	91.5	[illegible]
Germ. P.	273	270.5
Ges. f. e. Unt.	278	279
Gildem.	125	124¾
Girmes Co.	180¾	179¼
Gladb. Wolle	196	195
Glas Schalke	173	174¾
Glockenst.	55	53.5
Goedh. Tdf.	134	135¼
Goldschm.	149.5	151¾
Görlitz Wg.	23.5	23.5
Görz opt.	—	—
Gotha Wagg.	24	23
Gritzner	133	135
Hacketh Dr.	110¼	112
Halle Masch	219	219
Hamb. El.	183¼	181
Hammersen	169	181
Hann. Masch.	137.5	139⅞
Hansa Lld.	64.5	65.75
Hard Phönix	96.87	97.75
" Eisen	140⅞	142¼
Harkort Bg.	50	—
" Brück.	—	—
Harpener	266	267
Hartm. M.	64.75	65
Heckmann	80.25	80
Hedwigsh.	156½	157
Held Franke	142.5	143.5
Hemm. Zm.	274¾	282
Hille Wke.	62	58.25
Hilpert M.	96	95.5
Hindr. Auff.	122	123
Hirsch Kpf.	126	129
Hirschb. Ld.	125	126
Hoesch	220.5	220
Hoffm. St.	96.5	95
Hohenlohe	29.12	28.5
Holzm. Ph.	225¾	228
Horchwke.	122	122
Hotelbetr.	243	243
Humb. Masch	46	48
C.M. Hutsch.	68.25	68
Lor. Hutsch.	142¾	142
Hydt. Brsl.	38.25	38.5
Ilse Bergb.	326.5	328
Industrieb.	167	180
Jeserich	186.5	187
Jüdel	157.5	160
Junghans	120	118¼
Kahla Porz.	140	139
Kahlbaum	310	310
Kali Aschl.	214.5	215.5

	20. 4.	21. 4
Karlsr. Ma.	43.87	43.25
Karstadt	183¾	184
Klöcknerw.	189¼	188
Knorr C. H.	199	199
Köhlm. St.	130¼	130
Kolb & Sch.	216	215
Köln Neuess.	230	230¼
Kölner Gas	122	121⅞
K. Nürnb. B.	155	152¼
Kört Gebr.	110¾	110
Kört El.	143	145
Krauß & Co.	94.5	92
Kronpr. Met.	143.5	143.5
Kunz Treibr.	170	166
Küppersb.	224	224.5
Kyffh. H.	84.5	84.25
Lahmeyer	183	184⅞
Laurahütte	93.25	94.5
Leopoldgr.	157	155
Lindes Eis	187.5	192
Lindenb. St.	63	63.5
Lindström	238	240
Linget Sch.	99.75	96.7
Lingnerw.	138.5	139.5
Linke Hofm.	99	99
Loewe Wke.	376	375
Lorenz Tel.	155	156
Lüdensch. M.	118	115⅛
Magirus	86.5	86
Mannesm. R.	228.5	233¼
Mansfeld	172	172
Marienh. K.	90	92
M. Kappel	14.5	14.5
M. W. Lind	302.5	304
" Sorau	196	202
" Zittau	147	147¾
Metallbank	[illegible]	168
Miag	163	162
Minimax	120	120
Mix & Gen.	183	181
Mot. Deutz	82.25	83
Mülh. Bg.	200	200
Nation. Auto	137¾	138¾
Neckarwke.	159¾	159¾
N. S. U.	138	138
Ndl. Kohle	207	209
Nordd. Eis	204	207
" Steingut	204	205¾
Nordd. Trik.	75.5	80
" Waggon	35	36
" Wolle	210.5	209.5
NordwKraft	125	125
Nog. Herkul.	95.5	97.25
Oberbed.	127.5	127.5
Ob. Koks	131⅛	131.5
Oest. Stahl	58	54.5
Ohles Erb.	65	66
Orenstein	140	141
Ostwerke	443	442
Panzer	107	107
Pet. Union	129	130
Phönix Bg.	142⅞	141.5
Phönix Brk.	131	131
Pintsch	161	162
Pittler Wk.	162	163

	20. 4.	21. 4
Pöge el.	166	166⅞
Prestow.	189	185
Preußengr.	116.5	118¼
Rasqu. Farb.	125	125
Ratg. Wg.	112	115¼
Reichelt M.	98	98
Reisb. Pap.	296	300
Rh. Braunk.	328.5	326
" Elektro	201	200
Rhein. Möb.	144.5	146
" Stahlw.	267	264
R. W. E.	207¾	207.5
" Westf. K.	184	184
RW. Spreng	129¼	129¼
Rhenania ch.	69	69
Rheydt El.	4.25	4
RichterDav.	256¼	258.5
Riebeck Mt.	190	183
Riedel J. D.	97.75	97.25
Rockstroh	126	124¾
Roddergr.	675	658
Romb. Hütte	—	—
Rosenth. P.	155	154
Rütgersw.	145	144¾
Sachsenw.	142	144
Sächs. Guß	167	170
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	249.5	245½
" Waggon	92	95.75
" Webstuhl	161	161.5
Sal. Salz.	165	165
Salzdetfurth	274	272
Sangerh. M.	165	166
Sarotti	230	233.5
Scheidem.	33	37.75
Schering ch.	241	242
Schl. Berg. Z.	157⅛	158
Schl. Text.	115	115.5
Schneider H.	126	126¾
SchönwPorz	54	55
Schub. Salz	368¼	373
Schub. Gen.	299	301
Schuckert el.	219¼	225
SchelmEis.	195	198
Sieg-Sol. G.	76.25	75.87
Siem. Gl.	187	187
Siem. Halske	324¼	324¾
Staßfurt ch.	80	81
Stett. Cham.	124¼	126
" Vulkan	74.5	71.5
Stock & Co.	77	77
Stöhr Kg.	172	170
Stöwer Nm.	85	85
Stolb. Zink	299.5	299.5
Stralf. Sp.	330	336
Stuhl Goss.	—	—
Südd. Imb.	119½	120.5
Südd. Zuck.	164.5	172.5
Tecklenb.	37.75	37.5
Tel. Berlin	105.5	107
Thörl Oel	118⅝	119
Tietz Köln	153¾	156.5
Transradio	146⅝	146
Tuch Aach.	157	159
Tüll Flöha	140.5	139
Gebr. Unger	149	148.5
Union chem.	93.87	93

	20. 4.	21. 4.
Un. Diehl	103	100
" Gießerei	64	65.5
Varz. Pap.	149	148.5
Ver. Charl.	204	204¾
" ch. Zeitz	—	—
" Dt. Nickel	194	193
" Flansch.	—	—
" Glanzst.	643	646
" Gothania	164	—
" Jute B.	90	90
" M. Hall	114⅞	114
" Pinsel	113	110¾
" Bern. W.	75	79
" Stahlw.	152⅞	151¼
" St. Zyp.	251.5	251.5
Vikt. Wke.	136	136
Vogel Tel.	121.5	122
Vogtl. MS.	110	108
" Tüll	110	109
Voigt Häff.	167	166¼
Vorw. Spinn.	—	—
Wanderer	287¾	289¾
Wegelin	138.5	139
Wernsh. Kg.	25.12	25.12
Westereg.	215⅝	—
W.D. Hamm	97	97
W. Eis. Dr.	62.5	62.5
W. Kupfer	78	79.75
Wicking	206	207.5
Wilh. Hütte	92	93
Witt. Guß	78	84
Witt. Tief.	179	183
Wolf Masch.	67	68
Zeiß Masch.	190¼	188
Zellst. V.	160.5	158
Z. Waldh.	276	271
Zimm. Wk.	75	7.5
Zwick. Masch.	35.87	36
Kolonial-Werte		
Dt Ostafr.	240	239.5
Neu-Guinea	1365	1380
Otavi	40.75	41
Termin-Notierungen		
7% Reichsb.	106⅞	108¾
Dt. Austral.	—	—
Hapag	153⅝	156
Hamb. Süd	242	238
Hansa	233.5	232¼
Kosmos	—	—
Lloyd	154.5	156.5
All. Dt. E. W.	103.5	102¾
Adca	179.5	178.5
Barm. Bankv	170¾	170
Berl. Hdlsg.	271	270
Commerzb.	220.5	218.5
Darmst. Bk.	275.5	272
Dt. Bank	196	194¼
Diskontog.	188	186¼
Dresdn. Bk.	188	187
Mitteld. Crb.	247	245
Schulth.-P.	465.5	466.5
A. E. G.	191	192
Bergm. E.	225	228
Berl. Masch.	145	143
Boch. Guß	—	—

	20. 4.	21. 4.
Buderus	134	133¾
Charl. Wass.	147	145
Ct. Caoutch	125	129
Daimler	127⅞	127¼
Dess. Gas	232.5	235
Dt. Luxemb.	—	—
" Erdöl	194	194¾
" Masch.	129	130¾
Dynamit	164.5	163
Elektr. Licht	215.5	212.5
Elektr. Lief.	204	203
EssenSteink.	229	227.5
J.G.Farbenindustrie	337.5	334.5
FeltenGuill	175	174.5
Gels. Bg.	204¼	202⅝
G. f. el. U.	281	278.5
ThGoldschm.	151¾	152¾
Hamb El.	182	182¼
Har. Berg	267.5	264
Hösch	222	240
Holzm. Ph.	226	225⅞
Ilse Bergb.	328	327
Kali Aschl.	215¾	217
Klöckner	190¼	187.5
Köln-Neuess.	232	231¾
Linke-Hofm.	99.75	99.5
Ldw. Loewe	376	372
Mannesm.	170	237
Mansfeld	132	171⅞
Metallb. Frkf	[illegible]	172.5
Nat. Auto	138¼	136¼
Ob.-Bedarf	128¼	127⅜
" Koks	130⅞	131¼
Orenstein	141	140
Ostwerke	442⅝	444
Phönix Bg.	143	143¼
Rh. Br. K.	329.5	326
Rhein. El.	200	200
Rheinstahl	259	265
Riebeck Mt.	189⅞	183
Rütgersw.	145	144⅛
Salzdetf.	276.5	274
Schl. El.	223.5	222
Schuckert el.	220⅞	226½
Siem. Halske	326	325¾
Leonh. Tietz	157	159
Transradio	148¾	146.5
Ver. Glanzst.	—	[illegible]
V. Stahlw.	645	152¼
Westeregeln	—	217.5
Zellst. Waldk	278	278.5
Otavi	41	41.37

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen		
Fkf. Hyp. B. Pf. 14	17.11	16.9
dto. Pfbf. 43	17.27	17.17
dto. 53	—	—
Pf Pfdb. 96	—	
Pr. Hyp. Bk. 04/05 alt	16	15.8

† excl. Div.

	20. 4.	21. 4.
Rh. Hyp. Bk. Pfdr. 50.66	15.3	15.5
dto. Kom. O.	—	—
Westd. Bod.	14.27	14.25
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto. Komm. 2	—	—
dto. Komm. 4	—	—
Hess L. Pfbr.	11.5	11
dto. 26-29	—	
dto. Komm. Obl. 1-16	—	14.35
6 Großkr. M	—	—
4 Aegypter groß	—	—
4 Aegypt. A.	—	—
4 Türkunif.	23.87	24
5 Rum. 1903	10	10
4 dto. uktv. 24	—	
4½ Budap. St. 14m. T.	61.75	—
4½ Budap. St. 14 abg.	57.75	57.3
4 Budapest. St. 96 i. K.	—	
5 Sofia St.	26.5	26.1
4½ M. B. A.	36.5	36¾
4½ Anat. I	31.12	31.5
4 do. II	29	28.75
4½ do. III	25.8	25.9
Banken u. Industrie		
Südd. Eisenb.	164.5	165
Pr. Zentr. B.	179.5	177.5
Rh. Erdöl.	149	149
Düren Met	100	102
Dykerh. u. W.	60	57.75
Email Ullr.	52	—
Frankf. Gas	186	191
Geiling	90	89
Grevenbr.	117	116¼
Grün u. Bilf	226	224½
Hageda	131¼	130¼
Inag	85	84.75
Kollm. Frd.	89.5	90.75
Kont. Wass.	67.25	90
Knoicheim Z.	—	—
Magim Lin.	255	25[illegible]
MeyerKffm.	103.5	104¼
MezS. Frbg.	93	90
Mot. Mhm.	30.5	30¼
Ruvbg. Sp.	—	—
Reisb. Pap.	296	300
Rheinl. Kr.	178	179
Schriftg. Off.	—	—
Schuh Herz	75	77.5
Sinner A.G.	87.5	90
Ver. B. Fr. G.	104.5	104½
" Ultram.	162½	162
Wiesl. Ton.	115	114
Versicherung		
Mannh. V.	175	173
Nordst. A.V.	90.5	92
dto. Leb. V.	—	—
dto. Transp.	—	—

Frankfurter Börse

vom 21. April

Staatspapiere in %	20 4.	21. 4
Abl.Schuld I	319¼	319¼
" II	320	320
Reichsanl. Neubes.	23	22.75
5 Dt. Wert	100	100
4 Schutz	11.9	11.525
4 " 14	11.9	11.5[illegible]5
Ausländ. Werte		
Spez. Port.	13	98.5
5 Rum. 03 Fat	—	—
4½ ö G 13	21.37	21.37
4 do am. Kv	—	
Zolltürken	14.87	14.62
4 ung. Gold	27.9	27.9
Ausl. Stadtanleihe		
Budapest	—	—
dto abg.	—	—

Banken	20. 4	21. 4
Bad. Bank	166	166
Barm. Bk.	171	168¼
Danatbk.	273.5	271¼
Dt. Bank	196	193¼
Disk. Ges.	187	185.5
Dresd. Bk.	186.5	186
Metallbk.	166	169
Mitteld. Cbk	246	242
Oest. Crdt.	10.10	10.05
Rh. Credit	149	149
Rh. Hyp.	217.5	217.8
Südd. Disk.	159	158
Westb.	82	82
Wien. Bkv.	—	6.9
Wtb. Nbk.	—	—
Verkehrswerte.		
Hapag	152.5	157
Lloyd	149	156

Industrie-Papiere	20 4	21. 4.
Eichbaum	255	255¼
Adt Gebr.	68.9	69
Adler Op.	—	—
Adl. Kleyer	142	139
A.E.G. St.	190	192
Ang. Gu.	—	—
Asch. Zellst.	184	187.5
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	—	—
Bad. Masch.	—	144¾
" Uhren	30.10	31
Bad Cell.	74.5	77
Bergmann	223.5	226.5
Bingwerke	33	31.5
Cem. Heid.	185	185
Daimler	126.5	127
Dt. Eisenh.	—	—
" G.S.Sch.	235.5	235
" Verlag	222	222
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	163¾	163
Dykerhoff	56.10	56
E. W. Kais.	58	—

	20 4	21. 4
Elektr. Lief.	205¾	203.5
El. L. u. Kr.	214.5	—
Els. B. Woll.	42.12	42.5
Emag	0.575	0.51
Eßl. Masch.	99.75	—
Ettl. Spinn.	213	212
Fahr Gebr.	40.5	40.5
J.G. Farben	337	333.5
Felt. Guill.	176	176
Feinm Jett	—	—
Frkf. Pok.	98.75	98.5
Fuchs Wag	—	0.522
Germ. Lin.	310	308
Goldschm.	143.1	150.1
Gritzner	133	133⅛
Grün u. Bilf	225	226
Haid u. Neu	52	52
Hammersen	—	—
Hansw. Füss.	135¾	—
Hindr.-Auff.	—	—
Hirsch Kupf.	125	—
Hochtief	156¼	156
Holzmann	224.5	227¾
Holzverkohl.	90.10	91.25
Hydrom.	38.75	39

	20 4.	21. 4
Inag	85	83.25
Jungh. Gebr	118.2	120
Kg. Kaisers	208	—
Karlsr. M.	42.25	43.5
KleinSchanz	133	134.10
Knorr	200	202¾
Konf. Braun	78	80
Krauß Co.	94	96
Lahmeyer	184.5	185
Lechwerk.	141	141¼
Led. Spich.	—	—
Lin. Maz.	257	254.5
Ludw Walz	145	145
Mainkr.	133	135
Megnin	60.5	61
Metallg.	200	199
Met. Knodt	77	77
Mez Söhne	92	92
Miag	163	161.5
Moenus	83	89
Deutzmotor	83	—
Oberursel	66	65
N S U	138	138.9
Peters Un.	129	128
Pf. Näh. K.	63	62.25

	20. 4.	21. 4.
Rein. Gebb.	138¼	138¼
Rh. El. Mm.	200	200
Rhenania	—	69
Rodb. Dmst.	9.25	9.25
Rütgersw.	145	144.9
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	115	115
Schuckert R.	220	227
SchuhBern.	74.15	77
SchuhHerz	75.22	74.75
Schulz Gr.	58	56
Seil. Wolff	91.75	90
Sichel Co.	2	2.1
Siem. Halske	325	325
Sinalco	150	150
Tril. Beigh.	78	—
Thür Lief.	134	136
Uhr. Furtw.	36	36
Ver. D. Oelf.	90	90
" Cass. Faß	95	94.1
Voigt. Haffn.	166	167
Volth. Kabel	—	73
Wayß Freyt.	200	201¼

	20. 4	21. 4.
Wohlmuth	—	28
Württ El.	145	144
Zellst. Waldh.	278	278.5
Zuck. Rheing.	—	—
Südd. Zuck	165	170.5
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß	203	—
Buderus	128.5	133
Dt. Lux.	201	—
Eschw. Berg	174	174
Gelsenkirch.	203	202
Harpener	269.5	266¼
KaliAschersl.	214	217
Kali Wester	214¾	220
Mannesm.	227	234.5
Mansfelder	172.9	172¼
Oberbed.	128.5	124.5
Phönix	143¼	140½
Rheinstahl	258.5	264
Romb. Hütte	—	—
Salz Heilbr.	—	—
Stinnes R.	190.5	190
Tellus Berg	126	125
V. K. Laurah.	94	93.5
V. Stahlw.	152.5	151

Versicherungsaktien	20 4	22 4
Frankf. Allg.	166	166
Mannh. Vers.	—	—
Oberrh. Vers.	201	201
Providentia	—	—
Wertbe-f. Anleihen briefe usw.		
6 Bad Holz	22	22
5 " Kohle	14.1	—
Fr. Pf Bk. II	89.5	89.87
Mhm. Kohle	14	—
Hess. Bk.	—	—
5 Neckara	—	—
5 Pr. Kali	6.3	—
5 Pr. Rogg.	8.75	8.75
8 Rh Hyp 24 25	—	—
4 do. V VIII	—	100.5
5 Rh.-M.-D.	—	8.8
5 Sachsenk.	—	—
5 " Rogg.	8.65	8.65
5 Süd. Festw	2.29	2.29
Rh. Hyp 33.39	15.05	15
Ergänzungen.		
Budap. 1914	—	—
dto. abgest.	—	—

	20 4	21. 4.
Eisenb.-Bk.	—	—
" Rentbk.	8	8
Frkf. G.-S.	186	190
Rh. Metall	—	—
Geiling	89	89.5
Frankona Rück Lit. A	118	—
dto. Lit. C	—	—
8% Pfälz.Hyp. Bk. II-V	100.70	100.70
dto. VI-VII	101¾	102¼
dto. VIII	102¾	103
5% Rhein. Hyp. 24/25	103	—
Bad. Komm.	—	—
Hessen 1 25, 27	—	11.20
do. 26, 28	—	—
do. Kom. 1-16	—	—
Nassau F.-D. K. Z. 26	8.80	8.75
Freiv. Werte		
Becker Stahl	80	80
Brown Bov	180	180
Fkf. Hdlsbk.	155	155
Ufa	34.25	34.2[illegible]
Rast. Wagg.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Handelsschule Karlsruhe.

Gemäß § 1 des Ortsstatus vom 13 Juni 1908 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Karlsruhe im Handelsgewerbe beschäftigten Lehrlinge, Gehilfen und Volontäre beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der Handelsschule verpflichtet.

Handelsschulpflichtig sind:

Knaben und Mädchen,
geboren nach dem 30. Juli 1909,

welche die Volksschule oder eine höhere Lehranstalt verlassen haben und in einen Handelsbetrieb im Gemeindebezirk Karlsruhe eingetreten sind.

Es haben sich zu melden im Schulgebäude Zirkel 22:

am Montag, den 25. April 1927, vormittags 8—12 Uhr die Knaben,
nachmittags 2—6 Uhr die Mädchen.

Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen.

Knaben und Mädchen, die mindestens die Reife für die Obersekunda einer höheren Lehranstalt besitzen oder Mädchen mit gleichwertiger Vorbildung besuchen die Handelsschule (Pflichthandelsschule) 1 Jahr mit 15 Wochenstunden.

Nach § 36 der Verordnung des Bad. Staatsministeriums vom 18. April 1925, die Einrichtung von Fachschulen betr., sind die Arbeitgeber verpflichtet, die in ihren Betrieben beschäftigten, bezw. bei ihnen ein- oder austretenden jungen Leute im schulpflichtigen Alter bei dem Leiter der Schule rechtzeitig an- und abzumelden, ihnen die zum Schulbesuche nötige Zeit zu gewähren und sie zum gewissenhaften und regelmäßigen Besuch der Schule anzuhalten.

Die An- und Abmeldung hat spätestens am **vierten Tage** nach dem Eintritt in das Dienstverhältnis, bzw. nach dem Austritt aus demselben zu erfolgen. **Probezeit** oder **Beginn der Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht.**

Höhere Handelsschule.

Anmeldungen werden noch bis 26. April in unserer Kanzlei, Zirkel 22, entgegengenommen. Die Aufnahmeprüfung für die zweijährige Abteilung findet am Dienstag, den 26. April, vormittags 8 Uhr, statt.

Die Direktion. 8401

Morgen Ziehung

Ziehung **garantiert unwiderruflich** 22. April 1927

14. Geld-Lotterie
zugunsten des
UeberlingerMünsters
1875 Geldgewinne u. 1 Prämie zus. RM.

Höchst- und Hauptgewinne
12,500
6,000
5,000
1,000

Lose **1** Mk. Porto und Liste 25 Pfg. extra, empfiehlt

Die letzten Lose zu haben bei
Bankgeschäft Götz
Inh. E. Zwerg. Hebelstraße.

Billige
Kurzwaren

1 Rolle Obergarn, 1000 m	0.42	
1 Rolle Nähfaden, 500 m	0.22	
1 Rolle Nähfaden, 200 m	0.09	
1 Stern Leinenzwirn	0.10	
1 Brief Stecknadeln	0.08	
1 Dose Stecknadeln, 50 gr.	0.15	
1 Dutzend Sicherheitsnadeln	0.05	
10 Pr. Schuhnestel, 100 cm	0.45	0.25
1 Stück Köperband, 5 m	0.12	
12 Dtz. Druckknöpfe, rostfrei	0.28	
12 Dutzend Hosenknöpfe	0.30	
1 Dutzd. Patent-Hosenknöpfe	0.10	
5 Päckchen Haarnadeln	0.10	
1 Rolle Nahtband, 10 m	0.15	
4 Dtz. Wäscheknöpfe, sortiert	0.25	
3 Stück Halbleinenband, à 2 m	0.18	
5 Knäuel Stopfgarn, farbig	0.20	
1 Karte Stopfgarn, Waschseide	0.10	
1 Strg. Strickwolle, 100 gr.	0.95	0.70
1 Strang Jumperwolle, 100 gr.	1.10	
1 Lage Zefirwolle, farbig	0.20	
1 Strg. Stickwolle, farbig	0.08	0.07
1 Kn. Stickwolle, farbig	0.14	0.12
1 Paar Ärmelhalter	0.10	0.08
1 Ga. Manschettenknöpfe	0.20	0.10
1 Stück Cell.-Seifendose	0.25	0.20
1 St. Zahnbürstenständer	0.55	0.45
2 Dutz. Permutterknöpfe	0.18	0.15
1 Paar Sockenhalter	0.45	0.28
1 Stück Gardinenkordel 7 m		0.20
1 Stück Gardinenkordel 20 m		0.58
1 m Gardinenringband	0.10	0.07
1 Cart. Reißnägel, 100 Stck.		0.10
1 m Gummiband, farbig		0.10
1 Centimetermaß	0.15	0.08
1 St. Aussteuerschablonenplatte		0.40
1 P. Damenstrumpfbänder	0.35	0.28
1 Stück Kopierrädchen		0.12
1 Stück Frisierkamm	0.45	0.35
1 Stück Zahnbürste	0.45	0.25
1 Paar Armblätter	0.40	0.25
1 m Hosenschoner		0.08
1 Stück Stopfapparat		0.35
1 Stück Hemdenpasse		0.22
1 Stück Kissenecken	0.18	0.15
1 m Klöppelspitze, 5 cm breit		0.14
5 m Wäschefeston	0.40	0.25
1 St. Wäscheträger, 80 cm	0.18	0.08
1 m Unterrockstick., 18 cm	0.45	0.38
9.20 m Wäschestickerei	1.25	0.75
1 St. Hosenträger-Ersatzt.	0.10	0.07
1 Stück Haarbürste	1.45	0.95
1 Stück Cell.-Haartüte		0.45
1 Stück Cell.-Handspiegel	0.95	0.75

Schmoller

Diamant
Adler-
Gritzner-
Presto-
Fahrräder
Nähmaschinen
Ersatzteile
Reparatur-Werkstatt
Teilzahlung gestattet
X. Hottner
Karlsr.-Mühlburg
Hardtstr. 27, Ecke Rheinstr.
1886 Telefon 1886

Lichtpausen
schnellstens von Ozalid-Lichtpauserei mit elektr. Rotat.-Masch.
Fritz Fischer, Kaiserstr. 148
Pausen werden auf tel. Anruf 1072 abgeholt und zugestellt. — Vertrauliche Behandlung. 8471

Hausschneiderin
ges. Alters, sucht noch Kunden b. bill. Tag.-Berechnung. Weststadt. Angebote u. Nr. G3682 an die Badische Presse.

Junge, ehrliche,
tüchtige Frau
nimmt noch Kundenhäuser an im Waschen und perfekt Bügeln. Gute Referenzen. Angebote u. Nr. R3642 an die Badische Presse.

Damenbart
(Gesichtshaare) werden nach dem neuesten Verfahren für immer entfernt. Komme auch ins Haus. Angebote u. Nr. J3710 an die Badische Presse erbeten.

Wanzen-
und Käfertod, garantiert sicher wirkend, erhältlich
F. Höllstern,
Herrenstraße 5 u. Nuttstraße 10. (7002)

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Vorhangstoffe
in Tüll, Madras, Voiles in modernst. Musterungen
Rouleauxstoffe
in Baumwolle, Macco, Leinen
Tischdecken, Diwandecken, Bettvorlagen
in allen Preislagen. 11160
Paul Schulz
Waldstr. 33, gegenüb. dem Colosseum.

Diejenige junge Dame, welche
einen guten Kohlen- oder Gasbackherd zu kaufen beabsichtigt findet großes Lager bei 7276
A. Rosenberger, Ecke Schützen- u. Marienstr. 32.

Allen voran
in Güte und Preis
der
Goldsiegel-Schirm

W. Kern
Kaiserstr. 74.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten

Gelegenheitskauf.
Wegen dringender Wechselverbindlichkeiten verkaufe ich meine herrlich schönen echten
Perser-Teppiche
zu jedem annehmbaren Preis. Bedingung: sofortige Kasse. Diskretion wird verlangt und gegeben. Offerten unter A1121/A. U. 1480 an die Badische Presse erbeten.

Drucksachen werden prompt und sauber angefertigt Buchdruckerei FERD. THIERGARTEN

Jenny bummelt

Roman von

Hans Bachwitz.

Copyright by Carl Duncker Verlag. Berlin W. 62.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja, mein Gott", stotterte sie, „ich will doch nach Berlin!" „Ja mei' Frail'n, da komm's mit uns net hin", meinte der Schaffner und wiegte bedauernd den Kopf, „da san's in aan falschen Zug einistieg'n." Und er schnaufte, um sein Mitgefühl auszudrücken, geräuschvoll durch die Nase, worauf er sich mit bedauerndem Achselzucken von Jenny ab- und den Mitreisenden zuwandte, die mit heiterer Teilnahme der Unterhaltung gefolgt waren. Es kam Jenny vor, als hätte man ihr beide Füße abgeschlagen. Jedenfalls war sie außerstande, sich dieser Gliedmaßen zu bedienen. Unter der Lawine von Unglück, die aus dem heiteren Himmel angenehmer Erinnerungen auf sie herabgestürzt war, empfand sie zunächst das unabweisbare Bedürfnis, fassungslos zu schluchzen, wie Kinder, an denen der Weihnachtsmann mit leeren Händen vorbeigegangen war. Und schon hüllten sich die Augen mit heißen Tränen, als sie durch diesen nassen Schleier einen Herrn erblickte, der nach kurzer Verneigung an ihrem Tisch Platz nahm und sie bat, ihm zu sagen, weshalb sie denn so unglücklich sei.

Die Aussprache des Ankömmlings verriet, daß er Reichsdeutscher war, und das tröstete Jenny ein wenig. Mit stockender Stimme berichtete sie ihr grenzenloses Unglück und fragte, wann sie denn so rasch als möglich von Wien nach Berlin würde fahren können. Der Herr zog ein bedenkliches Gesicht und erklärte, das wisse zur Stunde niemand, denn um 12 Uhr mittags beginne in Oesterreich der allgemeine Eisenbahner- und Postbeamtenstreik, und so viel ihm bekannt, sei dies hier der letzte Schnellzug, der bis Wien durchgeführt werde.

„Dös is scho recht, Herr", mengte sich hier mit korpulentem Stolz der Schaffner ins Gespräch, als sei er selbst der glückliche Urheber der Verkehrsstockung. „Eh daß ma nöt kommen san mit inserne berechtigte Forderungen, fahrt ka Zug net, dös dürfen's glaum!" Und er sah bei dieser Versicherung so vertrauenerweckend drein, daß niemand an seinen Worten zu zweifeln wagte.

Hier konnte Jenny die Tränen nicht mehr zurückhalten, und in zwei dicken Bächen rollten sie die Wangen herunter, tiefe Furchen in dem frischgepuderten Gesicht zurücklassend. Der mitfühlende Herr fragte sie, wie es denn möglich sei, daß sie in einen so absolut falschen Zug habe steigen können? Aber Jenny erklärte dieses Mißverständnis dermaßen kompliziert, daß niemand daraus klug wurde. Sie habe einen Kommissionär beauftragt, ihr Fahrkarte und Gepäck zu besorgen, sei dann kurz vor Abgang des Zuges am Bahnhof gewesen, es sei dann ein anderer Kommissionär gekommen, und ehe sie noch recht gewußt habe, was vorgegangen sei, habe sie schon im anfahrenden Zuge gesessen. Dann gebe es keine andere Erklärung als die, daß der Kommissionär zwei Bestellungen verwechselt und einen Passagier anstatt nach Wien nach Berlin und Jenny anstatt nach Berlin nach Wien expediert habe. Derartiges könne ja passieren und schließlich besser, als in der Dunkelheit die Treppe hinunterfallen.

Ob denn die junge Dame in Wien Anhang habe? Jenny schüttelte todestraurig den Kopf und bemerkte, das allerschlimmste sei, daß sie nicht einmal nach Hause berichten könne, was ihr zugestoßen sei, denn der Poststreik bedeute ja natürlich die Unmöglichkeit, sich brieflich oder telegraphisch zu verständigen.

In diesem Augenblick fühlte Jenny, wie eine zweite Lawine auf sie hereinstürzte. Der Koffer! Der Kleiderkoffer!! Ein Kapital von vielen tausend Mark!! Wie wenn der Kommissionär auch hier eine Verwirrung angerichtet und die Gepäckstücke verwechselt hätte? Sie taumelte auf, fragte mit irren, überhasteten Worten, ob sie sich im Gepäckwagen vom Vorhandensein des richtigen Koffers überzeugen könne? Und der gutmütige Schaffner erbot sich sofort, sie zu führen. Gott sei Dank: das Allerärgste war vermieden, der Koffer stimmte, und da die meisten Menschen schon getröstet sind, wenn ihnen inmitten eines großen Unglücks ein kleines Glück widerfährt, so gewann auch Jenny langsam ihre Haltung wieder und fügte sich, so gut es ging in das Unvermeidliche.

Augenblicklich blieb ihr allerdings nichts weiter übrig, als auf die Bank ihres Schlafabteils zu sinken und vor sich hinzustarren. Die Lage war verzweifelt genug. Sie fuhr einem Ziele entgegen, das für sie viel Schlimmeres bedeutete, als Gefahr, nämlich Schande. Was würde die Firma von ihr denken, wenn sie von dem Ausfluge, den man ihr vertrauensvoll gestattet hatte, nicht zurückkehrte? Wenn man — Gott mochte wissen, wie lange — weder von ihr, noch von den kostbaren Kostümen erfuhr? Wenn man etwa — grauenhaft zu denken! — annehmen sollte, sie sei auf und davon gegangen, das anvertraute Gut für sich verwendend? Was sollte ihre unglückliche Mutter denken. Man würde einen Steckbrief hinter ihr erlassen, auf allen Litfaßsäulen, in allen Zeitungen würde ihr bis jetzt unbefleckter Name stehen und darunter: „Eine ungetreue Angestellte!" Denn niemand würde ja auf den Gedanken kommen können, daß sie durch ein wahnwitziges Mißverständnis in den Schnellzug Rom—Wien geraten sei, zu allem Pech in den letzten, der vor Ausbruch des Streiks durch Oesterreich fuhr. Und selbst wenn es ihr jemals glücken sollte, nach Hause zurückzukehren und ihre Abenteuer zu berichten — wer in aller Welt würde denn so märchengläubig sein, ihrer Erzählung zu trauen? Hand aufs Herz: sie selbst würde sie für eine abgefeimte Lüge halten.

Durch den Tränenschleier vor ihren Augen sah sie die liebliche Gegend grau in Nebelwolken. Die satten Wiesen sonnenüberfunkelt, schienen schmutzig und voller Flecken, wie ein zerschlissenes Kleid. Sie haßte diese Landleute in ihrer fremdartigen Tracht, ballte wütend die Fäuste, wenn sie an den dicken Schaffner dachte, dieses Element des Umsturzes, der das Seine zu ihrem Leide beitrug. Und fast ohnmächtig vor Scham ward sie, wenn sie sich des gestrigen Abends erinnerte, an den berauschenden Tanz zu der Madjarenmusik, an den elenden Konsul und an den verruchten Sekt. Ganz zu schweigen, von dem hirnverbrannten Leichtsinn, 20 Mark für ein Abendessen auszugeben. Hätte sie sich nicht selbst so verloren, hätte sie sich beherrscht, ihre Vernunft nicht in Walzer und Champagner ertränkt, dann wäre ihr das ganze Malheur erspart geblieben. Dann hätte sie sich die Karte, die ihr der Kommissionär so eilig in die Hand gedrückt, genauer angesehen und wohl gemerkt, daß es nicht die richtige war.

„Nexte Station Wien — Franzjossefsbahnhof, bittä!" rief der Schlafwagenkondukteur, indem er die Tür zu Jennys Abteil zurückschob. „Gnädigste haben etwas verloren, bittä?" fragte er eifrig, da er sich die Verzweiflung der Dame nicht anders zu deuten wußte. Aber Jenny sah ihn mit einem so wilden Blick an, daß er, „Pahdon, Pahdohn!" murmelnd, eilig wieder verschwand.

Mit mechanischen Bewegungen machte Jenny das Hutköfferchen fertig — o, wie sie es haßte! Sie raffte das Täschchen aus Schlangenhaut an sich — lauter Zeugen sträflichen Leichtsinns wildester Verschwendungssucht, zog mühsam die Handschuh an, trat auf den Gang hinaus. Da hielt der Zug in der mächtigen Bahnhofshalle.

Hier herrschte das wüste Durcheinander, das jedem Streik, der die gesamte Oeffentlichkeit in Mitleidenschaft zieht, voraufgeht. Menschenmassen blockierten die Perrons, überfielen die wenigen, noch diensttuenden Beamten mit Fragen nach den nächsten Zügen. Gepäckstücke lagen und standen umher. Streikleiter sorgten dafür, daß kein Griff mehr, als unbedingt zulässig und notwendig, getan werde.

Jenny, den Hutkoffer in der einen, das Täschchen in der andern Hand, trieb im Strom der Reisenden durch den Ausgang. Ihr Gepäck wurde in der allgemeinen Aufregung nur sehr flüchtig untersucht, und das war ein Glück, denn sonst hätte man sich wohl in kostspieliger Weise mit den nagelneuen Kostümen befaßt. Bald darauf stand Jenny auf dem Platze vor dem Franz-Josefsbahnhof in Wien zu einer Zeit, wo sie eigentlich auf dem Platz vor dem Anhalter Bahnhof in Berlin hätte stehen müssen.

Immerhin versuchte sie mit der Spannkraft der Jugend und dem praktischen Sinn des Mädels aus dem Volke ein wenig Ordnung in das Chaos ihrer augenblicklichen Existenz zu bringen. Sie war vom Gewitter auf freiem Felde überrascht worden — gut, sie mußte eben trachten, so passend wie möglich, das Gewitter zu überstehen. Aber neue Wolken umstürmten ihren Horizont. Jedes Hotel, vor das sie das Taxi fuhr, war überfüllt. Nein, es sei ganz und gar unmöglich, auch nur ein Badezimmer freizumachen. Jenny bekam langsam Selbstmordgedanken. Was sollte sie in dieser fürchterlichen wildfremden Stadt anfangen, ohne Rat, ohne Hilfe, ohne Obdach?

Endlich gab ihr ein mitleidiger Hotelportier eine Auskunft, indem er ihr riet, möglichst sofort nach Schloß Adlersgreif zu fahren. Schloß Adlersgreif? Ja, das sei ehemaliger Besitz eines Erzherzogs, zwei Bahnstunden von Wien, am Fuße der Alpen in herrlicher Landschaft gelegen und nach dem Umsturz von einer holländischen Aktiengesellschaft erworben und zu einem internationalen Hotel umgebaut. Sie müsse mit der Südbahn bis Neun am Rain fahren, dort warte das Hotelauto. Soviel er wisse, ließe die Südbahn noch einige wenige gemischte Züge fahren. Dort in Schloß Adlersgreif sei sie als Landfremde jedenfalls besser und sicherer aufgehoben als in Wien. Auf eines müsse er allerdings noch hinweisen: in Adlersgreif verkehre nur exklusive Gesellschaft, und er hoffe, daß die junge Dame dieser Gesellschaft angehöre. Sonst könne sie Schwierigkeiten haben, aber soweit er beurteile — und er umfaßte Jennys Erscheinung mit einem anerkennenden Blick — habe sie in dieser Hinsicht nichts zu befürchten.

Jenny war schon dankbar, daß ihr aus ihrer Bedrängnis überhaupt ein Ausweg winkte, sprang wieder in das Taxi und ließ sich zum Südbahnhof fahren. Unterwegs besorgte sie noch einige wichtige Einkäufe zur Vervollständigung ihrer Ausrüstung und machte sich dabei äußerste Sparsamkeit zur Pflicht, denn sie wußte ja nicht, wie lange diese aufregende Exkursion noch dauern würde.

Auf dem Südbahnhof herrschte ein Gedränge, daß es zunächst ausgeschlossen erschien, überhaupt bis an den Zug zu kommen, der am Bahnsteig hielt und aus mehr Güterwagen als Personenwagen bestand. Ein ohrenbetäubendes Geschrei und Geheul, untermischt mit allen möglichen Tierlauten, erfüllte die Luft. Jenny hatte das Glück gehabt, einen herkulischen Träger zu erwischen, der durch die rührend hilflose Lieblichkeit ihrer Erscheinung, der durch die Aussicht auf ein ihm versprochenes fürstliches Trinkgeld bestochen, ihren Koffer auf den Rücken genommen und ihr mit der ganzen Brachial-Gewalt eines Mannes, der mit Klavieren Faustball spielen konnte, einen Weg durch die schier undurchdringliche Menschenmauer gebahnt hatte. Er schleuderte den Koffer in einen Gepäckwagen und wollte Jenny beim Einsteigen behilflich sein, indem er eine Pratze, groß wie zwei Morgen Weideland, vorstreckte und sie aufforderte, den Fuß darauf zu stellen.

„Was?? In den Gepäckwagen soll ich??" fragte Jenny.

„No, was denn?" lachte der Mann, „denkens am End, hier tean's Ihnen z'lieb a Budowahr einricht'n? Haltens Ihn' nur dazua!"

(Fortsetzung folgt.)

VOM 22. APRIL

APRIL AUSNAHME-ANGEBOT

BIS 30. APRIL

Mengenabgabe vorbehalten — Soweit Vorrat

Trikotagen

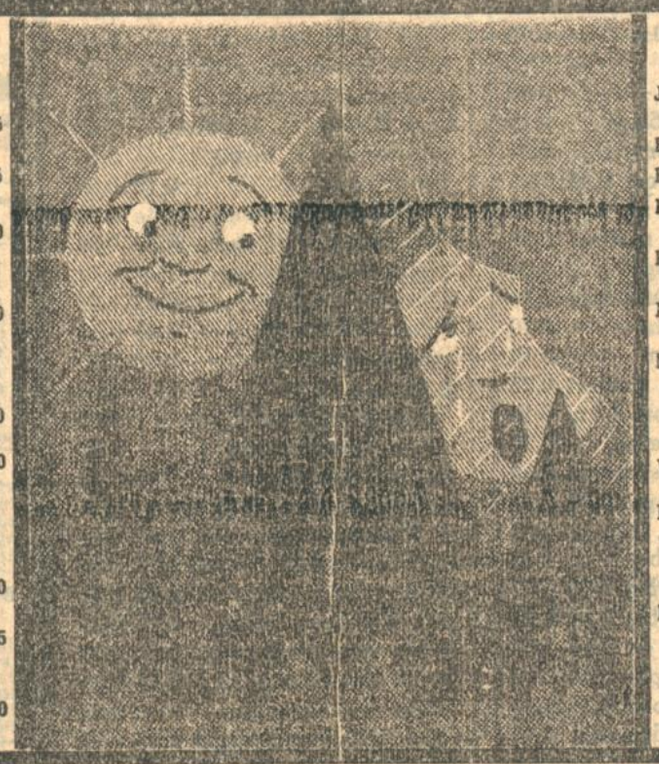
Damen-Schlupfhosen in vielen Farben 0.58
Damen-Schlupfhosen gute Qualität m Doppel-Zwickel 0.95
Damen-Schlupfhosen Kunstseide, große Farbenauswahl, mit klein. Schönheitsfehlern 1.50
Damen-Schlupfhosen Kunstseide m Atlasstr.. schw. Qual. 3.90
Kinder-Schlupfhosen in hübschen Farben .....ab 0.45
Damen-Hemdchen weiß und farbig, mit Bandträger 0.75
Herren-Unterhosen makofarbig 1.75 1.35
Herren-Jacken makofarbig 1.75 1.20

Kleider-Stoffe

Pullover-Stoffe aparte neue Muster ..... Mtr. 2 25 1.50 0.95
Papillon-Schotten große Ausmusterung ..... Mtr. 1.75
Woll-Batist reiches Farbsortiment ..... Mtr. 2.50
Casha-Composé reine Wolle 130 cm breit, die beliebten Modefarben grau und beige 6.00
Rips und Charmelaine reine Wolle, 130 cm, für Kleider Mäntel und Kostüme, aparte Frühjahrsfarben..... Mtr. 7.50
Kostüm-Stoff, 130 cm breit, reine Wolle..... Meter 5.50

Strümpfe

Damen-Strümpfe Seidengriff od. Mako, Doppelsohle und Hochf. i. viel. Farb. Paar 0.95 0.75
Damenstrümpfe Waschkunstseide, mit Naht, in allen mod. Farben ... . Paar 1.65 0.90
Damen-Strümpfe Ia Seidenfl. m. Fangmasche, klar. Gewebe i. mod. Frühj.-Farb. Paar 1.95 1.50
Herren-Socken Baumwolle, mit modernen Karomustern Paar..... 0.75 0.50
Herren-Socken Baumwolle m. kunstseid. Effekt. Paar 1 45 1.25
Kinder-Strümpfe feine Baumwolle, schwarz u. farb., volle Größen und Längen .. Gr. 1 0.60
Jede weit. Größe 5 Pfg. mehr



Damen-Hüte

Jugendl. Trotteur buntes Geflecht mit Bandgarnitur ... 4.50
Bordenhut mit Taffet verarb. 6.50
Frauenhut mit Reihergarnitur 7.50
Flotter Trotteur Strohgeflecht mit Appl. und Nadel 9.50
Eleganter Frauenhut, Seidenstoff mit Strohrand 10.80
Filzhüte, neue Formen und Farben.....8.50 6.50
Kinder-Kappen und **-Hüte** 3.50 2 80 1.85

Herren-Hüte

Wollfilz, mod. Formen, viele Farben.....4.90 3.90
Haarfilz, letzte Neuheiten, alle Modefarben..... 12.80 7.90

Modewaren und Spitzen

Bubi-Kragen in Waschrips oder Batist.....0.35 0.2
Ansteckblumen in allen Ausführungen .....Stück 0.2
Spitzenschals mit Fransen, großes Farbensortiment St. 0.9
Damenstrumpfbänder in reizenden Ausführungen Stück 0.2
Hemdenpassen m. Stickereien, Valenciennes- oder Klöppelspitzen garn. St. 0.95 0.55 0.2
Stickerei-Volants in mod. Mustern.... Mtr. 0.95 0.75 0.35
Träger-Stickereien m. stumpf. od. Fest.-Kante Mtr. 0.32 0.18 0.12
Besatz-Knöpfe u. **-Schnallen** in großer Auswahl

Schuhwaren

Herren-Halbschuhe schwarz und braun, gute Qualitäten 12.50 8.50
Dam.-Zug- u. Spangenschuhe moderne Ausführung 12.50 10.50 8.75 6.75
Kinder-Stiefel, schwarz. Größe 23—26 .... Paar 3.90
Kinder-Schnür- und Spangenschuhe Gr. 23—26 3.50 Gr. 27—30 5.50 Gr. 31—35 6.50

Herrenartikel

Oberhemden mit Kragen hübsche Muster.....4.50 3.90
Weiße Oberhemden mit Piquébrust und Doppelmanschetten.....5.80 3.90
Flanelisporthemden mit Kragen 3.90 2.90
Selbstbinder, Kunstseide, große Auswahl 0.75 0.45
Selbstbinder, reine Seide, moderne Muster.....1.25 0.75
Stehkragen m. Ecken, garant. 4fach Mako.....3 St. 1.45
Stehumlegkragen, moderne Formen, gar. 4f. Mako 3 St. 1.95
Regenschirme f. Dam. u. Herr., gute Strapazierqualität. 3.90 3.50
Regenschirme f. Dam. u. Herr., Hlbseid. m. seid. Futteral 6.90 5.90

Parfümerien und Seifen

Eau de Cologne ...1 Liter-Fl. 2.95
Flüssige Kamillen- oder **Teerseife**.....Fl. 0.95 0.50
Blumenseife, runde Form, 3 Stück im Karton 0.50

Tausende FABRIK-RESTE

erster Fabrikanten, mit kleinen Webfehlern in nur guten Qualitäten
Mengenabgabe vorbehalten. Verkauf im Lichthof. Nur solange Vorrat.

Fabrik-Reste in Handtuchstoffen Reste von **10** Pfg. an
Fabrik-Reste in abgepaßt. Hand- u. Wischtüchern von **20** Pfg. an
Fabrik-Reste in Bettdamast, geblümt, auch für ganze Bezüge pass. Mtr. v. **75** Pfg. an
Fabrik-Reste in Wäschetuch, darunter feinste Makoqualitäten 80—160 cm breit
Fabrik-Reste in Schürzenstoffen, 120 cm breit, passende Maße Mtr. von **75** Pfg. an
Fabrik-Reste in Sportflanell und Hemden-Zefir Meter von **50** Pfg. an
Fabrik-Reste in Molton und Bettuchbiber, besonders geeignet für Baby-Ausstattungen 70—150 cm breit Meter von **90** Pfg an
Fabrik-Reste in Seidenstoffen, Crepe de chine, Crepe Georgette, einfarbig, passend für Ausputz und Garnituren
Fabrik-Reste in Möbelcrêpe, 130 cm breit, zweiseitig bedruckt, für Vorhänge und Tischdecken. Meter **2.40**
Fabrik-Reste in Satin. Mtr. einfbg. **0.65** gebl. **0.90**
Fabrik-Reste in Bettkölsch, . . . Meter **0.80**
Fabrik-Reste in Waschsamt, passend für Kinderkleidchen. Mtr. **1.65**
Fabrik-Reste in Wachstuch. Reste von **30** Pfg. an
Fabrik-Reste in Taschentüchern St. **32, 25, 18** Pfg.
Fabrik-Reste in Frottierstoffen, zirka 160 cm brt. von **3.50** an
Fabrik-Restposten in Bettuch-Halblein., Haustuch und Handtuchstoffen (2. Wahl), besonders günstige Kaufgelegenheit für Gastwirte, Hotels und Pensionen sowie Anstalten.
Fabrik-Restposten in abgepaßten Biber-Bettüchern u. einzeln. Schlafdecken, schwere Qual., Jacquardmuster, Bettüch Serie II: Köp. St. **3.25** Serie I: St. **1.85** Schlafdeck. Serie II: St. **6.50** Serie I: St **4.50**

Wäsche — Schürzen

Korsetts

Kunstseidene Unterkleider Streifenmuster in schönen Farben ..... Stück 3.95
Kunstseidene Schlüpfer passend zu obigen Unterkleidern ..... Stück 2.95
Frottierhandtücher ca. 48/100 groß, farbig, in guter Qualität..... Stück 1.75 1.25
Badetücher 100/150 u. 120/160 groß, in weiß und farbig Stück... ..... 6.75 4.75
Büstenhalter, Trikot, weiß oder farbig, auch für starke Damen....Stück 1.75 0.95 0.75
Korsoletts Hüftgürtel u. Büstenhalter vereint St. 13.50 8.75 7.50
Jumper-Schürzen in Siamosen und Cretonne...Stück 1.65 0.95
Hauskleider-Schürzen Zephir in vielen Mustern und Formen..... Stück 4.25 2.75

Toilettenartikel

Gummi-Kopfmassagebürsten 1.75 1.35 0.95
Zerstäuber, echt Kristall mit Gumminetzball. 3.00 1.90
Bubi-Kopfhauben in verschied. Farben.....0.95 0.75 0.45

IM ERFRISCHUNGSRAUM TÄGLICH KONZERT

Sehr lehrreich
In unserer **Haushalt-Abteilung**
Fabrikations-Vorführung
Wie entsteht der Aluminium-Topf

KNOPF

Aluminium äußerst preiswert

Aluminium.-Stielkasserollen			1.30	1.10	0.90
Aluminium-Salatseiher				2.95	2.45
Aluminium-Fleischtöpfe	24 cm	22 cm	20 cm	18 cm	16 cm
bord., mit Deckel.....	3.10	2.65	2.20	1.75	1.50
Milchträger.....	3 Ltr. 2.85		2 Ltr. 2.20	1,5 Ltr.	1.90

Café Tannhäuser
nächst der Hauptpost 12298
Heute Tanz!

Restauration zum Völkerbund Werderplatz 40
Freitag großes Schlachtfest mit **Konzert**
Samstag u. Sonntag Konzert a Gast Horst Reinwald Humorist. B1374
Reichhaltige Speisekarte Mittagessen von 0,80 Mk. im Abonnement 0,70 Mk. — Eigene Schlachtung
Es ladet freundl. ein Stefan Braun, Metzger u. Wirt

Zum Gold. Faß Wielandtstraße 18
Morgen Freitag Schlachttag
Anerkannt gute Weine. — Sinner Tafelbier im Ausschank
B1372 **Wilh. Genter.**

Apfelwein B1371
in vorzügl. Qualität, empfiehlt von 30 Liter an:
Kelterei Heinrich Lay, Lessingstr. 15

Zahnarzt
od. Dentist, der größeren Zahnersatz gegen feinere Möbellieferung od. dgl. fertigt, wird um gefl. Adressenangabe unter Nr. X3673 an die Badische Presse gebeten.

Amtliche Anzeigen

Haus-Versteigerung.

Auf Antrag des Konkursverwalters Rechtsanwalt Zitsch in Rastatt wird das in Niederbühl gelegene, der Konkursmasse des Kaufmanns Hermann Stiegele in Niederbühl gehörige beschlagnahmefreie Anwesen (Neubau) am

Montag, den 25. April 1927,
vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer in Rastatt (Schloß) öffentlich zu Eigentum versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben werden.

Lgb. Nr. 3165/1: 6 a 80 qm Hofreite,
17 a 57 qm Hausgarten,
zus.: 24 a 37 qm im Ortsetter.

Auf der Hofreite steht:
a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Kniestock und Schienenkeller,
b) ein einstöckiger Wohnungsanbau mit Schienenkeller,
c) Werkstätte und Waschküche.

Das Hausanwesen, welches in unmittelbarem Anschluß an Rastatt an der Landstraße Rastatt in Niederbühl gelegen ist, enthält 3 Fünfzimmerwohnungen und einen Laden. Eine Wohnung mit dem Laden kann sofort bezogen werden. Die Gestehungskosten des Neubaues betragen zirka 65 000 RM. Der Zuschlag erfolgt, wenn 30 000 RM. oder mehr geboten werden, andernfalls bleibt die Genehmigung des Gläubigerausschusses vorbehalten. (2002a)

Rastatt, den 16. April 1927.

Badisches Notariat I.

Die Gemeinde Gochsheim vergibt im Submissionsweg am Dienstag, den 26. April 1927, vormittags ½12 Uhr auf dem Rathaus in Gochsheim einen fetten

Farren.

Angebote können bis zum Termin verschlossen beim Bürgermeisteramt eingereicht werden.

Gemeinderat
Lepp.
(2001a) Dorn.

Aufenthalt — Konstanz
Sie logieren i. gut Privathaus f. 1,75 Rm. 2015a Richentalstr. 20, II

Tennis.
An guter Gesellschaft können sich noch einige Damen und Herren beteiligen. Angebote unt. Nr. C3705 an die Badische Presse

---

Tennisplatz
sehr günstig zu vermiet. Angebote u. Nr. F3706 an die Badische Presse.

Umzug
zu vergeben. 2 Zimmerwohnung ab Waggon nach Weiheräcker (part.). Neuf. Preisangebote u. Nr. P3665 an die Badische Presse.

Chr. Spanagel
Ebersbacher & Rees Detail 12316
Kronenstraße 48
empfiehlt so lange Vorrat
Bruch-Hasen
Pfd. **80** Pfg.
Schokolade-Bruch
½ Pfd. **35** Pfg.

Weißeln u. Tapezieren
m. Tapeten pro Zimmer 30 M, Küche weißeln u. Oelfarbe, 20 M. Anzahlung 10 M. Rest nach Uebereinkunft. Angebote unter Nr. H3708 an die Badische Presse.

Kapitalien

60 000 Mark
ganz od. geteilt, auf 1. Hypotheken auszuleihen Angebote unt. Nr. 8613 an die Badische Presse.

Ingenieur u. Kaufm., anerk. 1. Kraft, langj. Export- u. Auslandserf., wünscht sich mit **5000 Mark** bei einem nachweisbar. reellen u. gewinnbring. Handels- od. Industrieunternehmen (Branche gleichgültig), zu betätig. Sicherstellg. d. Kapitals erforderlich. Angebote erbeten unter Nr. E3655 an die Badische Presse.

7000-10 000 M
von pünktlichem Zinszahler innerhalb 40% der Schätzung auf Rentenhaus im Stadtzentr. zu 10—12 Prozent Zins als 2. Hypothek gesucht. Angebote u. Nr. 8609 an die Badische Presse.

3000—5000 M
werden auf Hypothek
ausgeliehen.
Angebote u. Nr. 8615 an die Badische Presse.

3000 Mark
von Geschäftsmann zur Erweiterung des Gesch. gegen hohe Grundst.-Sicherh. u. hoh. Zinsen gesucht. Privatgeber. Angebote unter Nr. P3615 an die Badische Presse

---

Wer leiht oder vermittelt gegen gute Zinsen sofort
500—1000 Mk.?
Angebote u. Nr. S3658 an die Badische Presse.

Näh- und Flickarbeiten
in u. außer dem Hause übernimmt junges Mädchen bei billiger Berechnung. Angebote unter Nr. P3690 an die Badische Presse.

Unterricht

Lampenschirmkursus
Am 1. Mai gebe ich wieder einen Kursus zum Selbstanf. von **Lampenschirmen, Ampeln u. Kuchenglocken.** Die Führung geschieht unter gew. Leitung. Dauer 12 Std. Mittag- u. Abendk. Preis M 6.—. Zahlb. bei Beginn. Anm. tägl. Zutaten können gestellt werden.
Frau C. Bergner-Hull, Geranienstr. 177, 1., früher Gottesauer- u. Waldstr. Arbeit w. dauernd entgegeng. bei bill. Berechnung. B1366

Für jungen Herrn, der die französ. Sprache im Auslande erlernte, wird zwecks Weiterübung best.
franz. Zirkel
gesucht. Angebote mit Referenzen u. Honorarangabe erbeten unt. Nr. 8623 an die Bad. Pr.

Gründl. Klavierunterricht erteilt f. Anfänger konservatorisch gebildete Dame. Zu erfragen unter Nr. K3622 in der Badischen Presse.

Mandoline
Lehrer od. Lehrerin für Sonntagsstund. gesucht. Angebote u. Nr. D3677 an die Badische Presse.

Heiratsgesuche

Heiraten
vermittelt m. bestem Erfolg bei strengster Diskretion (B1387)
Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstr. Nr. 27, III Rückporto erwünscht.

Gutsbesitzer, 45 J. ev., stattl. Figur, wünscht mit einer Dame, die in einem Gute vorkommenden Arbeiten übersehen kann, bekannt zu werden, zwecks
baldiger Heirat.
Angebote u. Nr. S3709 an die Badische Presse.

Dame, Anf. 40er, sucht mit Herrn Freundschaft zwecks Unterhaltung u. Spaziergängen. Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. (S3680 an die Badische Presse.

Die Liquidation der Festung Rastatt.

Reichsfiskus und Stadtverwaltung. — Neue Wohnungen. — Kunstpflege in den Schulen. — Die Erschließung der Rheinniederung.

(Brief unseres Rastatters Vertreters.)

„In Rastatt ist die Festung, und das ist Badens Glück". Wer kennt nicht diesen Vers aus dem bekannten Soldatenlied, das in der Vorkriegszeit mit Freude und nicht selten mit gemischten Gefühlen gesungen und von den „alten Leuten" den jungen Rekruten als Traditionsgut soldatischen Liederlebens mit auf den Weg gegeben wurde? Mag sein, daß für die Zeit vor 1870 der Vers eine Bedeutung hatte durch die strategische Lage Rastatts. Nach den Krieg bildete die Festung für Rastatt nur ein Hemmnis in der gesunden Weiterentwicklung des Stadtkerns. Wer heute nach langen Jahren der Abwesenheit wieder einmal die Stadt besucht, ist überrascht über das veränderte Bild, das sich ihm bietet. Die Festungswerke der Friedrichsfeste sind dem Erdboden gleich gemacht, die Wälle sind verschwunden. Wo ehedem sich militärische Uebungsplätze breit machten, ist heute fruchtbares Land oder Siedelung.

Nun werden noch die letzten Reste ehedem militärischer, heute reichseigener Grundstücke beseitigt: Lünette 33 und 34, die Friedensmunitionsanstalt, das Zeughausgelände (Reduit 20), Bastion 30 und die Ludwigsfeste gehen durch Tausch gegen städtische Grundstücke in den Besitz der Stadt über, nachdem durch langwierige Verhandlungen mit dem Reichsfiskus die Grundlage dazu gegeben worden ist. Diese letzte Etappe der Liquidation wurde notwendig durch die schwierigen Aufgaben der Notstandsarbeiten, sie ist aber auch bedingt durch Zukunftsaufgaben, an denen die Stadtverwaltung nicht wieder blind vorübergehen darf, wie schon einmal in einem für die Entwicklung der Stadt wichtigen Zeitpunkt in der Geschichte der Festung und Garnison. Rastatt braucht Gelände, um sich auszudehnen. Die ausgetauschten Grundstücke bieten dem Stadtbauamt auf lange Sicht Gelegenheit für Notstandsarbeiten und Raum genug für den Ausbau und die Erweiterung der Stadt. In einem Jahr wird man von der alten Festung Rastatt wohl nur noch Bilder, aber keine steinernen Zeugen mehr sehen. In diesem Sinn betrachtet, haben die weisen Stadtväter von Rastatt einen bedeutungsvollen Markstein in der Entwicklung der Stadt gesetzt, der sie später ehren wird.

Neben dieser wichtigen Vorlage hat der Bürgerausschuß in der letzten Zeit noch zwei gleich wichtige weitere Vorlagen verabschiedet, die in ihrer Tragweite von eminenter Bedeutung sind.

Eines der großzügigsten Bauprojekte Rastatts bildet ohne Zweifel die Erweiterung des Krankenhauses. Das jetzige Krankenhaus ist nicht mehr ausreichend, da seit seiner Errichtung die Stadt Rastatt an Einwohnerzahl wesentlich zugenommen hat und besonders die Bevölkerung des Hinterlandes von Rastatt — und dazu ist die Rheinniederung, die Hardt und das Murgtal zu rechnen — das Rastatter Krankenhaus vor anderen bevorzugt. Es ist aus dem Bürgerhospital hervorgegangen, einer ehemaligen Reithalle, die beim Festungsbau in ein Lazarett für die Bauarbeiter umgewandelt wurde. In einer umfangreichen Denkschrift wies der weitblickende Oberbürgermeister auf die Wichtigkeit einer Vergrößerung der gegenwärtigen Bauanlagen hin. Von der Notwendigkeit einer Aenderung des bisherigen unhaltbaren Zustandes war man allseits überzeugt. Nur hieß die Frage: Neubau oder Erweiterungsbau? Nach der finanz-, siedlungspolitischen und psychologischen Seite hin mußte von einem Neubau abgesehen und an eine Erweiterung des städtischen Krankenhauses durch stufenweise auszuführende Neubauanlagen gedacht werden. Die letzte Bürgerausschußsitzung beschäftigte sich mit einem entsprechenden Antrag des Stadtrates auf Ausführung der ersten Stufe mit einem voranschlagsmäßigen Kostenaufwand von 250 000 Mark, der aus Anlehensmitteln bestritten werden soll. Von den Rednern aller Rathausparteien und den Sachverständigen wurde die sofortige Ausführung des Bauplanes gewünscht, wenngleich man lieber einen Neubau gesehen hätte. Gleichzeitig drückten die Sprecher den Wunsch aus, daß die zweite Ausbaustufe der ersten auf dem Fuße folgen möge. Damit hat Rastatt wieder eine neue Aufgabe gelöst.

Es wird ein Krankenhaus erhalten, das den Bedürfnissen seiner und seines Hinterlandes Einwohner entspricht und dem Stadtbild Ehre macht.

Einen weiteren Schritt zur Behebung der für Rastatt immer noch typischen Wohnungsnot bedeutet ohne Zweifel der neue Plan der Handwerkerbaugenossenschaft Rastatt, 24 Wohnungen mit einem Zimmer und Wohnküche und 18 Wohnungen mit zwei Zimmern und einer Wohnküche mit einem Bauaufwand von 279 500 Mark zu erstellen. Hierzu gewährt die Stadt aus Anlehensmitteln gegen erste hypothekarische Sicherheit den ganzen Baukostenaufwand dergestalt, daß 90 Prozent des Darlehens zu 4 Prozent, der Rest zu 7½ Prozent verzinst werden. Das Gelände an der Garten- und Rosenstraße wurde zu einem Preis von 30 Pfennigen für den Quadratmeter abgegeben. Damit hat sich die Stadt und die Genossenschaft ein Verdienst erworben, das dem ganzen badischen Lande als Vorbild dienen kann. Rastatt steht damit mit an der Spitze der Neubautätigkeit der badischen Städte.

Die Mädchenbürgerschule konnte dieser Tage ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Sie ist aus der Töchterschule hervorgegangen, die im Jahre 1832 gegründet, 1852 aber wieder aufgehoben worden war. An ihre Stelle trat dann im Jahre 1860 eine höhere Töchterschule für aus der Volksschule entlassene Mädchen, die im Klostergebäude der Lehrfrauen vom hl. Grab, dem jetzigen Mädchenschulhaus, untergebracht war. Die Einführung der Simultanschule 1877 brachte die Aufhebung dieser Klosterschule und die Gründung der jetzigen Mädchenbürgerschule. Abseits von allr Berechtigungsstreberei will die Mädchenbürgerschule eine gediegene, den Verhältnissen fraulicher Zukunft Rechnung tragende mittlere Schulbildung geben, die einerseits nicht zu sehr belastet, andererseits aber eine tragfähige Grundlage für zielstrebige Weiterbildung gibt.

Die Bevölkerung sieht es immer gerne, wenn die Schulen aus der Enge ihrer Schulräume hinaus vor das Forum der Oeffentlichkeit treten. Das hat sich von neuem wieder in einer Theateraufführung der Mädchenbürgerschule gezeigt, die mit einer Gewandtheit sondergleichen in dem Stück „Kleinstadtzauber" die Idylle jener guten, alten" Zeit unserer Großväter und Urgroßväter gar wunderbar zu malen verstand. Fast unmittelbar hernach bot dieselbe Schule mit dem Festspiel „Puppenliesel" eine Fülle von Liebreiz und Jugendsonne. Hauptlehrer Lindenfelser erwies sich bei den Aufführungen als zielsicherer Leiter von hoher Fähigkeit. Von ausgesprochenem künstlerischen Gepräge war auch das Beethovenkonzert, das die Oberrealschule gewissermaßen als Krönung ihres ersten vollzogenen Abschlusses gab. Man merkte und mußte freudig bekennen: unsere Schulmusikpflege ist auf dem Weg zur Selbstbetätigung und Selbstkritik der Schüler. Außer den Chören, mit denen Musiklehrer Burkhard den Erfolg seiner künstlerischen Jahresarbeit zeigen konnte, wirkten als Instrumentalsolisten die beiden Heuserschüler(in) Peter und Weidner und der Abiturient Stucke mit; das Schülerorchester zeigte große Anpassungsfähigkeit. Für uns Teilnehmer war das Konzert die Rechtfertigung unserer großen Hoffnungen, die wir auf die Mitarbeit der Schule zu künstlerischer Produktivität hegen, mehr denn je.

Die verkehrliche Abseitslage der Dörfer der Rheinniederung soll demnächst durch die Einrichtung einer Kraftpostlinie von Rastatt nach Plittersdorf weiter verbessert werden. Wieder ist es ein Verdienst des Oberbürgermeisters Renner, daß diese nicht nur für die Plittersdorfer sondern vor allem auch mit Rücksicht auf den demnächst wieder in Fluß kommenden Ueberrheinverkehr auch für Rastatt äußerst wichtige Verbindung geschaffen wird. Rastatt wird erst dann wieder seine alte Geltung bekommen, wenn auch die Elsässer wieder ihre Waren feilbieten können.

Bahnbau Münchweier—Ettenheimmünster.

△ **Ettenheimmünster**, 21. April. Der Ausbau der 1½ Kilometer langen Teilstrecke als normalspurigen Bahn von Münchweier bis zu uns ist nun nach langen Verhandlungen endlich gesichert. Diese kleine Strecke, die die Besucher unseres aufblühenden Kurortes immer noch zu Fuß zurücklegen müssen, blieb bisher unausgebaut liegen, weil die Reichsbahngesellschaft angeblich keine Mittel zur Fertigstellung hatte. Nur die bereitliegenden Schienen auf dem fertigen Bahndamm und die Aufschriften an den Eisenbahnwagen „Orschweier—Ettenheimmünster" deuteten die Absicht und den guten Willen an. Nun hat auf wiederholtes Drängen des Gemeinderates eine Kommission, bestehend aus Oberregierungsrat Seeger für das Finanzministerium, Direktor Fiedler für die Reichsbahn, Oberbaurat Kitiratschky und Baurat Büchner für die Wasser- und Straßenbauverwaltung und dem Generaldirektor der Nebenbahn die Strecke nochmals eingehend besichtigt und zugleich wegen der Finanzierung verhandelt mit folgendem Ergebnis. Von den auf 25 000 RM. veranschlagten Kosten übernimmt der Kreis 10 000 und das badische Finanzministerium 7000 RM. Von den verbleibenden 8000 RM. übernimmt die Gemeinde Ettenheim 5000, Münchweier 1200 und Ettenheimmünster 1800 RM., so daß mit Hilfe des Staates, die bisher noch ausstand, die Beitragsfrage jetzt glatt geregelt werden konnte. Außer unserem Gemeinderat, der die für unseren Ort sehr wichtige Frage nicht einschlafen ließ, gebührt besonderen Dank für sein unermüdliches Eintreten in dem Kreisrat Bürgermeister Marko in Ettenheim.

Volksparteiliche Landesversammlung in Konstanz.

Die ordentliche Landesversammlung der Deutschen Volkspartei, Landesverband Baden, findet vom 30. April bis 2. Mai in Konstanz statt. Die Tagung wird am Samstag eingeleitet durch eine Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses, an die sich eine kommunalpolitische Sitzung sowie die Landesvertreterinnentagung anschließen. In der kommunalpolitischen Sitzung wird der Landesvorsitzende Rechtsanwalt Steinel über „Kommunalpolitische Forderungen der Gegenwart" sprechen, während in der Frauenversammlung Frl. Dr. Gertraud Wolf über „In der amtlichen Gefährdetenfürsorge zur weiblichen Polizei" sprechen wird. Am Samstag abend wird in der von der Ortsgruppe Konstanz veranstalteten öffentlichen Versammlung Schriftsteller und Dichter Jos. Buchhorn, Mitglied des preußischen Landtags, sprechen. Im Anschluß an die öffentliche Versammlung findet ein Begrüßungsabend statt. Am Sonntag den 1. Mai findet die ordentliche Landesversammlung statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten spricht der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über „Unser Weg im Reich", der Landesvorsitzende Rechtsanwalt Steinel über „Kulturaufgaben der Gegenwart", Landtagsabgeordneter Dr. Mattes über „Mittelstand und Landwirtschaft im Kampfe um ihre Existenz" und Landtagsabgeordneter Obkircher über „Staat und Beamte".

Am Montag findet ein gemeinsamer Ausflug nach Friedrichshafen mit anschließender Besichtigung des Zeppelinmuseums, Rundgang durch die Maybachmotoren- und Zeppelinwerke statt.

Aufwertung der Sparkassenguthaben in Pforzheim.

— **Pforzheim**, 20. April. Nach einer vorläufigen Aufwertungsbilanz, die der Verwaltungsrat in der Sitzung vom 19. April d. J. genehmigt hat, wird die Sparkasse Pforzheim voraussichtlich in der Lage sein, auf Grund der eigenen Aufwertungsmasse die alten Sparguthaben zu 25 v. H. aufzuwerten. Die Aufwertungsansprüche werden vom 1. Januar 1927 an zu 3 Prozent verzinst. Die Städtische Sparkasse Pforzheim hat bisher schon an bedürftige Gläubiger auf Antrag in etwa 2800 Fällen Vorauszahlungen auf ihre Guthaben bis zu 100 und 300 Mark geleistet unter Zugrundelegung eines Satzes von 12½ Prozent. Nachdem dieser Satz verdoppelt werden kann, werden entsprechende weitere Vorauszahlungen an Bedürftige (unter 890 Mark Einkommen) geleistet werden.

Die sagenhafte Kantine.

≡ **Mannheim**, 20. April. Vor dem Großen Schöffengericht hatten sich heute der 24 Jahre alte Wilhelm Kröper, Johann Faulstich, Friedrich Becker, Karl Bappert, Flaxmeyer und Otto Fiedler wegen verschiedener Schwindeleien zu verantworten. Kröper hatte im Verein mit den Mitangeklagten von einem hiesigen Flaschenbierhändler mehrfach Geldbeträge unter der Angabe erschwindelt, er habe eine ständige Kantine in Ludwigshafen übertragen erhalten. Auch ließ sich Kröper 6000 Flaschen Bier und 3000 Flaschen Sodawasser für die angebliche Festlichkeit eines Fußballvereins liefern, der garnicht mehr bestand und dessen Vorstand er gewesen war. Die Kantine bestand niemals. Das erschwindelte Geld und das gelieferte Bier wurden von den Angeklagten in lockerer Gesellschaft durchgebracht. Das Urteil lautete gegen Kröper auf 6 Monate Gefängnis, gegen Becker auf 30 RM., gegen Fiedler auf 60 RM. Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

+ **Eggenstein**, 21. April. **(Wasserleitung.)** Kurz vor dem Kriege beschloß der hiesige Bürgerausschuß die Anlage einer Wasserleitung. Das Pumpwerk wurde angeschafft und an der Eggenstein-Hagsfelder Straße auch ein Brunnen ausgehoben. Krieg und Inflation verzögerten aber die Arbeit. Jetzt geht der Wunsch der Bürger in Erfüllung. Am 26. Februar wurde mit dem Bau des Hauptrohrnetzes begonnen. Die Hauptstränge werden bis Mitte Mai betriebsfertig sein. Für die Anschlüsse bis zum Keller werden dann noch etwa vier Wochen benötigt, so daß mit der Hausinstallation Mitte Juni begonnen werden kann. Mit der Aufstellung des Pumpwerks ist ebenfalls bereits begonnen, und bald können alle, auch jene, die sich zuerst dagegen sträubten, die Vorteile einer Wasserleitung genießen. Durch diese große Arbeit hat wenigstens ein Teil der vielen Arbeitslosen der hiesigen Gemeinde Beschäftigung gefunden.

— **Eppingen**, 20. April. **(Aus dem Kinderwagen gestürzt.)** In der Altstadt ist ein 6 Monate altes Kind aus dem Kinderwagen gestürzt. Das Kind erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß es im Krankenhause starb.

= **Weinheim**, 21. April. **(Verunglückter Motorradfahrer.)** Der hiesige 30-jährige Kaufmann Adam Jochim unternahm mit seinem Motorrad eine Osterfahrt nach Bingen. In der Nähe von Caub wurde sein Rad von einem Auto überholt und zur Seite geschleudert. Dabei erlitt Jochim Kopfverletzungen.

y. **Bad Rappenau**, 21. April. **(Einbrecher im Rathaus. — Im Tode vereint.)** Auf dem hiesigen Rathaus wurde ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb war durch das seitliche Fenster eingedrungen und hatte die Schreibmaschine gestohlen, nachdem er die Briefe durchgestöbert und umher geworfen hatte. Vom Täter hat man keine Spur. — Im benachbarten Heinsheim starb am Gründonnerstag der Kaufmann Fritz Bernhard und seine Ehefrau folgte ihm am Karfreitag im Tode nach. Kaufmann Fritz Bernhard war eine in der weiten Umgebung gutbekannte Persönlichkeit.

y. **Eberbach**, 21. April. **(Der abgelehnte Voranschlag.)** Da der Bürgerausschuß in seiner letzten Sitzung den Vorschlag des Gemeinderats, den Fehlbetrag zu decken, abgelehnt hat, wurde der Fehlbetrag in folgender Weise zu decken vom Gemeinderat beschlossen: In den Voranschlag für 1927/28 werden 5000 Mark zur Deckung eingesetzt, für den Rest des Fehlbetrags, etwa 24 000 Mark, wird eine Nachtragsumlage in vier Quartalsraten erhoben. Die Gebäudereserve wurde von 7000 auf 17000 Mark im neuen Voranschlag erhöht, weil der Schulhausbau bevorsteht.

△) **Hundheim**, 21. April. (**Der älteste Lehrer Badens.**) Hauptlehrer a. D. Adolf Ehrler, der Vater des hiesigen Ortsgeistlichen, feierte dieser Tage seinen 85. Geburtstag. Der Jubilar ist der älteste Lehrer Badens.

y. **Obrigheim**, 21. April. **(Wieder ein Kind von einem Auto überfahren.)** Das vierjährige Kind des Baumwarts Ernst hier wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Lastauto erfaßt und überfahren. Dabei erlitt es so schwere innere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

b **Herbolzheim** (Amt Mosbach), 21. April. **(Beerdigung von Altbürgermeister Hamberger.)** Unter großer Beteiligung von nah und fern wurde Altbürgermeister Franz Xaver Hamberger, der 31 Jahre mit großer Umsicht die Geschicke unserer Gemeinde gelenkt hatte, zu Grabe getragen. Im Namen der hiesigen Gemeinde sprach Bürgermeister Röckel, im Namen des Bürgermeisterverbandes Mosbach Bürgermeister Haag-Neckarzimmern. Ferner wurden im Namen des Stiftungsrates, der Darlehenskasse und des Männergesangvereins „Liederkranz" Kränze niedergelegt. Schöne Grabgesänge gaben der Totenfeier den würdigen Rahmen.

Vom Postautoverkehr im Dreiseengebiet.

= **Neustadt**, 21. April. Mit Inkrafttreten des neuen Fahrplanes ab 15. Mai ds. Js. werden die Postautokurse, die bisher vom Titisee bis zum Feldberg geführt worden sind, nur noch von Bärental aus abgehen. Desgleichen wird Titisee für den Postautoverkehr nach St. Blasien ausgeschaltet. Die Postautos nach St. Blasien verkehren ausschließlich von Seebrugg ab. Das Postautokursprojekt Lenzkirch — Fischbach — Schluchsee — Seebrugg hat Aussicht auf baldige Verwirklichung. Dagegen dürfte das Projekt Lenzkirch—Titisee nicht zur Durchführung kommen. Nach Tiengen werden aus dem Bezirk Neustadt ab 15. Mai zwei Postautokurslinien geführt werden und zwar die Linie Bonndorf—Tiengen und Seebrugg—Tiengen.

= **Bühl**, 21. April. **(Ein Pseudoarzt festgenommen.)** Die kürzlich unter dieser Stichmarke wiedergegebene Meldung wurde durch das Wolff-Bureau verstümmelt verbreitet. Es wurde nämlich nicht Dr. Moog verhaftet, sondern Bezirksarzt Dr. Moog veranlaßte die Verhaftung des Friedrich Keller. Im Dezember v. J. ließ sich in Ottersweier besagter Friedrich Keller als praktischer Arzt nieder, worauf Bezirksarzt Dr. Moog von ihm die Vorlage der Approbationszeugnisse verlangte. Keller entgegnete, er habe diese der ärztlichen Landeszentrale eingereicht, um seine Zulassung zur Ortskrankenkasse zu erreichen. Er hatte nur ein Zeugnis der Landeshebammenanstalt, daß er dort ein Jahr als Volontär tätig gewesen sei. Da die ihm von Bezirksarzt Dr. Moog zur Beibringung der verlangten Zeugnisse gewährte Frist verstrichen war, wandte sich dieser an die Universität Freiburg. Dabei stellte sich heraus, daß Keller dort 1919 belegt hatte, 1922 aber ausgeschieden worden war, weil er keine Vorlesung besucht hatte; er hatte auch kein Staatsexamen abgelegt. Keller hat übrigens dem Untersuchungsrichter bereits ein Geständnis abgelegt.

= **Durbach** bei Offenburg, 21. April. **(Schwerer Unfall.)** Einige junge Leute vom Zinken Hilsbach vergnügten sich mit Fußballspielen. Dabei wurde der 19-jährige Wendelin Leible von einem Spielkameraden so unglücklich angerannt, daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Verunglückte liegt im Offenburger Krankenhaus bedenklich darnieder.

× **Dinglingen** (A. Lahr), 21. April. **(Grober Unfug.)** Erfreulicherweise gelang es der Gendarmerie recht schnell, die drei Burschen, die vor einigen Tagen verschiedene auf dem hiesigen Nebenbahnhof stehende Signaltafeln abrissen und beschädigten, zu ermitteln. Man vermutet, daß es die gleichen sind, die in der nämlichen Nacht nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe in die landwirtschaftliche Lagerhalle eindrangen, den Betrag von etwa 10 RM Kleingeld entwendeten und aus dem auf die Straße geschobenen Kraftwagen das Benzin mitnahmen.

= **Freiamt** (Amt Emmendingen), 21. April. **(Verunglückt.)** Durch einen Motorradfahrer erschreckt, ging das Gespann des Obsthändlers Georg Kern auf der Brettenthalstraße durch und überrannte eine vom Hasjagen heimkehrende Familie am Keppenbach. Während der vom Wagen geschleuderte Besitzer des Fuhrwerks mit leichten Verletzungen davonkam, blieb ein Kind der Familie bewußtlos am Platze. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

= **Stockach**, 21. April. **(Seinen Verletzungen erlegen.)** Altratschreiber Kretz von Winterspüren, der, wie seinerzeit berichtet, von einem Auto angefahren wurde, ist den dabei erlittenen Verletzungen nun im hiesigen Krankenhaus erlegen.

Ein Brudermord.

= **Schramberg**, 21. April. **(Brudermord.)** Am Karsamstag mittag hatte der ledige 26 Jahre alte Bauernsohn Josef Reuter von Sulgen seinen zwei Jahre älteren, gleichfalls noch ledigen Bruder, im elterlichen Hause durch fünf Schüsse aus einer Armeepistole getötet. Der Täter flüchtete unter Mitnahme seiner geladenen Pistole und des Haushundes, der aber am Abend des gleichen Tages wieder zurückkehrte. Bis jetzt fehlt jede Spur von dem Täter. Der Tat war bereits am Morgen ein heftiger Wortwechsel vorausgegangen.

★

= **Basel**, 20. April. **(Milchpreiserhöhung.)** In der Schweiz tritt ab 1. Mai eine Milchpreiserhöhung von 1 Centimes für den Liter ein. Man hofft dadurch der Landwirtschaft ein wenig aufzuhelfen.

Der Name

Klunblatt-Büttner

bürgt für Qualität!

Ueberall erhältlich.

Beilagen-Hinweis.

Für die Gesundheit

eines Jeden ist Sanatogen das wertvollste Stärkungs- und Unterstützungsmittel, dem Millionen Menschen die Wiedererlangung neuer Kraft und geistiger Frische verdanken.

Heutiger Nummer liegt ein Prospekt bei, der Wesen und Wirkung des Sanatogens kurz erklärt und Stichproben aus rund 24 000 schriftlichen ärztlichen Gutachten bringt. Wer die dem Prospekt anhängende Postkarte ausfüllt und absendet, erhält kostenlos eine Probe des Präparates und eine Broschüre mit bewährten Ratschlägen zur Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit. A698

Jugendheime für Ferien und Freizeit sind unerlässliche Notwendigkeit!
Jeder helfe zum restlosen Erfolg der Badischen Jugendlotterie
Ziehung nunmehr bestimmt am 20. Juni 1927

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. April 1927.

Bilder vom Wochenmarkt.

Der Wochenmarkt, der meist gar kein Wochenmarkt mehr ist, weil er allwöchentlich mehrere Male stattfindet, gehört in das Bild jeder Stadt. Dieser Markt ist eine Domäne der Frauen, die hier regieren und ihre häuslichen Angelegenheiten austragen. Die Männer sind stark in der Minderzahl. Sie werden repräsentiert durch einige Verkäufer und die unvermeidliche Helmspitze der Marktpolizei

Das Zeichen des Wochenmarktes ist behäbige Geschäftigkeit und gemütlicher Handel. Hier wird erfreulicherweise noch (oder wieder) mit Pfennigen gerechnet. Hier regelt zwar auch die Nachfrage und das Angebot den Preis; aber entscheidend für die Erzielung eines großen Umsatzes ist doch die Qualität in Verbindung mit einem wohlfeilen Preis. Die Frauen und jungen Mädchen gehen von Stand zu Stand und kaufen nach fürsorglicher Ueberlegung die größten und billigsten Eier. Sie wägen mit prüfenden Blicken die weißen Rosen des Blumenkohls, vergleichen die Preise des Nachbarstandes, spielen die Konkurrenten gegeneinander aus und erreichen schließlich, daß die Händlerin — nie wiederkehrende Gelegenheit! — die Ware um drei oder fünf Pfennige billiger abgibt.

Diejenigen Hausfrauen, die großen Wert darauf legen, aus einer reichhaltigen Auswahl die besten Gemüse, Blumen und Obstsorten herauszufischen, kommen gleich zu Beginn des Marktes. Die Käuferinnen, die mehr auf den Preis sehen, kaufen zum Schluß des Marktes, besonders dann, wenn der Markt stark beschickt ist. Die Marktfrauen gehen dann meist mit ihren Preisen um einige Pfennige herunter, um die Stände zu räumen und die Ware nicht wieder nachhause nehmen zu müssen. So hat sich aus der Marktpraxis im Laufe der Zeit eine Art Marktdiplomatie herausgebildet, die mit großer Fertigkeit und wichtigem Eifer gehandhabt wird.

Man kann beobachten, wie sich im Laufe der Zeit zwischen den Händlerinnen und den Käuferinnen feste geschäftliche „Beziehungen" anbahnen. Aus der Gelegenheitskäuferin wird schließlich eine Kundin, die mit großer Treue immer wieder ihren Bedarf bei der ihr bekannten Marktfrau deckt.

Die schönen Frühlingstage haben auch den Wochenmärkten schon ihren Stempel aufgedrückt. So wurden am Donnerstag früh ganze Berge von Spinat angeführt und der Ruf: „Kaafe Sie schöne Spinat" oder „Nehme Sie schöne Spinat mit" beherrschte den Hauptmarkt vom Grünwald bis zu den farbenfrohen Blumenständen am Winterdenkmal. Auch andere Frühlingsgemüse wie „Lattich", Kopfsalat und zarte Radieschen und Eiszapfen sind schon in größeren Mengen in den einzelnen Ständen in verlockender Weise ausgelegt. Von anderen Gemüsen war dominierend ausländischer Blumenkohl, von denen die weniger festen und blütenweißen „Häupter" recht billig abgegeben wurden mit der Anpreisung: „Stück vor Stück 10 Pfennig."

Das schönste Frühlingsbild bietet aber der Blumenmarkt. Alle Arten der schönsten Kinder Floras sind hier vertreten: Tulpen, Hyazinthen, Narzissen, Flieder, Primeln, Azaleen, Goldlack und wie die vielen Frühlingsboten alle heißen mögen.

Schade, daß wir es immer noch nicht zu einem ständigen Markt gebracht haben, der wie in anderen Städten den ganzen Tag über besucht werden kann. Die Märkte werden bei uns nach 12 Uhr geräumt. Gegen 1 Uhr fegen die Reinigungsmaschinen über den Platz und in kurzer Zeit sind auch die letzten Ueberreste des Wochenmarktes verschwunden.

*

— **Osterverkehr im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe.** Der Fernverkehr war im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe an den Tagen vor Ostern stark. So mußten am 14., 15. und 16. April D-Zug 44 ab Frankfurt/Main, am 15. und 17. April D-Zug 192 ab Göttingen bis Basel in zwei Teilen gefahren werden. An beiden Ostertagen war der Verkehr in der Richtung Basel schwach. Der Nahverkehr war infolge der ungünstigen Witterung bis einschließlich Ostersonntag mäßig. Am Ostermontag hingegen war mit dem Einsetzen des schönen Wetters in allen Landesgegenden ein sehr starker Verkehr zu bewältigen. Auch die Schnellzüge waren an diesem Tage durch die Rückreisenden in Richtung Frankfurt/Main stark besetzt. D-Zug 1 mußte in zwei Teilen gefahren werden. Im ganzen wurden vom 14. bis 19. April 108 Ergänzungs-Schnell- und Personenzüge ausgeführt, die durchschnittlich gut besetzt waren. Besonderer Andrang herrschte wie gewöhnlich bei den beschleunigten Personenzügen, von denen Zug 999 am Ostermontag zwischen Offenburg und Karlsruhe dreifach gefahren werden mußte. Der am Ostermontag von Karlsruhe nach Mainz und Wiesbaden eingelegte Verwaltungssonderzug war mit etwa 600 Reisenden besetzt. Der Gesamtverkehr hat sich, abgesehen von Verspätungen einzelner Schnellzüge bis zu einer Stunde, die aber schon von weiterher angebracht wurden, glatt abgewickelt.

= **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Ziehung der ersten Klasse fielen in der Vormittagsziehung 3000 ℳ auf die Nummer 233 218. In der Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 100 000 ℳ Nr. 270 255, 50 000 ℳ Nr. 294 410, 5000 ℳ Nr. 340 270.

§ **Körperverletzung.** In einer Wirtschaft in der Altstadt schlug ein lediger Maler einem verwitweten Arbeiter von hier sein Bierglas auf den Kopf, wodurch der Arbeiter eine stark blutende Wunde davontrug und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

§ **Die täglichen Verkehrsunfälle.** In der Yorkstraße wurde gestern nachmittag ein 3jähriges Kind, welches über die Fahrbahn springen wollte, vom Kotflügel eines Personenautos erfaßt und zu Boden geworfen. Das Kind erlitt leichte Verletzungen im Gesicht. — Beim Ueberschreiten der Kaiserstraße bei der Karlstraße wurde gestern vormittag eine Frau von einem Motorrad angefahren, zu Boden geworfen und unerheblich verletzt.

Karlsruher Filmschau.

)(**Die „Badischen Lichtspiele"** bringen ab Samstag, den 23. April den Film „Hanneles Himmelfahrt" nach der gleichnamigen Traumdichtung von Gerhart Hauptmann, einer der schönsten und dramatischsten Bühnenschöpfungen der modernen deutschen Literatur. Hannele, die Stieftochter eines Trunkenbolds, von allen gemieden und verhöhnt, von ihrem „Vater" mißhandelt, folgt einem geheimnisvollen Ruf, der aus dem winterlich-dunklen Wasser des Dorfteiches zu ihr dringt. Die Ertrinkende wird herausgezogen, auf einem Bette des Armenhauses verbringt sie ihre letzte Stunde in Fieberphantasien. Alle Qual ihres Daseins muß sie im Traumbild nochmals durchkosten, bis die schrecklichen Schatten weichen und Boten einer besseren Welt erscheinen, um sie ins Jenseits zu geleiten. Der Erlöser naht, er trägt die Züge des Lehrers Gottwald, des einzigen Menschen, der sich im Leben des armen Kindes erbarmt hat. An seiner Hand tritt Hannele ihre Himmelfahrt an. Ein Ensemble von seltener Höhe der Kunst, eine Regie, die in bewährtesten Händen lag und ein technischer Apparat, der bis ins Kleinste durchdacht wurde, haben es ermöglicht, einen Film zu schaffen, der allen Schmelz der Dichtung hinüberrettet in das lebende Bild.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Arbeitslose Geldbeschaffung.

Gleiche Seelen finden sich, namentlich dann, wenn sie ein gemeinschaftliches Band, wie z. B. in diesem Falle der Offenbarungseid, verbindet. Auf dieser insolventen Grundlage taten sich der Drogist Hermann M., der Maschinist Oskar H. und der Architekt Hermann T. zusammen und gründeten in Karlsruhe, obgleich ohne Mittel, einen Eiergroßhandel, dessen Geschäftsbetrieb eine Sitzung des Schöffengerichts 2 beschäftigte. Die drei Geschäftsinhaber saßen auf der Anklagebank und hatten sich vorwiegend wegen Betrugs zu verantworten. Da es gänzlich an Betriebsmitteln fehlte, suchte man sich solche durch Wechselreiterei zu beschaffen. Es wurden insgesamt Wechsel über 12 000 Mark ausgestellt. Mittels schwunghafter Vorspiegelungen und großer Kopfbögen war es gelungen, für den großzügigen Eierhandel, bei dem es hauptsächlich um den Import aus Südslawien und Italien handelte, Leute zu finden, die glaubten, der Weg zum Reichtum führe über die faulen Eier der Angeklagten. H. war es, der als Eierfachmann fungierte und mit einem für Karlsruhe neuen Verkaufssystem Reklame machte. Großer Wert wurde auf Repräsentation gelegt: das Auto eines Waldshuter Apothekers mußte daran glauben. Er war unbedacht genug, sein Auto gegen zwei Dreimonatsakzepte herzugeben; mit vieler Mühe konnte er es später pfänden lassen in einem Zustand, der die starke Inanspruchnahme des Wagens erkennen ließ. Ihren Opfern machte die faule Firma vor, das Geld werde zum Einkauf südslawischer Eier verwendet. H. rühmte dabei seine „wertvollen" geschäftlichen Beziehungen zu Italien und Südslawien. Es wurden auch verschiedene Reisen dorthin unternommen, die allerdings keinen ausgesprochenen geschäftlichen Charakter trugen. Sogar einen Dolmetscher hatte die Firma für diese Zwecke angestellt. Tatsächlich wurden auch einmal 2½ Waggon Eier eingekauft, welche die Firma aber nicht zahlen konnte, da das durch die Wechselreiterei erlangte Geld bereits anderweitig ausgegeben war. Ein Lokomotivführer wurde bewogen, ein Darlehen von 4000 Mark zu geben gegen einen wertlosen Grundschuldbrief, der über 7500 Mark lautete, aber in Wirklichkeit auf ein Grundstück von rund 300 Mark Steuerwert ausgestellt war. Vergeblich warteten die verschiedenen stillen Teilhaber des Eiergroßhandels-Gründungsschwindels auf die Auszahlung von Gewinnen. Einem anderen Geldgeber machten sie vor, das Geld sei jederzeit greifbar auf einer südslawischen Bank angelegt. Staatsanwalt Dr. Mackert hob in seinem Plaidoyer hervor, die Angeklagten hätten nach dem Motto gehandelt: „Wie komme ich zu Geld, ohne zu arbeiten?" Die drei Angeklagten hatten bereits, als sie sich in die Wechselgeschäfte einließen, den Offenbarungseid geleistet und bezogen Unterstützung vom Fürsorgeamt. Ihre faulen wirtschaftlichen Verhältnisse suchten sie zunächst durch Mobiliarkredit zu heben, später versuchten sie es mit Immobilien. Es handelt sich um einen Gründungsschwindel in Verbindung mit Wechselreiterei. Sie haben jedenfalls durch ihr Verhalten große Unsicherheit in unser Wirtschaftsleben hineingetragen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten M. zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, den Angeklagten H. zu sieben Monaten Gefängnis und den Angeklagten T. zu sechs Monaten Gefängnis.

Wegen Diebstahl und Urkundenfälschung

standen der 23 Jahre alte Reisende Alfred St. und der 22 Jahre alte Isolierer Johann Sch. aus Karlsruhe vor dem Schöffengericht. St. hatte seiner 12 Jahre alten Schwester das aus einem halben Dutzend silberner Löffeln bestehende Kommuniongeschenk langfingrig entwendet und seinem Vater Scheckformulare gestohlen und dem mitangeklagten Sch. übergeben. Dieser füllte die Schecks aus und unterzeichnete sie mit dem Namen von St.'s Vater. Mit den gefälschten Schecks hat er bei der Beamtenbank Beträge von 20 und 25 Mark abgehoben. Das Urteil lautete für beide Angeklagten auf zehn Monate Gefängnis.

Wegen Amtsunterschlagung

hatte sich der 29 Jahre alte verheiratete Eisenbahnsekretär a. D. Johann G. aus Schwetzingen vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er hatte in der Zeit vom September bis Dezember vorigen Jahres als Eisenbahnsekretär auf der Station Baden-Oos insgesamt 947 Mark Gelder, die ihm als Beamten anvertraut waren, nach und nach unterschlagen und zur Verschleierung dieser Veruntreuungen die Register unrichtig geführt. Der gesamte Schadensbetrag ist gedeckt, so daß die Bahn nicht mehr geschädigt ist. Unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilte ihn das Gericht wegen Amtsunterschlagung und Registerfälschung zu acht Monaten Gefängnis.

Der 34 Jahre alte, hier wohnhafte verheiratete Gerichtsvollzieher a. D., Josef H. von hier, hatte sich vor dem Schöffengericht wegen erschwerter Amtsunterschlagung zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, in der Zeit von Juni bis November vorigen Jahres in 14 Fällen Beträge von 3800 Mark, die er im Wege der Zwangsvollstreckung einzog, für sich behalten und verbraucht zu haben. Um seine Verfehlungen zu verschleiern, ließ er die hierauf bezüglichen Aktenstücke verschwinden oder verbrannte sie. Ihm lag als Gerichtsvollzieher hauptsächlich die Beitreibung öffentlicher Gelder, Steuern und Versicherungsbeiträge ob. Die von ihm zugegebenen Unterschlagungen wurden am 18. Oktober vorigen Jahres bekannt. Die einkassierten und nicht abgelieferten Gelder verwendete er in ziemlich leichtsinniger Weise. Die Schäden sind zwar wieder gutgemacht, aber bekanntlich beseitigt die Wiedergutmachung nicht das begangene Delikt. Das Gericht verurteilte H. zu einem Jahre zehn Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust unter Anrechnung der Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe.

Kriegserinnerungen.

Der 56 Jahre alte Taglöhner Emil H. aus Bischweier hatte sich wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten. Man fand bei ihm ein Kriegsarsenal, das sich aus Eierhandgranaten, Sprengkapseln, deutschen und französischen Patronen, 25 Gramm französischem Pulver, Leuchtpistolen, Granatfüllungen und anderem Kriegsgerät zusammensetzte. Er hätte diese gefährlichen Kriegserinnerungen verordnungsgemäß abliefern sollen. Er beteuert, keine bösen Absichten damit gehabt zu haben. Nach dem Gutachten des Sachverständigen fallen die bei ihm vorgefundenen Sprengkapseln und Granatfüllungen, sowie das französische Pulver unter das Sprengstoffgesetz, so daß seine Verurteilung unvermeidlich ist. Sein Vergehen wird mit Milde durch drei Monate Gefängnis geahndet. Das vorgefundene Waffenlager wird an das Bezirksamt Rastatt abgeliefert.

Verleitung zum Meineid.

Wegen Verleitung zum Meineid hatte sich der Polizeiwachtmeister a. D. Rudolf B. von hier vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er war wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden und versuchte vom Gefängnis aus eine Zeugin durch Kassiber zu falschen Angaben zu verleiten. Er hat am 4. März dieses Jahres einen Brief in die Tasche seiner Frau geschmuggelt. Die Gefängnisverwaltung faßte jedoch den Brief ab, und konnte so dessen Bestimmung vereiteln. Bemerkenswert ist an diesem Falle die rechtliche Seite. Nach der anerkannten Rechtsprechung des Reichsgerichts ist der Tatbestand der Verleitung zum Meineid schon dadurch erfüllt, daß der Angeklagte den Kassiber aus der Hand gab, wobei erschwerend ins Gewicht fällt, daß sich der Angeklagte der Tragweite seiner Handlungsweise bewußt sein mußte. Eine erfolglos gebliebene Anstiftung als solche ist schon strafbar, wobei es einerlei ist, ob der Meineid tatsächlich begangen ist oder nicht. Die Aufforderung hierzu erfüllt bereits den strafbaren Tatbestand. Das Gericht erkannte demgemäß auf ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Vorort- und Fernverkehr auf der Albtalbahn.

Aus Herrenalb wird uns geschrieben:

Nachdem die Badische Lokaleisenbahn A.-G. eine Denkschrift über die künftige Umgestaltung des Verkehrs zwischen Karlsruhe und Ettlingen-Holzhof den beteiligten Kreisen hat zugehen lassen, ist bereits in den Aeußerungen der Tagespresse Stellung genommen worden zu den in ihr niedergelegten Grundsätzen.

Die Albtalgemeinden und insbesondere der Kurort Herrenalb sind an der endgültigen Regelung aufs lebhafteste interessiert, da die Frage der Verbesserung des Fernverkehrs eng verknüpft ist mit der Verwirklichung des einen oder anderen Projekts der Denkschrift. Für diese Gemeinden kann nur eine Lösung in Betracht kommen: Abtretung des Lokalverkehrs Karlsruhe-Reichsstraße—Ettlingen-Holzhof an die Stadtgemeinde Karlsruhe unter Durchführung der Herrenalber und Brötzinger Züge durch die Bleag und bis Karlsruhe-Reichsstraße unter Beibehaltung des Güterverkehrs. Die Höhe der Entschädigung für den zu erwartenden Einnahmeausfall — verlangt werden 100 000 ℳ — ist eine Angelegenheit für sich, deren Regelung bei den bevorstehenden Verhandlungen zu erwarten ist.

Zu bedauern ist vor allen Dingen, daß der Fernverkehr zugunsten der Vorortgemeinden bisher in ganz außerordentlicher Weise hintangesetzt worden ist, obwohl die Albtalgemeinden annähernd 100 000 G.M. zum Bahnbau zugeschossen und dadurch den Bau erheblich gefördert haben, während die Gemeinden, die heute ihre Lokalinteressen am stärksten betonen und vertreten, sich nicht unter diesen Zuschußgemeinden befinden. Die Albtalgemeinden sind nicht willens, ihre Verbindung mit Karlsruhe sich weiter verschlechtern zu lassen.

Ganz verderblich für den Verkehr vom und ins Albtal wäre es, wenn die Albtalbahn in Ettlingen endigen und als Ersatz eine Straßenbahn gebaut würde. Eine Straßenbahn Ettlingen—Karlsruhe kann für den Vorortverkehr, nicht aber für den Fernverkehr in Frage kommen. Der Gemeinderat Herrenalb und ebenso die umliegenden Gemeinden Bernbach, Rothensol, Neusatz und Dobel stellen sich rückhaltlos hinter den Plan der Bleag, den Vorortverkehr zwischen Karlsruhe und Ettlingen der Stadt Karlsruhe gegen Entschädigung zu überlassen und diese Entschädigung zur Verbesserung des Fernverkehrs zu verwenden. Mit einer solchen Verbesserung würde ohne Zweifel der Verkehr vom und zum oberen Albtal eine kräftige Förderung erfahren. Das ist es, was bisher versäumt wurde und vor Förderung anderer Interessen durch die Bleag nachgeholt werden muß.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 18. April: Abraham Tiefenbronner, Witwer, 65 Jahre alt, Pferdetransporteur. — 20. April: Eduard Müller, Ehem., 70 Jahre alt, Maschinist.

Turnen • Spiel • Sport.

Weißdorn unplaziert in Epsom. Bei dem am Mittwoch im Epsom gelaufenen City und Suburban über 2000 Meter, das mit 2000 Souvereighns dotiert war, konnte sich der fünfjährige Oppenheimer Weißdorn wiederum nicht durchsetzen, trotzdem sich sein Trainer R. Day und Reiter B. Carslake sehr optimistisch äußerten. Zwar trug Weißdorn das höchste Gewicht, aber die Besetzung des Rennens war so, daß man ihm immerhin ziemliche Chancen zum mindesten für einen Platz geben konnte. Wider Erwarten vermochte sich der Oppenheimer aber nicht einmal zu plazieren. Sieger wurde der irische Derbysieger des Vorjahres, Embargo, im Besitze des Maharadschah von Radschpipla, mit dem Reiter S. Donoghue. Embargo war bis auf 9:2 heruntergewettet. Die Plätze belegten die leichtgewichteten Gifted (W. Turtle) und Autocrat (A. Berry). Der Sieg Embargos war ein ziemlich überlegener.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		10	21	6	—	wolkig
Königstuhl	767.3	7	18	6	—	wolkig
Karlsruhe	767.7	11	22	10	—	halb bedeckt
Baden-Baden	768.1	12	20	8	—	halb bedeckt
Freiburg	770.3	5	18	2	—	heiter
St. Blasien	—	5	17	1	—	halbbed.
Feldberg	642.3*	5	10	4	56—60	halbbed.
Bodenweiler	768.9	13	20	12	—	

Allgemeine Witterungsübersicht. Infolge anhaltend heiterer Witterung in den letzten Tagen erreichten gestern die Nachmittagstemperaturen in der Rheinebene bis zu 22 Grad, in höheren Gebirgslagen bis 15 Grad Wärme. Im Mittel liegen die Temperaturen jetzt 5 Grad über dem Normalwert.

Wir behalten noch die Zufuhr der aus dem westlichen Hoch absinkenden Luft und haben daher auch morgen zeitweise heiteres Wetter zu erwarten. Die auf der Rückseite des skandinavischen Tief mit großer Energie einbrechende Kaltluft wird die Witterung unseres Landes voraussichtlich kaum beeinflussen und nur Bewölkungsschwankungen mit Neigung zu Gewittern hervorrufen.

Wetteraussichten für Freitag, den 22. April. Warm. Zeitweise heiter und meist trocken. Neigung zu Gewittern.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 21. April, morgens 6 Uhr: 313 Ztm., gef. 1 Ztm.
Schusterinsel, 21. April, morgens 6 Uhr: 203 Ztm., gef. 5 Ztm.
Kehl, 21. April, morgens 6 Uhr: 328 Ztm., gef. 6 Ztm.
Maxau, 21. April, morgens 6 Uhr: 520 Ztm., gef. 16 Ztm.
Mannheim, 21. April, morgens 6 Uhr: 465 Ztm., gef. 26 Ztm.

Bei krankhaften Störungen im menschlichen Organismus
wende man sich vertrauensvoll an die
Felix Maurer'sche
Naturheil-Praxis (Augen-Diagnose)
KARLSRUHE, Waldhornstr. 8, II.
OFFENBURG, Grabenallee Nr. 4.
Sprechstunden: Täglich 9 bis 5 Uhr. Sonntags 9 bis 1 Uhr.
Mässiges Honorar! B1381
Glänzender Erfolg! — Viele Dankschreiben!

Verlobungs-, Vermählungs- u. Dankkarten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferdinand Thiergarten.

Das Friseurgeschäft von Wilh. Schmitt befindet sich jetzt Lammstraße nächst Kaffee Bauer

Seidenmäntel
Ripsmäntel
Popelinmäntel
impr. Mäntel
Tuchmäntel
billigst
Daniels
Konfektionhaus
Wilhelmstraße 36, 1 Tr.

Günstiger Einkauf
von Kommunikanten-Geschenken!
Räumungs - Ausverkauf
wegen Geschäfts-Verlegung.
20% Preis-Nachlaß
Spezial-Haus für 11320
Uhren und Goldwaren aller Art — Eheringe
CARL DIEHL Karlsruhe, Fernruf 726 Waldstrasse 38.

Baden-Baden.
Sehr schön gelegenes Eckhaus mit großem, freiwerdenden Laden, 3 Schaufenstern und Nebenräumen, sowie einer beziehb. 3 Zimmerwohnung nebst Zubehör, ist besonderer Umstände halber billig zu verkaufen. Am 1. Mai bezw. 1. Juni beziehbar. Für jedes Geschäft geeignet. Näheres durch Dipl.-Ing. Gaenger, Karlsruhe, Karlstr. 29a. Telefon 5074. B1302

Wildbad Villa
mass. gebaut, mit schöner Aussicht, 20 Zimmer, Dielen, Balkons, Terrassen, reichl. Zubehör, groß. Garten, zum Selbstbewohnen od. Pension, Erholungsheim geeignet billig mit 10—15 000.— ℳ Anzahlung zu verkaufen.
Näheres: A. Willmann, Stuttgart, Marktplatz 10. (A1145)

Frauenzeitung der Badischen Presse

Frühjahrsmode.

Pelzwerk ist für die Frühjahrsmode neuerdings ebenso wichtig wie es für den Winter immer gewesen ist. Wenn nach dem Kalender der Frühling gekommen ist, dann trägt man nicht gerne mehr die großen Pelze und doch veranlaßt das Aprilwetter dazu, sie noch nicht verschwinden zu lassen.

Doch die Mode wäre ja nicht vollkommen, wenn sie nicht einen Unterschied zu machen verstände zwischen Winter- und Frühjahrspelzen. Paris bringt solche heute in drei Sorten: da sind 1. die kostbaren; 2. die weniger kostbaren und 3. die wohl modernen doch billigeren Pelze. Die erste Sorte ist so teuer und selten, daß wohl keine 2 Prozent der pelztragenden, besseren Kreise sich ein solches Exemplar anschaffen wird. Zu diesen Kostbarkeiten gehören u. a. die seltenen Chinchillamäntel, welche die Trägerin besonders auffallend machen.

Aber es werden sich in diesem Frühjahr wohl die meisten Frauen, die getreu der Mode folgen, mit der dritten Sorte Pelz begnügen. Es ist wohl seltsam, daß man zur Frühjahrsmode die Kaninchen- und Ziegenfelle nicht mehr färbt und behandelt, um ihnen das Aussehen eines Giraffen-, Leoparden- oder Wildkatzenfelles zu geben. Man färbt sie heute nur noch in den Modefarben oder in matigold und keine Modedame wird sich genieren, wenn man ihren Pelz mit „chevreau" (Ziege) oder „Lapin" (Kaninchen) bezeichnet.

Eine andere Neuigkeit auf dem Pelzgebiet zum Frühjahr ist die „Pferdehaut". Die Haut der langhaarigen Ponys wird, gestreift, oft wechselnd zwischen braun und rostfarben, zu eleganten Sportjacken verarbeitet. Diese Jacken sieht man in Paris vielfach in Raglan-Schnitt mit einem tief ausgeschnittenen Reverskragen, darunter wird eine hübsche Krawatte getragen. Die Jacke wird von einem schmalen grünen Ledergürtel mit einer Schildplattspange gehalten.

Weiter sieht man Mäntel in Direktoire-Modell mit großen Kragen und weiten Aermeln, diese sind aus „Barondücki" angefertigt. „Barondücki" ist nichts anderes als der Modename für die Haut des einfachen Eichhörnchen. Die Naturfarbe ist fein beigegelb mit zarten schwarzen Streifchen überhaucht, eine Farbenzusammenstellung, die sich der Vorliebe für Gelb und Grau, wie wir sie in diesem Frühjahr viel sehen, gut anschließt.

Zu einem solchen „Barondücki"-Mantel gehört ein Handtäschchen aus schwarzem Wildleder mit Streifchen von demselben Pelzwerk besetzt. Diese Pelzjacken sind durchweg alle mit einem feinen Wollstoff gefüttert und können auf beiden Seiten getragen werden.

Was die zweite Sorte der kostbaren Frühjahrspelzmäntel betrifft beschränkt sich hier die Mode auf Sommerhermelin und Hudson-Seal; doch dienen diese beiden nicht für Sport- oder Straßenkostüme, sondern nur für den Nachmittag und den Abend. M. N.

Steuern auf Damenhüte nnd anderes.

Seltsame Steuern.

Die englischen Finanzen befinden sich, wie die neuesten Budget-Verhandlungen zeigen, in einem so schlimmen Zustand, daß man überall nach neuen Steuern sucht. Ein männliches Mitglied des Unterhauses hat daraufhin vorgeschlagen, eine Steuer auf Damenhüte zu erheben, und damit natürlich die Entrüstung des schöneren Geschlechtes hervorgerufen. Selbst dieser Steuereinfall ist aber nicht originell, sondern in England schon dagewesen. Wie man überhaupt den Luxus der weiblichen Toilette so gern zur Einnahmequelle von Staatswegen machte, so hat man auch schon früher dort teure Damenhüte besteuert; sie mußten mit einer Stempelmarke versehen werden, was zu ihrer Verschönerung nicht beitrug.

Unter anderen seltsamen Steuern, die in England im Laufe der Geschichte erhoben wurden, befinden sich solche auf Handschuhe, Parfüms, Zahnputzpulver, Glas, Steinflaschen, Ziegelsteine und Kalender. Für jede goldene Uhr, die man an einer Kette um den Nacken trug, mußten früher 10 Schillinge jährlich gezahlt werden. Schornsteine und Fenster sind noch im 19. Jahrhundert vom Steuerfiskus mit empfindlichen Gebühren belegt worden. In der Cromwell-Zeit erhob man Abgaben für den Gebrauch von Rosinen, weil die Puritaner das Nationalgericht, den Plumpudding, für eine Ueppigkeit erklärten. Pitt, der ein ebenso großer Staatsmann wie Steuern-Erfinder war, gewann große Summen an der Besteuerung des Haarpuders, der damals besonders für die Zöpfe der Herren benutzt wurde.

Als Protest gegen diese Steuer kamen die „Bubiköpfe" der Männerwelt auf. Pitt besteuerte auch das Halten von Dienstmädchen, wobei für eine Hausangestellte 2½ Schillinge und für jede weitere 10 Schillinge, bei einer größeren Anzahl noch mehr gefordert wurde. Junggesellen und Witwer wurden in England in den Jahren 1695 bis 1706 besteuert, aber zu gleicher Zeit waren auch beträchtliche Abgaben auf Heiraten und Geburten gelegt, sodaß der Junggeselle aus dem Regen in die Traufe kam, wenn er heiratete. Mußte er beim ehelosen Leben 251 Mark im Jahre zahlen, so steigerte sich die Summe bei der Heirat auf über 1000 Mark.

Das Spezial-Geschäft für
QUALITÄTS-WAREN
Teppiche, Vorlagen, Tisch- u. Diwandecken, Läuferstoffe
Felle, Reise- u. Autodecken
Teilzahlung gestattet
TEPPICH-HAUS
CARL KAUFMANN
KARLSRUHE
Kaiserstraße Nr. 157. 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank.

Kaiserstr. 233 B. & H. Baer Telefon 748
Neue Sommerhüte | Aparte Filzhüte
Hermeta-Strümpfe. 8561

Puppen die nie zerbrechen
sitzen, stehen, gehen und sprechen können
dabei billig und schön sind, empfiehlt:
das ganze Jahr hindurch
H. Bieler, Erste Karlsruher Puppen-Klinik, Kaiserstr 223 westl. d. Hauptpost

Geschichte der Hand- und Nagelpflege.

Von

Albert Hausenstein.

Schon die alten Römer, welche die vorschriftsmäßige Pflege der Hände und Nägel wohl von den feinsinnigen und in diesen kosmetischen Künsten vielleicht erfahreneren Aegyptern übernommen haben mochten, kannten vorzügliche Mittel zur Handpflege, um die Hände hübsch weiß und geschmeidig zu erhalten, was damals bereits als außerordentlich vornehm galt. — Thegan, der Biograph Ludwigs des Frommen (814—840), rühmt an seinem

Besuchen Sie meine
ständige
Handarbeits-
Ausstellung!
Täglich Eingang von
Neuheiten. 14278
Burchard

königlichen Herrn die langen, schmalen Hände und die geraden Finger, und im Nibelungenlied wird die „vil wizin hant" Chriemhilts ganz besonders erwähnt. In des Konrad Fleck „Flore und Blanscheflur", zwischen 1170 und 1220 entstanden, ist von „Fingern völlig ohne Fehl" und „Nägeln, so durchsichtig wie Glas" die Rede. Freilich mangeln uns aus jener Zeit nähere Angaben über die Zusammensetzung dieser Hilfsmittel der Schönheitspflege. Wer indessen heutzutage mit einer samtweichen, wohlgepflegten Hand prunken will, dem stehen unzählige derselben zur Verfügung, auf die wir jedoch unmöglich hier näher eingehen können.

Was die Nagelpflege anbelangt, so sind uns bereits aus der Bronzezeit (etwa 2000 v. Chr.) Gräberfunde bekannt, die als

Preiswertes Angebot!
Ein Posten Fabrikreste
Crepe de chine in modernsten Farben und besten Qualitäten, für Garnierzwecke und Wäsche vorzüglich geeignet, zum Aussuchen ausgelegt,
ganz bedeutend unter dem regulären Preise.
Bunte Kleiderbesätze die große Mode Meter von 25 Pfg. an
Spachtel-Spitzen für Westen, rund und gerade i. all Breiten u. Farb. Mtr. v. 50 Pfg. an
Valenciennes-Spitzen die große Mode für Wäsche, weiß, crême und ockerfarbig · · · Meter von 15 Pfg. an
Restkupons eleganter bunter Besätze
ganz bedeutend unter Preis.
Damen-Strümpfe
Prachtvoller Seidenflor überall verstärkt, teils mit kleinen Fehlern 1.25
Echte Bemberg Waschseide bekannt Ia. Qual m. klein. Fehlern 1.95
Beste waschbare Dauerseide · · · 2.95 2.65 2.25
Julius Strauß

Nagelreiniger angesprochen werden können. Auch die alten Aegypter verwandten einen Teil des Tages darauf, ihren Fingernägeln sorgfältige Pflege angedeihen zu lassen. Das „Kamasutram" der Inder, ein kulturgeschichtlich ungemein wichtiges Werk, schreibt „alle vier Tage" Haar-, Nägel- und Bartschneiden vor. Daß unsere Vorfahren, die alten Germanen, viel auf saubere Nägel hielten, wissen wir ebenfalls. Dasselbe beweist von den Römern ein auf unsere Tage gekommener Manikurekasten, der eine Menge von Instrumentchen, Salbentöpfchen, Büchschen, Feilen, Kämmchen, Spiegel, Schminke usw. enthält, denselben Kleinkram, wie ihn heute unsere Damen in ihren „Stadtköfferchen" mit sich herumtragen. Selbst Lippenstift, Puder und Puderquaste fehlen nicht. Auch Plautus, Tibullus, Martialis und andere kommen hie und da auf die Nagelpflege zu sprechen. Einen Priester, der sich im Bade die Nägel reinigt, führt Möngal, der Mönch von St. Gallen, im 9. Jahrhundert an, und das angelsächsische Wort „naeglsear" für Nagelmesser, bezw Nagelschere, beweist, daß auch in England früh schon ein Hauptgewicht auf die Instandhaltung der Nägel gelegt ward, wie andererseits in Deutschland während der Glanzzeit des Kaisertums, im 10. bis 13. Jahrhundert, wenigstens in höfischen Kreisen, die Nagelpflege ganz besonders gewissenhaft und peinlich betätigt wird. Am Ende des 13. Jahrhunderts aber ruft Konrad von Haslau seinen Zeitgenossen zu: „Twaht (=wascht) die hend, snidt har und negel abe!", während derselbe Dichter an anderer Stelle vorwurfsvoll behauptet: „So waren auch der diener negel lang und spitzig sam die kegel."

Mitteilungen über die Nagelpflege liegen auch aus späteren Zeiten vor. Thomas Murner (1475—1537) mahnt beispielsweise: „Die negel süffer, gantz und gar!", indessen Giovanni della Casa (1597) die Unsitte derjenigen mit scharfen Worten geißelt, die sich in aller Oeffentlichkeit, unbekümmert um ihre Umgebung und völlig ungeniert die Nägel zurecht schneiden.

Besonders während des Rokoko, das man „die klassische Zeit der Körperkultur" genannt hat, machen Hand- und Nagelpflege gewisse Fortschritte, wenn auch im großen und ganzen die gesamte Kosmetik dieser Richtung immer noch auf den altrömischen Werkzeugchen beruht, mit denen die „tonsores" der Kaiserzeit Hände, Finger und Nägel ihrer Kundschaft verschönerten. Heute aber ist die Manikure zu einem ernsthaften Lebensberuf geworden, der, wie z. B. in Amerika, verbunden mit einem modernen „Nagelwahrsage-Salon" — die Fingernägel spielen bekanntlich auch im Aberglauben eine nicht ganz untergeordnete Rolle — seinen Mann vollauf nährt. Denn daß eine weiße, zarte Hand und schöne, rosige Fingernägel eine wahre Zierde des menschlichen Körpers bedeuten, als solche aber auch aufmerksamste Wartung erheischen, wird wohl jedermann ohne weiteres zugeben müssen.

In Gedanken.

In meinen Schoß
Leg' ich beide Hände
Sinne und sinne
Ohne Ende.
Ein Falter fliegt
Um mich im Kreise,
Es säuselt der Wind —
Leise, leise.

Wolf Amstowski.

Kleide Dich gut — das ist gesund.

Wenn sich die Natur jetzt im Frühling mit neuen Farben und neuer Schönheit schmückt — muß nicht der Mensch ihrem Beispiel folgen? Eine dahingehende Aufforderung, die besonders den Damen nicht unliebsam sein wird, erläßt eine englische Aerztin, Dr. Estelle Cole in einem Londoner Fachblatt. „Die Mütter, die in früheren Zeiten ihren Töchtern die Eitelkeit austreiben wollten und sich gegen jede Neuanschaffung wehrten, die Männer, die ihren Frauen das neue Frühjahrskleid, den neuen Frühjahrshut nicht gönnen wollen, sind im Unrecht", schreibt sie. „Wenn man die Frau daran hindern will, sich gut anzuziehen, und zu schmücken, so begeht man geradezu ein Verbrechen gegen ihre Gesundheit. Jede Frau will hübsche Kleider, und sie folgt darin einem heilsamen Instinkt, denn der Einfluß der Kleidung auf unser Wohlbefinden ist sehr bedeutend. Hat nicht jeder schon einmal das Gefühl der Bedrückung und der Herabsetzung aller Lebenskräfte gehabt, wenn er sich in einem schlechten oder geschmacklosen Anzug unter Menschen begab? Das ewige Einerlei derselben Kleidung macht besonders die in diesem Punkt sehr feinfühlige Frau stumpf und träge, gleichgültig gegen die Außenwelt und gegen die Forderungen ihres Wirkungskreises. „Kleide Deine Frau gut, und sie wird Dir die beste Frau sein!" So sollte man den Männern zurufen. Denn gute Kleidung verleiht Lebenslust, Selbstachtung, Tätigkeitsdrang und Fröhlichkeit. Die Mütter sollten daher bei ihren Töchtern das gesunde Interesse an ihrer Toilette nicht unterdrücken, sondern auf alle Weise fördern und anregen. Eitelkeit ist eine Eigenschaft, die für jede Frau natürlich ist und deren Fehlen man direkt als schädlich bezeichnen muß. Der kräftigende und belebende Einfluß der Farben auf Geist und Stimmung ist bekannt. Die Frau, die in ihrer Toilette die koloristischen Akzente bevorzugt, deren sie bedarf, versorgt sich dadurch zugleich mit einer angenehmen Medizin, die ihr eine Steigerung ihrer Seelenkräfte verbürgt. Daß Sichgutkleiden gesund ist, ist eine Wahrheit, die noch viel zu wenig erkannt ist. Grade im Frühling bedarf die Frau jener anregenden, körperlich und seelisch heilsamen Wirkung, die von schönen Kleidern, bunten Farben und allerlei Schmuck ausgeht.

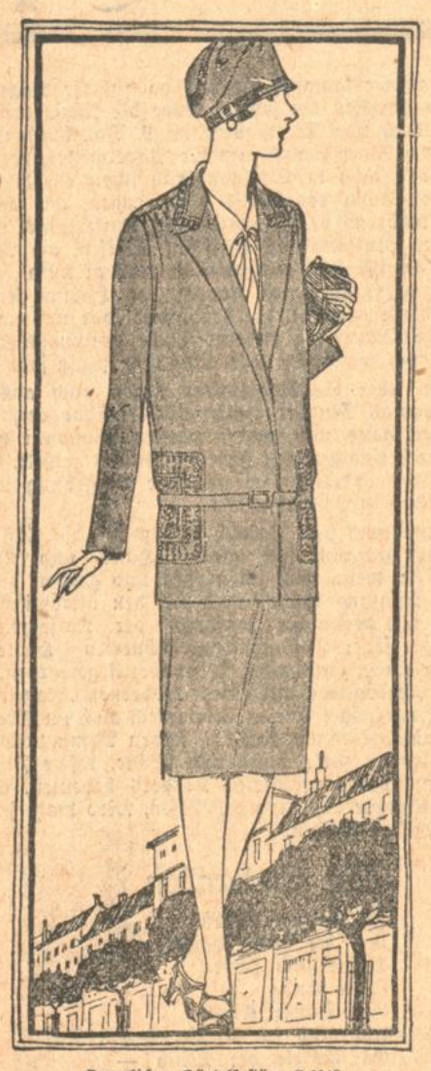
Damen- und Herren-Stoffe
Seidenstoffe, Waschseide
in grosser Auswahl.
Wilh. Braunagel
Herrenstraße 7, zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz. 1513

Nicht kochen!
Vollwertige einwandfreie ROHMILCH trinken.
Mayer's Kur- u. Kindermilch
von geimpften Kühen morgens frisch ins Haus. 11194
Ludwig Mayer
Milchkuranstalt
Rüppurrerstr. 102 — seit 1898 — Telephon 2740

Erstlings-Ausstattungen
in allen Preislagen im Schaufenster ausgestellt.
CHRIST. OERTEL
Kaiserstraße 101/103. Tel. 217.
Kronenstraße Straßenbahnhaltestelle

Das Kostüm, und was dazu gehört

VII



Sportliches Gürtelkostüm S 1118.
Material ist englischer Stoff in einem hellen rostbraunen Ton. Die Jacke ist seitlich mit Soutache benäht und wird mit einem schmalen Gürtel zusammengehalten.

Man trägt in diesem Sommer wieder sehr viel Kostüme, und zwar kann die Frau, die sich gern im Kostüm sieht, den ganzen Tag bis zum Abend im Kostüm gehen, denn man hat für den Vormittag das strenge englische Kostüm mit der schneidermäßig verarbeiteten Jacke zum gestreiften oder karierten engen Rock und für den Nachmittag eine phantasievollere Zusammenstellung von Rock und Jacke, ein weicher und lockerer gearbeitetes Jäckchen aus Seide in grau, beige, rosa oder zartblau zu einem schwarzen Chinakrepprock, der vorn in der Mitte durch eine eingesetzte Glocke oder ein paar Falten erweitert ist. Das Jäckchen wird offen getragen, durch einen Gürtel oder einen Gürtelteil vorn zusammengehalten. Darunter eine Bluse in derselben Farbe und aus demselben Material, meist in Westenform gearbeitet. Zum Vormittagskostüm trägt man Seidenjumper, seltener eingesteckte weiße Blusen, aber viel Pullover aus dem neuen, ganz zarten dünnen Angoratrikot. Jumper und Pullover hält man in der Farbe des Kostüms, zumindest wählt man denselben Grundton bei einer leichten Musterung. Der Jumper ist kragenlos oder er hat einen kleinen Umlegekragen, der gebunden oder mit einer langen seidenen Herrenkrawatte getragen wird.

Ärmellose Kostümbluse B 1276.
Hellgrauer Chinakrepp, an den Taschen und am Kragen rot eingefaßt und rot gestickt. An den Hüften zu Biesen abgenäht.

Pullover aus Jerseytrikot B 1285
Hellbeigefarbener dünner Wolltrikot mit angestricktem Gürtelrand u. Man chetten. Leichte Kreuzstichstickerei.

Wenn man ein englisches und ein Phantasiekostüm besitzt, ist man nicht nur für den ganzen Tag angezogen, sondern hat auch die Möglichkeit, seinem Anzug — fast möchte man sagen, — jeden Tag eine neue Nuance zu geben. Das modische Beiwerk, das, was zu dem Kostüm dazu gehört, ist es, was die persönliche Note ausmacht. Man trägt Füchse in allen hellen Schattierungen, einfach um den Hals genommen, oder bei großen Exemplaren, lang den Rücken hinunterhängend. Man trägt die hübschesten Schals, die man sich vorstellen kann, um den Hals gebunden oder über der Jacke um die Schultern geschlungen. Die Auswahl der Farben bleibt dem Geschmack überlassen, sie sollten aber immer lebhaft und abstechend zum Kostüm sein. Weitere belebende Momente sind Taschentüchlein mit farbigen Rändern oder Karos, die ein Stückchen aus der Seitentasche hängen, Strohhüte mit seitlichen Blumentuffs, die sich am Revers der Jacke wiederholen, Bandhütchen in abstechender Farbe, große auffallende Taschen, manchmal aus zweierlei Leder gearbeitet, bei besonderer Eleganz übereinstimmend mit Schuhen und Gürtel. Die Handschuhe zum Kostüm sind hell. Man bevorzugt Schlüpfer aus weißem oder gelbem Waschleder oder Glacéhandschuhe in der Farbe des Kostümstoffes mit einer kleinen abstechenden Stulpe.

Die neue Art, den Schal zu tragen. Man legt den viereckigen Schal zum Dreieck zusammen und trägt ihn über dem Kostüm um die Schultern seitlich geknüpft.

Hut aus zweierlei Band V 1589. Das Band wird durch Schlingstiche zusammengehalten. Das Band für den Kopf ist grau, das für den Rand starkblau.

Seidenhütchen mit Biesen V 1581. Der Kopf ist in Querbiesen abgenäht. Der kleine Rand ist vorn seitlich hochgeschlagen. Um den Kopf ein Ripsband.

Die Handschuhe zum Kostüm aus weißem Waschleder, handgenäht, mit schwarzem Faden. Die einfache Schlupfform wird jetzt bevorzugt.

Die neue Beutelitasche V 1596 entweder aus hellem Kalbleder oder aus grauem Ledertuch gearbeitet. An einen breiten Bügel angenäht.

Heddy Hadank.

Ullstein-Schnittmuster Alleinverkauf **Hermann Tietz**

Vorteilhafte Einkaufsquellen

Damenhüte
Anzug-Zutaten
Knöpfe u. Spangen
Große Auswahl!
Carl Philippson Nachf.
MAX QUICKER
Passage 29-35, Ecke Akademiestraße
pezialgeschäft für Schneidereibedarf

Kommunikanten-Uhren
in jeder Preislage und Ausführung
Uhrmachermeister
KITTEL
Am Hauptbahnhof

Damen-Strümpfe
in nur Ia Qualitäten und allen modernen Tönen zu billigsten Preisen
Waschseide, l. Wahl, von ℳ 2.90 an
finden Sie im
SPEZIALHAUS
Geschwister Baer
Waldstr. 37 Telefon 579

Zur
Kommunion und Konfirmation
empfehle als praktische Geschenke
Haar-, Kleider-, Zahn- u. Nagelbürsten
in weiß Celluloid.
3 Bürsten-Vogel
Friedrichsplatz 3.

Kinderwagen

RIFFEL
am Ludwigsplatz

Herren-Wäsche Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche
Trikotagen Strumpfwaren
Westen Pullovers
Bleyles Knaben- und Mädchen-Kleidung
finden Sie in größter Auswahl zu äußersten Preisen bei
C. W. Keller Ludwigsplatz

Preiswerte Konfektion
für Damen
und Backfische
FREUND & CO.
Kaiserstr. 201 — Eingang Waldstr.

Möbel
aller Art
kaufen Sie bei
grosser Auswahl
in guter Qualität
auffallend billig
bei
Heinrich Karrer
KARLSRUHE - MÖHLBURG
Philippstrasse 19
Kein Laden
Zahlungserleichterung
Lieferung frei Wohnung
auch nach auswärts

Hüt-Fabrik
G. Burlefinger
vorm. Dickten
Westendstr. 29 b
Telefon 850
Umformen
Reinigen und Färben von Damen- und Herren-Hüten

Plissée * Hohlsaum
Kettenstich
Spitzenstich (Zickzack)
STÜTZER
26 Douglasstraße 26

Beleuchtungskörper

el. Haus-Geräte sanitäre Einrichtungen / Klosettstühle / Bidets Gasherde / Brat- u. Back-Apparate. Größte Auswahl. Projektierung u. Ausführ. von Neuanlagen.
Konrad Schwarz
50 Waldstrasse 50 — Telefon 352

Arbeits-Bekleidung
für sämtliche Berufe
in nur guten Qualitäten und zu anerkannt billigsten Preisen
kaufen Sie nur bei
WEINTRAUB
52 Kronenstr. Telefon Nr. 3747 52

Färberei
J. & F. Schmitt
Fabrik: Scheffelstraße 53
Läden:
Scheffelstr. 53 Kaiserstr. 44 Karlstr. 51
Fernsprecher 5379
färbt schnell reinigt erstklassig alles billig
Annahmestellen in den Läden der Kragenwäscherei Schorpp

Kunstgewerbe
Ihr Heim wird behagl. durch schöne
Seiden-Lampen
Solche kaufen Sie bei uns äußerst preiswert für jeden Raum passend! Zahlungs-Erleichterung gestattet.
Anfertigung nach Wunsch in eigener Werkstätte
Badische Handwerkskunst G. m. b. H.
2 Min. v. Marktpl., Friedrichsplatz 4.
Telephon 1752.

ARETZ & Co.
Gummiwarenhaus
Krankenpflegeartikel
Linoleum
Wachstuche
Telef. 219, Karlsruhe, Kaiserstr. 215
Postscheck-Konto Karlsruhe 6875.

Schirme u. Stöcke
empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen bei fachmänn. Bedienung
Schirmfabrik
Andr. Weinig jr.
nur Karl-Friedrichstr. Nr. 21 am Rondellplatz, Tel. 5476, gegr. 1840

Orthopädische Fußbekleidung
Beschuhung kranker und normaler Füsse
Qualitätsarbeit — Moderne Formen
O. Schwaninger
Waldstraße 66 — Ecke Sofienstr.
Telefon 4118
Schuhbesohlung in jed. Preislage

Gesundheitsgürtel
Für
Rheumatis, Gicht, Ischias, Asthmaleidende
empfehle ich die so sehr beliebten
Elektrische Hochfrequenz-Heilapparate „Bögro“
zur erfolgreichen Selbstbehandlung
Zu haben bei Ratenzahlung, zu den Beding. d. Städt. Gas- u. Elektr.-Amt.
L. Engelhard
Karlsruhe, Gartenstraße 11

Privat-Frauenarbeitsschule
Weststadt
Unterricht im Weißnähen, Kleidermachen u. sämtlichen Handarbeiten.
Tages- und Abendkurse
Beginnt am 1. und 15. jeden Monat.
Frau H. SCHÄFER
staatl. geprüfte Handarbeitslehrerin.
Sofienstraße 178. 10576

Favorit-Schnittmuster Anerkannt und ausprobiert als ganz vorzüglich Grösstes Lager vorrätig bei **Geschw. Knopf** 8617

Der türkische Charleston.

Mustapha Kemal, der Präsident der türkischen Republik, hat sein Wirken für Fortschritt und westliche Kultur durch die Erfindung eines modernen türkischen Tanzes gekrönt. Er hat den „türkischen Charleston" in den Ballsaal eingeführt und wirkt durch sein Beispiel anfeuernd auf die anderen. Es ist der türkische Nationaltanz Zabek, der früher nur von Bauern getanzt wurde, dem er den „neuen Schliff" verliehen hat. „Mustapha Kemal ist der hervorragendste und einer der besten Tänzer des Zabek", schreibt Rose Lee in der Zeitschrift „World To-day". „Natürlich erhält er den lautesten Beifall, wenn er sich im Tanze dreht, denn auch in der neuen Republik haben die Türken noch nicht den orientalischen Sklavensinn ganz verloren. Seine Anhänger umjubeln ihn mit verzückter Schwärmerei, aber es liegt in dieser Bewunderung eine gewisse Berechtigung. Wenn Mustapha Kemal tanzt, so geht etwas Erhabenes von diesem kraftvollen und zugleich anmutigen Manne aus, auf dessen Kleid schwarze Perlen düster glänzen. Er setzt seine schlanken Füße mit besonderer Sorgfalt, knallt mit den schmalen Fingern in der Luft, wobei die zartrosa gefärbten Nägel schimmern. Die langen Augenwimpern über den tartarischen Backenknochen sind gebogen wie bei einer Frau, die Lippen dünn und ausdrucksvoll. Aber die Schultern sind breit und kraftvoll, und eine ungewöhnliche Lebenskraft geht von seinem ganzen Körper aus. Auch die Türkinnen widmen sich diesem Tanz mit großer Leidenschaft."

Die praktische Hausfrau.

Blaue Stoßstellen schnell zu beseitigen. Bei Kindern erlebt man es täglich, daß sie mit blauen Flecken vom Spielplatz oder aus der Turnstunde heimkehren, weil sie gefallen sind oder sich gestoßen haben. Diese blauen Stellen reibe man mit Salmiakgeist ein, um sie schnell zu beseitigen.

Tabakflecke aus Taschentüchern usw. entfernt man, indem man die Taschentücher wie gewöhnlich auswäscht, dann die Flecken mit Eidotter und Spiritus einreibt, eine halbe Stunde weichen läßt und dann zuerst mit Branntwein, darauf mit heißem klarem Wasser auswäscht. Zuletzt spült man die Tücher tüchtig aus und hängt sie zum Trocknen auf.

Schuhcremeflecke entfernt man, indem man sie vorsichtig mit Seifenspiritus betupft, dann mit einem Läppchen nachreibt, welches man in Salmiakgeist taucht und zuletzt mit warmem Wasser die letzten Spuren beseitigt.

Sommer-Stoffe
leichte, duftige Stoffe in Wolle, Seide u. Baumwolle in prachtvoller Auswahl **zu billigsten Preisen**
Carl Büchle, Erbprinzenstraße 28
Inh. Gebrüder Kohlmann am Ludwigsplatz.

Das grosse 7131
Mode-Kaufhaus
für die Dame jedes Standes
mit vornehmer Kreditbewilligung
Deutsche Bekleidungsgesellschaft
Karlsruhe / Kronenstraße 40 / Ecke Markgrafenstraße
Kaufe gleich — Zahle später

Ölflecke in Leinendecken. Handelt es sich um vereinzelte Flecken in zarten oder gestickten Decken, die nicht in Seifenwasser oder in Sodalösung gekocht werden können, da die Färbung diese Behandlung nicht verträgt, so ist es empfehlenswert, einen Brei von Magnesiumkarbonat und Aceton, in jeder Drogerie erhältlich, auf die Flecken aufzutragen. Man läßt nun einige Zeit einwirken. Das Aceton löst das Fett und das Magnesiumkarbonat saugt dasselbe auf, so daß keine Verteilung des Oeles im Stoff erfolgen kann. Zum Schluß bürstet man das Magnesiumkarbonat mit einer Bürste ab. Die Behandlung kann, wenn nötig, wiederholt werden.

Verwendung von Knickeiern. Die teuren Eierpreise lassen es erwünscht erscheinen, daß auch die geknickten Eier noch ihre volle Verwertung behalten. Nun ist es bei den „Trinkeiern" unmöglich, sie noch zu kochen, wenn dieselben einen „Knick" erhalten haben und man sie auch nicht mehr umtauschen darf, weil der Händler nur Garantie betreffend der Frische übernommen hat. Ohne daß die Knickeier an Geschmack einbüßen, kann man dieselben, wie jedes heile Ei kochen, wenn es fest in Seidenpapier eingewickelt wird. Das dünne Papier schmiegt sich, sobald es in das kochende Wasser kommt, luftdicht an das Ei, so daß man sogar sehr beschädigte Eier noch auf diese Art weich und hart sotten kann. Nachdem die Eier im kalten Wasser gespült sind, wird die weiße Papierhülle abgenommen und man hat ein tadellos gekochtes Ei in Händen. Bemerkt sei noch, daß nur weiches, weißes Seidenpapier benutzt werden darf, da anderes Papier sich nicht ganz luftdicht ansaugt.

Vertreter: **Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz.**
Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Guter Leim für zerbrochene Gegenstände. Eine oder mehrere Tafeln weiße Gelatine werden zerschnitten und in ein Gefäß geschüttet. Es wird soviel Essig darauf gegossen, daß die Gelatine sich zu einem steifen Brei auflösen kann. Dieser Leim wird erhitzt und die Bruchstellen des betreffenden Gegenstandes damit bestrichen und fest aneinandergepreßt.

Leck gewordene Holzkübel zu dichten. Die Gefäße werden ¼ voll Häcksel gefüllt und kochendes Wasser darauf gegossen. Ablaufendes Wasser muß von Zeit zu Zeit ersetzt werden.

Für die Küche.

Steinbutt zu kochen. Die besten Fische sind die von kurzer, gedrungener Gestalt: Steinbutt, Zungen, Schollen, Flundern usw. Beim Steinbutt macht man vor dem Kochen an der dunklen Seite unter dem Kiemendeckel einen Querschnitt, nimmt den Fisch aus und reibt ihn mit Salz von beiden Seiten ab, damit der Schleim entfernt wird. Nach dem Waschen wird er mit Zitronensaft eingerieben. Die schwarze Seite wird dem Rückgrat entlang mit einem Messer eingeritzt und die weiße Haut ein paarmal mit einer Gabel durchstochen, damit dieselbe beim Kochen nicht springt. Man bindet den Fisch in eine Serviette ein, legt ihn in kochendes Wasser, beschwert ihn noch mit einem Teller und bringt ihn vorsichtig zum Kochen, schiebt ihn zur Seite und läßt ihn ¾ Stunden gar ziehen. Auf erwärmter Schüssel wird der Fisch angerichtet und mit grünem Salat und Zitronenscheiben garniert. Zerlassene Butter oder eine gute Champignonsauce wird dazu gereicht. Auch kann man gewiegte Petersilie, Kapern und Meerrettich, geriebene, harte Eier, zu einem Stern auf einem Extraschüsselchen geformt, nebenbei noch anbieten. Große Schollen werden ebenso zubereitet.

Zuschneide-Kurse für die gesamte Damenbekleidung!
Tages- und Abendkurse. Fachgem. Ausbildung.
Anfertigung von Kostümen und Mänteln.
J. Bauschlicher, Gartenstraße 8a.
Auskunft kostenfrei. Mäßige Preise. 11196

Feine Weizensemmel. Eine ausgezeichnete Art Weizensemmel läßt sich leicht auf folgende Weise herstellen: Man nimmt 1 Kilogramm feines Mehl, 2 Eier, 1 Teelöffel Salz, 6 Eßlöffel Zucker, 50 Gramm Hefe, ein wenig Zimt und Milch. Der dritte Teil des Mehls wird mit der in lauwarmer Milch aufgelösten Hefe vermengt. Nachdem der Teig gut aufgegangen ist, fügt man nach und nach sämtliche angegebenen Zutaten hinzu, schlägt den Teig mit dem Löffel, bis er Blasen wirft, legt ihn, zum Brot geformt, auf ein mit Butter bestrichenes und mit Mehl bestäubtes Backblech und läßt ihn langsam bis zur doppelten Größe aufgehen. Die Backzeit währt etwa eine Stunde. Wenn sie vor dem Backen reichlich mit zerlassener Butter bestrichen ist, wird die Semmel weich, mürbe und kräftig. Nach Belieben sind auch kleine Brötchen von dem Teig zu formen.

Feine Füllung für Hühner und Tauben. Gewässerte, gebrühte Kalbsmilch und das Geflügelklein werden sauber vorbereitet. Die Kalbsmilch wird mit etwas Knochenmark, Zitronenschale und Petersilie fein gewiegt, kleingeschnittene Krebsschwänze, Salz, wenig Pfeffer und ein in Milch eingeweichtes, rindenloses Brötchen ausgedrückt zugetan. Von 2 Eiern bereitet man ein Rührei und gibt es mit 2 Löffeln süßer Sahne zur Füllungsmasse.

Frühlings-Eierkuchen. Dem jeder Hausfrau bekannten Eierkuchenteig fügt man in Eßbutter geschwitzten feingehackten Kerbel, Petersilie, Spinat, Schnittlauch und Estragon bei, von jedem etwas, nimmt statt der üblichen Milch Sahne und bäckt wie sonst.

Pikanter Kalbsbraten. Sechs Personen. Drei Stunden. Ein Stück aus der Keule wird gut geklopft, abgehäutet und mit sauber vorbereiteten Sardellen- und Speckstreifen gespickt. Nun wird das Fleisch in kochende Butter gelegt und unter häufigem Begießen langsam gargebraten. Dann nimmt man das Fleisch heraus, kocht die Soße vom Boden los, bindet sie, wenn nötig, mit etwas verquirltem Weizenmehl, schmeckt mit Zitronensaft pikant ab und vollendet mit zehn Tropfen Würze.

Dänische Soße. Sechs Eßlöffel Apfelgelee verrührt man mit zwei bis drei Löffel Kognak sehr kräftig und schlägt die flüssige Masse mit einer Tasse dicker, süßer Sahne auf dem Herd heiß. Sehr gut zu Bisquit-Pudding.

Mitteilungen.

Die Kultur des Heimes ist die große und dankbare Aufgabe der geschmackvollen Hausfrau. Dabei gibt jedes Gebiet in Küche und Haus seine besondern Aufgaben, nicht zuletzt auch der Wäscheschrank. Hier ist Kultur und Geschmack gleichbedeutend mit Klugheit und praktischem Sinn. Die moderne, praktische Hausfrau weiß schon lange, daß die Persilmethode der Erhalter und Pfleger ihres Wäscheschrankes ist, ganz abgesehen von der außerordentlichen Ersparnis an Zeit und Mühe beim Waschen, die dieses einzig zeitgemäße Waschverfahren mit sich bringt. A660

Haushaltgeheimnisse. Viele Haushaltungen lassen eine gewisse Wohlhabenheit erkennen, obwohl die Einkünfte keine allzu großen sind. Die Familienmitglieder gehen gut gekleidet, sind wohlgenährt und die Wirtschaft wird immer wieder ergänzt, so daß sie einen sehr gediegenen Eindruck macht. Alles das sind Anzeichen, daß in diesem Haushalte eine moderne Hausfrau waltet, die alle Vorteile, die sich ihr bieten, wahrnimmt. Sie hat sich davon überzeugt, daß die Feinkostmorgarine „Blauband frisch gekirnt" von gleichem Nährwert und derselben Verdaulichkeit wie beste Kuhbutter ist. Blauband ist für sie die Universalbutter für alle Verwendungszwecke. Die Kuchen geraten ihr prächtig, der Braten bräunt vorzüglich, die dick bestrichenen Butterbrote sind von köstlichem Wohlgeschmack. Und alles das kann sie für wenig Geld herstellen, denn die Blauband kostet nur 50 Pfg. das halbe Pfund. Das ist das Geheimnis dieses vorzüglich geführten, neuzeitlichen Haushaltes. A300

Schenkt Lederwaren zur Kommunion
aus **KAUFMANNS** Spezial-Geschäft für Offenbacher Lederwaren
243 Kaiserstrasse **243**
Bücherranzen, Schüler- und Aktenmappen
8577 In grosser Auswahl! — Billigste Preise!

Leipheimer & Mende
Spezialhaus für STOFFE
BEYER-SCHNITTE
10679

Die schädlichen Salze
der Harnsäure setzen sich in scharfen Kristallen in Ihrem Körper, in den Organen, Geweben, Muskeln und Gelenken fest, wenn Sie nicht durch ein auch wirklich geeignetes Mittel diese zur Lösung und Ausscheidung bringen. Es ist wissenschaftlich festgestellt, daß Hefenukleinsäure mit der Harnsäure in Lösung geht. Zur Blutreinigung und Auffrischung Ihres Körpers kann deshalb eigentlich nur „Chemiker Sybels Hefekur" in Frage kommen. Näheres finden Sie in der Gratisbroschüre: „Ein Weg zur Gesundheit". Engel-Drogerie Hans Reichard, Werderplatz 44; Drogerie Wilh. Tscherning, Amalienstraße 19.

Verloren

Brauner Dackel mit Halskette (Inschrift: August Albert, Furtwangen) hat sich verlaufen. Um Abg. od. Nachricht an August-Dürrstr. Nr. 3, IV., wird gebet. (8621)

Brauner Dackel entlaufen. Nachricht erbet. nach Rastatt, Bleichstraße 14, od. Tel. 172. (B1388)

Kaufgesuche

Vornehmes, sehr guterhaltenes **Herrenzimmer** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 12306 an die Badische Presse.

2 Arbeitstische ca. 1.50 m u. 2.50 m sof. gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. C3703 an die Badische Presse.

1 Eisschrank mittlere Größe, in gut. Zustand gesucht. Angebote mit äußerst. Preise unter Nr. 8643 an die Badische Presse.

Gebrauchte, guterhaltene **Schreibmaschine** gegen Kasse sof. zu kaufen ges. Schriftl., ausführl. Angebote m. äußerster Preisangabe u. Nr. 8385 an die Badische Presse erbeten

Bordeaux- Weinflaschen zu kaufen gesucht. Karte genügt. Angebote u. Nr. B3675 an die Badische Presse.

Auto von 10 bis 18 St. PS., offen oder mit Aufsatz gegen günstige Zahlungsbedingungen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. L3686 an die Badische Presse erbeten.

2 Personenwagen 6 St.-PS, Ia Marken, 2—4-Sitzer, Jahrg. 26, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Reparaturbedürftig zweckl. Angebote u. Nr. 12312 an die Badische Presse.

Motorrad 500 ccm, 4 Takt, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. D3454 an die Badische Presse.

Gebrauchtes, guterhalt. **Motorrad** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8559 an die Badische Presse.

Motorrad, komplett, mit Seitenwagen, in garant. gutem Zustand zu kaufen gesucht. Angeb. mit näh. Angaben u. Preis unter Nr. R3692 an die Badische Presse.

Getr. Kleider, Schuhe u. Wäsche kauft fortwährend (7079) **F. Fuchs,** Zähringerstraße 23.

Wohnungstausch

Tausche meine 4 Zimmerwohnung mit Bad, Garten (Zweifamilienh. Rüppurr) jetzt od. Spätjahr, gegen 2—3 Z.-W., mögl. Weststt. Angeb. u. Nr. J3659 a. d. Bd. Pr.

Wohnungs-Tausch. Gesucht: 6 Zimmerwohnung, sonnig, freie Lage. Geboten: ebensolche 4-Zimmerwohnung, Weststadt. Angebote m. Preis unter Nr. W3697 an die Badische Presse.

Geräumige **6 Z.-Wohnung** mod. Einrichtung, mögl. Südwest- od. Bahnhofnähe, gegen schöne 4 Z.-Wohnung (Bad, el. L., Gas, Kellerzimmer und Keller, Mansarde, Speicher, kl. Garten) in ruh. Lage, zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. J3684 an die Badische Presse.

Wohngs.-Tausch. 4 Zimmer, neu hergerichtet, Süd-Weststadt, Fr.-Miete 52 M, gegen 4 oder 3 große Zimmer-Wohnung m. Mansarde. Angebote u. Nr. M3714 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Zu vermieten im Zentrum der Stadt **großer Lager- u. Nebenraum** auch als **Werkstätte** (Einfahrt) zu vermieten. Näheres bei Aug. Ammann, Mühlburg, Getreidestraße 2a. (8639)

Groß., sonn. Zimmer m. 1 od. 2 Betten sof. od. spät. zu verm. B1195 Kriegsstr. 208, 4. St., r.

2 große Räume für Architekturbüro od. sonstiges ruhiges Geschäft geeignet, zu vermieten. (B1364) Kaiser-Allee 80.

Größere, helle **Werkstätte** sof. od. spät. zu verm. Angebote u. Nr. J3634 an die Badische Presse.

4 Zimmerwohnung in schönster Lage der Albsiedlung mit Speisekammer, Bad u. Mansarde auf 1. Juni zu vermieten. Angebote unter Nr. 8515 an die Badische Presse.

Herrenalb. Möblierte **3 Z.-Wohnung** mit Küche, in ruhiger, sonniger Lage zu vermieten. (1905a) **Rudolf Holz,** Klosterstraße 196.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. K3685 in der Badischen Presse.

Gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten, sofort zu vermieten. (B1311) Gerwigstr. 2, II, links.

Ein frdl. möbl. Zimm. elektr. L., in gut. Hause zu vermieten. (B1313 Hirschstr. 79, IV. Stock.

Ladenvermietung
Zwei oder drei Läden im Hause Zirkel 33 Ecke Zirkel-Herrenstraße, in 1—2 Monaten nach erfolgtem Umbau zu vermieten. Wünsche können vor dem Umbau berücksichtigt werden. Da Hausbesitzer nicht in Karlsruhe wohnhaft, bitte Angebote im Hause I. Stock bei Herrn Schneidermeister Mees abzugeben. (2014a)

Großes, schönes, unmöbliertes Zimmer mit Balkon auf 1. Mai oder später zu verm. (B1324) Goethestr. 23, III., lks.

Möbl. Zimmer m. el. L. zu verm. (B1349) Schützenstr. 36, I.

Zimmer mit gut. Pens. per 1. Mai zu vermiet. Sauer, Hirschstraße 66, II. Stock. (8567)

Aelterer Herr findet gemütl. Heim bei alleinsteh. Dame mit oder ohne Pension. Angebote unter Nr. F3681 an die Badische Presse.

Gut möbliertes Zimmer mit el. L. zu vermieten. Schützenstraße Nr. 39, III., rechts. (B1370)

Schönes Wohn- und Schlafzimmer m. el. L., möbl. zu verm. Hoffstraße 1, I. b. Mühlburger Tor. (B1367)

Möbl. Zimmer mit el. Licht in gut. Hause zu verm. Hirschstr. 106, II. Stock. (B1359)

Sofienstr. 99, 1 Tr., r., ist ein großes, schönes, gut möbl. Balkonzimmer ab 1. Mai zu vermieten. Evtl. mit 2 Betten. El. Licht vorh. (B1390

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. Bernhardstr. 6, Hinth., I. Stock, rechts. (B1380)

Schüler werden bei Professor in Karlsruhe auf Schulanfang in Vollpension aufgenommen. Anfrag. unt. Nr. O3391 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Kl. helle Werkstatt im Zentrum der Stadt oder Südstadt zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. W3647 an die Bad. Pr.

Geräumige **6 Zimmer-Wohnung** nicht zu weit v. Hauptbahnhof, per 1. Juli od. später zu mieten gesucht. Preis nicht über 1800 M pro Jahr. Tauschwohng. in Bruchsal kann gegeben werden. Angebote unter Nr. K3660 an die Badische Presse.

Schöne **4 Zimmerwohnung** in guter Wohnlage, von ruhiger, kleiner Familie (wohnungsberechtigt), auf früher oder später gesucht. Angebote unter Nr. L3611 an die Badische Presse.

Schöne **3-4 Z.-Wohng.** mögl. Süd-, Mittel- od. Oststadt, sof. od. später zu miet. gesucht. Tauschwohnung vorhand. Angebote unter Nr. 12308 an die Badische Presse.

Ruh. Fam. (4 erw. Personen) sucht in Karlsruhe per sof. oder später eine große **Zwei- od. kleine Dreizim.-Wohn.** zu mieten. Ang. u. Nr. S3600 an die Bad. Pr.

Privatgelehrter sucht **2-3 Z.-Wohng.** mit Küche, in gut. Hause (ev. Mans.), mögl. Weststadt. Angebote m. Preis unter Nr. O3689 an die Badische Presse.

Junges Ehepaar sucht **Wohnung, 1 Zimm. u. Küche,** per sofort, wenn möglich in Weststadt. Angebote erbeten unter Nr. H3683 an die Badische Presse.

2 Zimmer mit Küche in gut. Hause per sofort gesucht. Angebote unter Nr. M3713 an die Badische Presse.

2—3 Z.-Wohnung beschlagnahmefrei per sofort zu mieten gesucht. Angebote unt Nr. O3614 an die Badische Presse.

Jung., ruhig. Ehepaar sucht 1 Zimmer m. Küche Uebernimmt Herrichtung derselben. Angebote an Malermstr. Schifflhauer, Georg-Friedrichstr. 24. (B1389)

Zimmer u. Küche möbl. od. leer, v. Ehep. zu miet. ges. Angeb. ev. m. Preis u. Nr. J3684 an die Badische Presse.

Unmöbl. Zimmer mit Küche oder Küchenbenütz. von berufstätig. Dame auf 1. Juli gesucht. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. O3691 an die Badische Presse.

Zimmer

Möbliertes Zimmer auf 1. Mai gesucht. Angeb. m. Preisang. u. Nr. K3635 an die Bad. Pr.

Privatpension sucht auf Juni oder 1. Juli **6—8 Zimmer** in Gegend Hauptpost bis Adlerstraße. Angebote erbitte unter Nr. D3669 an die Badische Presse.

Großes, leeres, helles **Zimmer** möglichst part., Weststt. zu mieten gesucht. (Nicht zu Wohnzwecken.) Angebote unter Nr. O3641

Einfach möbl. Zimmer a. 1. Mai, Nähe Mühlburgertor gesucht. Preisangebote u. Nr. D3654 an die Badische Presse.

Leeres od. einf. möbl. **Mansardenzimmer** zu mieten gesucht. Zu erfragen unt. Nr. S3668 in der Badischen Presse.

Jüng. Kaufmann sucht per 1. Mai einheitlich (gut möbl.) **Zimmer** mit voller Pension bei alleinstehender Dame zu mieten. Nähe Hauptpost. Angebote u. Nr. 8587 an die Badische Presse.

Bäckerei zu mieten od. kaufen gesucht. Karlsruhe od. nähere Umgebung. Ang. unt. Nr. H3558 an d. Bad. Presse.

Laden zu mieten gesucht per sofort oder später. Angebote unter Nr. B3674 an die Badische Presse.

Schöne Dreizimmerwohnung von ruh. Mietern (3 erw. Pers.), ev. mit Bad gesucht. (Wohnungsberechtigt.) Angebote unter Nr. R3667 an die Badische Presse.

TODES-ANZEIGE.
Am 20. April, abends 7 Uhr, verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater
Adolf Siebold
im Alter von 31 Jahren.
KARLSRUHE, den 21. April 1927.
In tiefer Trauer:
Frau **Luise Siebold**, geb. Müller, nebst Kindern
Beerdigung: Freitag ½5 Uhr. Trauerhaus Gottesauerstr. 29. 8629

Direktor Karl Bleß
und Frau Aenne geb. Jessen
zeigen ihre Vermählung an
PFORZHEIM Hohenzollernstr. 82 — KARLSRUHE Yorkstr. 43
B1393

Unserer Ursula wurde heute ein
gesundes Brüderchen
geschenkt.
Alfred Groll und Frau Gretel geb. Wenzel
Chemnitz, den 15. April 1927. Heinrich-Beck-Str. 33.

Von der Reise zurück
Dr. med. A. Schatz
Facharzt für Haut- u. Harnleiden
Kaiserstr. 221 Telefon 223
Sprechst. 10–1 und 3–6 Uhr B1386

Dr. med. Ullmann
Facharzt für Kinderkrankheiten
zurück 8637

Für's Frühjahr
Gute Qualitäten in Stoffen aller Art
Herren- u. Damen-Kleiderstoffe
Aussteuer-Artikel, Trikotagen
in nur erstklassigen Qualitäten zu den allerbilligsten Preisen!
Ohne Preisaufschlag 8555
Bequeme Teilzahlung bis zu 4 Monaten Ziel.
Siegfried Ruben
Kaiserstr. 100, Verkauf nur 1 Treppe hoch.

Suche auf 1. Mai für kinderl. Haushalt ehrl., fleißiges
Mädchen
welches an pünktl. Arbeiten gewöhnt ist und gute Zeugn. besitzt B1361 Dir. Heuser, Rheinsheim, Amt Bruchsal.

Erfahrenes
Mädchen
nicht unter 22 Jahren, welches schon in besser. Häusern gedient hat, gesucht. Hübschstr. 17, II., vorzuspr. v. 4—6. B1365

Junges (B1371)
Mädchen
welches im Kleidermachen bewandert, gesucht. Maier, Mendelssohnpl.

Jüngerer Kontorist(in)
mit schöner Handschrift für Fabrikbüro sofort gesucht. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben erforderlich.
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften befördert unter Nr. 8599 die Badische Presse.

Gebild. Fräulein
21 Jahre alt, perfekt im Weißnähen und Schneidern, erfahren in sämtl. Hausarbeiten, sucht als Stütze der Hausfrau ab 1. Mai oder auch sofort Stellung in oder Nähe Karlsruhes. Angebote unter Nr. Q3639 an die Badische Presse.

Junges Fräulein
sucht Stelle zu Kindern. Angebote u. Nr. F3656 an die Badische Presse.

Mädchen, 26 Jahre alt, evgl., mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als Köchin od. Alleinmädchen in Karlsruhe od. Durlach, in besserem Hause, bei guter Bezahlung, per 1. Mai. Angebote u. Nr. R3688 an die Badische Presse.

Tüchtige Frau sucht Beschäftigung im Waschen u. Putzen, sowie Büroreinigen. Angebote unter Nr. T3694 an die Badische Presse.

Junge Frau sucht Arbeit im Waschen und Putzen in besseren Häusern. Angebote erbeten unter Nr. X3559 an die Badische Presse.

Herren-Friseur
sofort od. später gesucht, demselben ist Gelegenheit geboten das Damenfrisieren zu erlernen. Angebote u. Nr. M3687 an die Badische Presse.

Tüchtigen
Herrenfriseur
sucht
Salon Adams
Douglasstr. 14. (8575
neb. Bankhaus Ettern.

Tüchtig. Herrenfriseur u. Bubikopfschneider
welcher Lust hat, sich im Damensalon weiter auszubilden, wird für sofort od. später gesucht. Angebote unter Nr. C3678 an die Badische Presse.

Intellig. Junge,
auch aus anderem Beruf, von chem. Laboratorium gesucht. Angebote unter Nr. G3707 an die Badische Presse.

Für feines Restaurant
Servierfräulein
m. gut. Umgangsformen und nur besten Empfehlungen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. m. Bild unt. Nr. 11232 an die Badische Presse.

Tüchtiges
Küchenmädchen
per sofort gesucht. (8631)
Eintracht Gaststätten Karlsruhe.

Perfektes
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen, bei hohem Lohn gesucht. Moltkestraße 5, part., von 9—11, 1—4 und 7—8 Uhr. (11190)

Alleinmädchen
welches gut bürgerlich kochen kann u. Hausarb. willig verrichtet, zu ält. Ehep. p. 1. Mai gesucht. Zu erfrag. u. Nr. Z3625 in der Badischen Presse.

Stellengesuche

Männlich

Ingenieur und Kaufmann
mit reicher Erfahrung in weltbekannt. Firmen, prima Zeugnisse, langj. Auslands- u. Exporterfahrung, sucht geeignete Stellung oder Tätigkeit. Kaution kann gestellt werd. Angebote u. Nr. E3653 an die Bad. Pr.

Geschäftssohn, 22 J. alt, sucht Stellung als
Verkäufer
in der Lebensmittelbr. Evtl. kann Kaution gestellt werd. Beteiligung nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. L3636 an die Badische Presse.

Meistersohn, 23 J. alt, (Pfälzer), in Holz- und Weinküferei u. Dampfbrennerei bewand., sucht bis 1. Mai od. 15. Juni
Stellung
in Karlsruhe od. Umgebung. Angebote unt. Nr. H3508 an die Badische Presse.

Achtung!
Wer sucht tüchtigen, unbedingt zuverlässigen, selbständigen
Automechaniker u. Chauffeur,
zuletzt als Obermonteur in einer Automobil-Fabrik tätig od. wer beteiligt sich an der Eröffnung einer
Reparatur-Werkstätte?
Angebote mit Lohn- u. Wohnungsverhältnisse u. Nr. B3702 an die Badische Presse.

Lehrstelle gesucht
in Konditorei.
Angeb. unt. Nr. 2004a an die Badische Presse.

Suche f. meinen Sohn, mit guten Zeugnissen, Lehrstelle als
Optiker
oder ähnlichen Beruf.
Angebote unt. Nr. 8533 an die Badische Presse.

Weiblich

Junges Fräulein sucht
Stelle
auf d. Büro od. Verkf. oder Anfangs-Stelle als Sekretärin, am liebst. n. Karlsr., Mannheim od. Heidelberg. Lohn nach Uebereinkunft. Angebote unter Nr. Y3699 an die Badische Presse.

Waise, 18 Jahre, mit langjährigem gut. Zeugnis sucht per 1. Mai Stelle als
Alleinmädchen
in kleinem Haushalt.
Anna Zimmermann, Rheinsheim, Amt Bruchsal, Bahnhofstraße. (B1360)

Ein braves
Mädchen
aus bürgerl. Fam. sucht Stellg. m. Fam.-Anschl. auf 1. Mai. Ang. u. Nr. W3637 an die Bad. Pr.

Ehrliches, fleißiges Mädchen sucht Stellung als
Zimmermädchen oder Servierfräulein
sofort oder 1. Mai. Angebote erbeten unter Nr. O3566 an die Badische Presse.

Zwei Mädchen
vom Lande, 17 und 18 Jahre alt, ehrlich, fleiß., im Nähen bewandert, i. Kochen u. Haushalt nicht unerfahren, suchen Anfangsstellungen in guten Häusern. Angebote unter Nr. 1999a an die Badische Presse erbeten.

Offene Stellen

Männlich

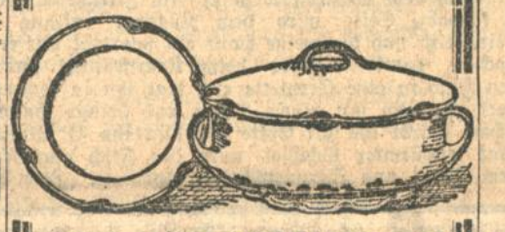
Untervertreter
gesucht f. Autoöl, sofortige Provisionsauszahlg. Kleinverkauf. Angeb. u. Nr. B3677 an die Badische Presse.

80 Mark Wochenlohn
erhält jeder, der d. Verkauf meiner Fabrikate an Private übern. (A1142)
Zwickau i. Sa., Postfach 264.

Junger, gewandter
Herr
firm in der Branche für Oele und Fette, welcher befähigt ist, zu organisieren und den Umsatz zu forcieren, gesucht. Angebote unter Nr. S3639 an die Badische Presse

Dauerstellung
ist Herrn od. Dame geboten, mit Gewandtheit mit der Kundschaft und 2—3000 M Einlage. Angebote unter Nr. X3698 an die Badische Presse.

Automonteur
mit langjähriger Werkstattpraxis für sofortigen Eintritt gesucht. Führerschein erforderlich. 8603
Nur schriftliche Offerten an
J. Prölsdörfer
Karlsruhe - Hafen.



Sie brauchen für den
Weißen Sonntag
Tafelservice
Kaffeeservice
Eßbestecke
Alpacca oder mit Silberauflage
Weingläser
Besichtigen Sie unverbindlich meine große Auswahl bei äußersten Preisen
Sie finden bestimmt das Richtige
Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstrasse 173
Luxuswaren Lederwaren Haushaltartikel 8547

Vertreter der Tabakbranche
mit gut eingeführter Kundschaft in Süddeutschland, der auch längere Zeit in der Autobranche tätig war, sucht Stellung.
Offert. unt. Nr. 2016a an die Badische Presse, Agentur Baden-Baden.

Suche für meinen zirka 10 Hektar groß. Baumschulbetrieb einen
Volontär oder Lehrling
Vollständ. Verpflegung im Hause. (2009a)
O. Stoelcker, Ettenheim (Baden).

Kindergärtnerin
auf 1. Mai gesucht. Angebote u. Nr. K3711 an die Badische Presse.

Wegen Erkrankung meines seitherigen Mädchens suche per sofort evtl. 1. Mai ein tüchtiges
Alleinmädchen
das in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist. Langjähr. Zeugnisse m. besten Empfehlungen erforderlich. (8633)
Waldstraße 13, III.

Weiblich

Lebensberuf.
Dame kann sich in der Massage u. Schönheitspflege für selbständigen Beruf ausbilden. Angebote unter Nr. P3712 an die Badische Presse.

Krankenschwestern
auch frühere Hilfsschwestern, welche sich für befähigt erachten, in Verkaufsstellen (Artikel für die Gesundheitspflege) zu wirken, finden
Dauerstellungen!
Bewerbungen mit Lebenslauf u. Bild unter „Volksgesundheit 2010a" an die Badische Presse.

Mädchen
zum Nähen auf der Maschine für dauernd gesucht: Waldstr. 52, H. (B1391)

Wegen Heimberufg. meines Mädchens suche ich auf 1. oder 15. Mai rechtliches
Mädchen
das sich gut auf Küche und Hausarb. versteht. Gute Zeugnisse erford. Vorzustell. von 9—3 Uhr.
Frau Dr. M. Wolf, Vorholzstraße 13.

Wirtschafterin.
Einem nur netten, sauberen, intelligenten Mädchen ist Gelegenheit geboten zuerst einen angenehmen, selbständig. Posten zu bekleid (Frauen- u. kinderlosen Geschäftshaushalt). Zweitmädchen vorhand. Bei gegenseitiger Zuneigung Einheirat. Es wird deshalb auf ein wirklich nettes Mädchen, nicht über 25 Jahre, kräftige, volle Figur (schlank zwecklos) gesehen. Angebote, nur mit Bild, finden Berücksichtigung. Bild wird sofort wieder zurückgesandt. Vertrauensvolle Angebote unter Nr. 1997a an die Badische Presse.

Sonderangebot
Natté weiß, für Hemden, per Meter Mk. 1.40 1.20 **85 ₰**
Zefir neuestes Dessin für Hemden, p. Mtr. 1.85 1.50 1.20 1.10 90 ₰ **75 ₰**
Bettdamast weiß, 130 cm brt., nur prima Qualitäten per Mtr. 3.50 3.- 2.50 2.- 1.80 1.50 **1.15**
Halbleine weiß, 150 cm brt., f. Bettücher, nur prima Qualitäten . . . 3.50 3.– 2.50 **1.90**
Matratzendrelle prima Qualitäten . . . per Mtr. 3.50 3.- 2.80 2.– **1.70**
Grosse Auswahl in **Herren-Kleiderstoffe**
nur prima Qualitäten, neueste Dessin. 11274
Lagerbesuch jedermann lohnend!
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstr., gegenüber der kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

TIETZ

Besonders billige
Kurzwaren

Maschinenfaden 1000 Mtr., 4 fach · · · Rolle	45 ₰
Maschinenfaden 200 Mtr., 3 fach · · · Rolle	9 ₰
Untergarn 1000 Mtr., 2 fach · · · Rolle	25 ₰
Reihgarn 20 Gramm · · · · · · Rolle	10 ₰
Sternzwirn Leinen · · · · · · · 4 Stern	10 ₰
Gardinenkordel Leinen · · · · 7 Mtr.-Stück	20 ₰
Gardinenringband Prima Qual. · 3 Mtr.-Stück	25 ₰
Halbleinenband 3×2 Mtr. · · · · · · · Pack	15 ₰
Köperband 3×2 Mtr · · · · · · Pack	15 ₰
Bobinsband 4×3 Mtr. · · · · · · Pack	25 ₰
Nahtband schwz. u. weiß 10 Mtr.-Rolle	15 ₰
Reisenähzeug für die Handtasche · Stück	20 ₰
Stopfgarn Baumwolle Strumpffarben 5 Knäuel	19 ₰
Seidengl.-Stopfgarn Kärtchen	5 ₰
Schuhnestel braun u. schwarz f. Halbsch. Paar	5 ₰
Schuhnestel 100 cm lang · · · · 10 Paar	25 ₰
Wäscheknöpfe überzog. 4 Dtz sort. Karte	25 ₰
Wäscheknöpfe übersponnen, 3 Dtz. sort. Karte	30 ₰
Stecknadeln Eisen 200 Stück · · Brief	4 ₰
Stecknadeln Stahl 50 Gramm · · · Dose	15 ₰
Sicherheitsnadeln sortiert Ring à 3 Dutzend	15 ₰
Sicherheitsnadeln Messing Ring · · à 3 Dtz.	22 ₰
Wäscheträger „Spitzella", Kunstseide neue Farben · · · · · Paar	10 ₰
Blusenhalter „Schnellzug" · · · · Stück	30 ₰
Blusengummi schwarz und weiß Baumwolle · 5 Mtr. Stück 35 ₰	25 ₰
Blusengummi schwarz und weiß Kunstseide · · · · 5 Mtr Stück	50 ₰
Weberstopfei praktisch f. d. Reise Stück	45 ₰
Strumpfbänder rund garniert · · · Paar	25 ₰
Damenstrumpfhalter Paar	25 ₰
Strumpfhaltergürtel mit 4 auswechselbaren Haltern · · · · · · · Stück	85 ₰
Strumpfhaltergürtel mit 2 auswechselbaren Haltern · · · · Stück	45 ₰
Rüschengummi in schönen Farb. Abschnitt	18 ₰
Strumpfgummi glatt · · · Abschnitt 10 ₰	8 ₰
Strumpfgummi mit Loch · · · Abschnitt	10 ₰
Strumpfhalter Verschluß · · · · Paar	10 ₰
Perlmutterknöpfe Karte 45	25 ₰
Armblätter Seidenbatist, weiß u. rosa · · · · Paar	25 ₰
Holzperldeckchen Stück	45 ₰
Scheren zum Aussuchen · · Stück	45 ₰
Nähnadeln Brief	2 ₰
Nadelautomat Stück	25 ₰
Nadeleinfädler Stück	5 ₰
Bandmaß 150 cm lang Wachstuch · · · · · Stück	9 ₰
Hosenknöpfe 12 Dtz.	25 ₰
Reisnägel 6 Dutzend	5 ₰
Gardinenzäckchen 10 Mtr.	25 ₰
Garnrollenständer Stück	95 ₰
Schuhlöffel Stück	9 ₰
Schablonentafeln Stück	35 ₰
Wäschebindeband K'Seide viele Farb. Mtr.	10 ₰
Kalbfellstoff imit. Neuheit · · · · Mtr.	4.50
Bunte Besätze Mtr. 25 ₰	10 ₰
Haarschleifen Kunstseide Stück 45 ₰ 20 ₰	9 ₰

Inspektor
in Lebensversicherung für Baden per sofort oder später gesucht. Nichtfachleute aus guten Kreisen werden kostenlos eingearbeitet. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Erfolgsnachweisen unter Nr. 12302 an die Badische Presse.

Wir suchen zum sofortigen resp. baldigen Eintritt einen
1. Hausdiener
für sämtliche vorkommenden Hausarbeiten, zur Bedienung der Zentralheizung, sowie des Geschäfts-Autos. Wir reflektieren auf eine arbeitsfreudige u. gewandte Kraft im Alter von 25—32 Jahren. Bewerber, die obigen Ansprüchen genügen, beste Zeugnisse und Ia Referenzen besitzen, wollen ihre Anfrage richten an
Modehaus Hugo Landauer
(8619) Kaiserstraße 145.

Kaffee-Reisender
welcher in Baden mit nachweisbarem Erfolg gereist hat und bei den einschlägigen Geschäften gut eingeführt ist, wird gegen festes Gehalt, Provision und Spesenvergütung von einer leistungsfähigen Kaffeegroßrösterei zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote erbeten unter Chiffre S. P. 2358 an Rudolf Mosse, Stuttgart. (A1144)

Wir suchen per sofort einen
LEHRLING
mit guten Schulzeugnissen.
Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
General-Agentur Karlsruhe.
Hirschstraße 71.

General-Agentur
m. großem Bestand für den Bezirk Achern und Umgebung sofort zu vergeben. Es kommen nur Fachleute in Frage. Angebote m. Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Nr. 12300 an die Badische Presse.

Geübte
Stickerin
auf Nähmaschinen zur Leitung von Stickkursen per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 8607 an die Bad. Presse erbeten

Filial-Verkaufsstelle
der Lebensmittelbranche auf 1. Mai zu vergeben. Angebote unter Nr. 1985a an die Badische Presse.

Automobil-Verkäufer!
Tüchtiger jüngerer Herr mit guten Umgangsformen, repräsentabel, welcher sich für den Vertrieb einer weltbekannten Automobilmarke eignet, zu sofort. Eintritt gesucht. Verlangt werden wenn mögl. techn. Vorkenntnisse sowie RM. 5000 bis 10 000 Kaution, welche sichergestellt wird. Geboten wird: festes Gehalt, Spesen sowie Provision. Ausführl. Angebote unter Nr. 8591 an die Badische Presse.

Wir suchen für unsere mech. Werkstätte zum sofortigen Eintritt eine größere Anzahl
geübte Näherinnen
Vorzustellen mit Ausweispapieren. 8597
Wilhelm Blicker & Co., Kleiderfabrik
Karlsruhe/Bd. Karl-Wilhelmstr. 14.